



Universität
Basel

Philosophisch-Historische
Fakultät



HEINRICH BÖLL
STIFTUNG
Baden-Württemberg

November
2021

Quellen des «Querdenkertums». Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg

Nadine Frei
Oliver Nachtwey

Unter Mitarbeit von Verena Hartleitner, Matthias Zaugg, Iljana Schubert und Annika Sohre

Diese Studie entstand im Rahmen eines Forschungsauftrags der Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg.

© 2021

Dr. Nadine Frei, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Soziologie der Universität Basel

Prof. Dr. Oliver Nachtwey, Professor für Sozialstrukturanalyse am Fachbereich Soziologie der Universität Basel

Verena Hartleitner, Hilfsassistentin am Fachbereich Soziologie der Universität Basel

Matthias Zaugg, Hilfsassistent am Fachbereich Soziologie der Universität Basel

Dr. Iljana Schubert, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Departement Gesellschaftswissenschaften der Universität Basel

Dr. Annika Sohre, Senior-Researcherin am Departement Gesellschaftswissenschaften der Universität Basel

Herausgegeben durch / **published by:**

Fachbereich Soziologie, Universität Basel

Faculty of Sociology, University of Basel

Gestaltung / **Design:** Heidi Franke

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	3
1. Einleitung	6
2. Zum Protestverlauf von Querdenken	8
3. Empirische Ergebnisse	17
a) Qualitative Fallanalysen	17
b) Ethnographische Beobachtungen	26
4. Quellen des „Querdenkertums“ in Baden-Württemberg	30
a) Das Alternativmilieu	31
b) Das anthroposophische Milieu	32
c) Das christlich-evangelikale Milieu	48
d) Das bürgerliche Protest-Milieu	53
5. Die Grünen und die Entfremdung vom anthroposophisch gefärbten Alternativmilieu	57
6. Sekundärauswertung Daten „Politische Soziologie der Corona-Protteste“	62
7. Literatur- und Quellenverzeichnis	67
8. Anhang	77

Executive Summary

Die vorliegende Studie hat sich an zwei forschungsleitenden Fragen orientiert: *a) Welche besonderen Merkmale weist die „Querdenken“-Bewegung in Baden-Württemberg auf?* *b) Warum ist die „Querdenken“-Bewegung in Baden-Württemberg so stark verwurzelt?* Für unsere Forschung wurde ein explorativer *Mixed-Methods*-Ansatz gewählt. Mittels Erhebungen und Auswertungen von qualitativen Interviews mit Corona-Kritiker:innen, Analysen von Feldexpert:innen, ethnographischen Beobachtungen und einer Sekundärauswertung unserer quantitativen Umfrage in Telegramm-Gruppen wurden Rückschlüsse und tentative Analysen über die „Querdenken“-Bewegung in der politischen Landkarte Baden-Württembergs erarbeitet.

1. Die Analyse qualitativer Interviews mit Personen, die an Querdenken-Protesten teilgenommen oder diese sogar organisiert haben, zeigt eine Homologie der Kritik und Beweggründe bei den Interviewten auf. Bei der Kritik an den Corona-Maßnahmen handelt es sich um eine Kritik, die nicht primär auf eine bestimmte Sache – d.h. einzelne Pandemie-maßnahmen – zielt, sondern bei der der Anspruch im Vordergrund steht, als Kritik verstanden zu werden. In der Corona-Protestbewegung fungiert Kritik als Eigenwert. Die Rekonstruktion der Kritik, die sich gegen die coronabedingten Maßnahmen und die dafür Verantwortlichen richtet, zeigt ferner ein Charakteristikum der Corona-Proteste auf: Es handelt sich um eine Komplementarität von verschwörungstheoretischen und esoterischen Überzeugungen. Diese *conspirituality* ist eine Kritik, die sich als oppositionelle Kritik zum Mainstream zeichnet. Die Befragten inszenieren sich als Eingeweihte, fast sogar als Erwählte, die auch gegen Widerstand, Stigmatisierung und Repression an ihrer Expertise festhalten. Als Eingeweihte glauben sie, über ein höheres Wissen, über die Wahrheit der wirklichen Beweggründe der staatlichen Maßnahmen zu verfügen. Eigenes

Recherchieren, kritisches Hinterfragen und Aufspüren von Quellen sind zentrale Motive der Querdenken-Proteste. Eine weitere Homologie zeigt sich in den Beweggründen: Die Befragten verfügen über ein libertäres Freiheitsverständnis, in dem Individualität, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung nahezu absolut gesetzt werden. Ihr Widerstand richtet sich gegen institutionelle Regeln, die ihre individuelle Freiheit beschränken – nur Regeln, die sie selbst setzen, erachten sie als legitim. Das libertäre Freiheitsverständnis und die Betonung von Individualität stehen daher nicht im Widerspruch zum Prozess der Vergemeinschaftung, die in religiösen, anthroposophischen oder politischen Milieus, und nicht zuletzt im Querdenken-Milieu, ihren Ausdruck findet.

2. Basierend auf empirischen Voruntersuchungen, welche vom aktuellen Stand der Forschung untermauert werden, haben wir vier mögliche Ursprungsmilieus untersucht: 1. das Alternativmilieu, 2. das anthroposophische Milieu, 3. das christlich-evangelikale Milieu und 4. das bürgerliche Protestmilieu. Bei der Untersuchung eines Zusammenhangs mit dem christlich-evangelikalen Milieu zeichnete sich frühzeitig ab, dass ein eher schwacher Zusammenhang, etwa durch personelle Überschneidungen, besteht. Der Zusammenhang mit dem bürgerlichen Protestmilieu, vor allem dem politischen Kernmilieu von Stuttgart 21, ist noch geringer. Beide Milieus haben oder hatten einen hohen Institutionalisierungsgrad in Baden-Württemberg. Das christlich-evangelikale Milieu, das eine große Ausbreitung in Baden-Württemberg aufweist, zeichnet sich durch eine gewisse Staatsskepsis, Individualismus, strenge Bibelhermeneutik und sich daraus ergebende eigene Expertise aus. Mentalitätsstrukturen, die eine starke Fundierung im Pietismus gehabt hatten und haben, finden sich in den Corona-Protesten wieder. Baden-Württemberg besitzt eine lang zurückreichende Protestgeschichte, in der durch kulturelle

Diffusion eine Protestkultur entstanden ist, die vor allem durch bürgerliche Partizipations- und Protestformen bei Großprojekten und der Friedensbewegung eingeübt wurde. Auf diese Protestformen nehmen die Querdenken-Proteste direkten Bezug, sei es durch Anleihen der Form einer Menschenkette, der Art der Kritik oder der Selbstdarstellung der Aktivist:innen als Expert:innen. Die Corona-Proteste können also von dieser Protestkultur profitieren, entstammen aber nicht vorherigen Protesten.

3. Unsere Ergebnisse führen zur These, dass vor allem die ersten beiden Milieus zentrale, wenngleich nicht die ausschließlichen, Quellen von Querdenken in Baden-Württemberg darstellen. Die beiden Milieus weisen strukturelle und ideelle Gemeinsamkeiten und Überschneidungen auf. Unter anderem Ganzheitlichkeit, Individualität, Selbstbestimmung und Naturverbundenheit stellen geteilte Bezugspunkte des Alternativmilieus und des anthroposophischen Milieus dar. Dabei sind es vor allem die Themenbereiche Gesundheit, Körper und Impfungen, die zur Mobilisierung vieler Protestteilnehmer:innen aus diesen Milieus geführt haben. Trotz der großen Heterogenität der Corona-Protestbewegung sehen wir auf der Basis unserer Empirie eine ihrer Quellen im mittlerweile modernisierten und in seiner Kohärenz verschwundenen Alternativmilieu. Es führt aber kein direkter Weg vom (ehemaligen) linksalternativen Milieu zum „Querdenkertum“ im 21. Jahrhundert. Es handelt sich gerade um die Transformation dieses Milieus, in der von den linken Politikformen und linken Werten wie Solidarität und Gleichheit im Grunde nichts mehr übrig ist. Geblieben sind vor allem Lebensstile der Körperpolitik und der Selbstverwirklichung, die Idee der Ganzheitlichkeit, häufig (aber nicht immer) eine spirituelle und vor allem anthroposophische Überzeugung und ein libertäres Freiheitsverständnis. Durch diese Transformation

gewann dieses Milieu noch mal an Anziehungskraft über die eigenen Milieugrenzen hinaus.

4. Unser Online-Survey unter Mitgliedern von Telegram-Gruppen der Protestbewegung hat gezeigt, dass die Bewegung durch eine tiefe Entfremdung von Kerninstitutionen der liberalen Demokratie gekennzeichnet ist (Nachtwey et al. 2020). Der parlamentarischen Politik und den Parteien, der Wissenschaft und den Medien – allen öffentlichen Institutionen schlägt großes Misstrauen entgegen. Die von uns analysierten Wählerwanderungen legen die Grunddynamik der Querdenken-Bewegung offen, die sich auch für Baden-Württemberg zeigt: Es ist eine Bewegung die teilweise eher von links kommt, sich aber nach rechts bewegt. Viele Studienteilnehmer:innen haben angegeben, bei der Bundestagswahl 2017 Bündnis 90/Die Grünen gewählt zu haben. Ausgehend von diesem Befund erfolgte eine Auseinandersetzung mit dem Entstehungskontext der Grünen, bei dem das Alternativmilieu und anthroposophische Einflüsse eine Rolle gespielt haben. Unsere Untersuchung zeigt einen starken Entfremdungsprozess vom ehemaligen und nunmehr modernisierten Alternativmilieu und dem anthroposophischen Milieu zur Partei Bündnis 90/Die Grünen. Die Partei hatte jüngst zwar noch einen Formelkompromiss bezüglich alternativer Heilmethoden geschlossen, aber sich im Kern von einer Traditionslinie getrennt, die in ihrer Entstehungsphase von Bedeutung war. Viele Menschen, die eine starke affektive Bindung an diese Traditionen haben, fühlen sich bei den Grünen nun nicht mehr zu Hause. Dazu kommt, dass die Grünen in den letzten Jahren einen Ansatz fortgesetzt und verstärkt haben, der bereits zuvor weit vorangeschritten war: den Anspruch Volks- und damit auch Regierungspartei zu sein. Die sich daraus ergebende Integration in den Staat, die politische Führung staatlicher Institutionen und der damit endgültig vollzogene Abschied von

der „Anti-Parteien-Partei“ dürften ihrer Übriges dazu beigetragen haben, dass die Grünen für eher staatskritische Gruppen nicht mehr die Partei der Wahl sind. Es gibt keinen vorgezeichneten Weg der politischen Neuorientierung für die Personen – viele bewegen sich ins politische Neuland.¹ Die Partei Die Linke kommt für diese Kreise nicht in Frage, da sie auch zum „Establishment“ gehört. Viele gehen in die Wahlenthaltung, experimentieren mit neuen politischen Formationen wie der Partei dieBasis oder wählen die AfD. Eine offene Frage ist, ob sich hier neue, im Grunde wenig wahrscheinliche Assoziation auf Dauer einstellt – ob die ehemaligen linksalternativen Milieus eine politische Transformation durchlaufen und zur Rechten überlaufen.

5. Unsere Studie bestärkt die Annahme, dass die Querdenken-Protteste in Baden-Württemberg grundlegende Unterschiede zu den Corona-Protesten in Ostdeutschland aufweisen. Bei den Studienteilnehmer:innen ist der Anteil von AfD-Wähler:innen in Ostdeutschland deutlich höher als in Baden-Württemberg. Vice versa ist der Anteil von ursprünglichen Grünen- und Linke-Wähler:innen in Baden-Württemberg doppelt so hoch wie in Ostdeutschland. Zwar konnten sich die Querdenken-Protteste auch in Ostdeutschland, vor allem Sachsen, etablieren, doch sind diese stärker von der extremen Rechten geprägt und tragen deutlich weniger esoterische und anthroposophische Züge. Unsere Analyse zu den Querdenken-Protesten in Baden-Württemberg zeigt wichtige Unterschiede zu den Protesten in Ostdeutschland auf. Letztere entstanden später als die Proteste in Westdeutschland und Berlin. Die AfD hat sich aus unserer Sicht ab einem bestimmten Zeitpunkt strategisch auf die Proteste bezogen und versucht sich neue Milieus zu

erschließen, indem sie sich als politisches Sprachrohr gegen die Corona-Maßnahmen der Regierung inszeniert hat. Vor allem in Ostdeutschland konnte sie die mitunter starke Entfremdung von der Bundesregierung und vom politischen System erfolgreich mit einer Impfskepsis verbinden, die hier aus anderen soziokulturellen Quellen erfolgt: der Impfpflicht in der ehemaligen DDR. Somit hat sich aus unterschiedlichen sozio-kulturellen Quellen in Baden-Württemberg und den neuen Bundesländern eine ähnliche Dissidenz gegenüber der Pandemie-Politik herausgebildet.

¹ Die Analyse der Wählerwanderungen hat keine signifikanten Zusammenhänge aufgezeigt, da hierfür die Anzahl der Antworten im Survey zu gering war.

1. Einleitung

Im Zuge der Corona-Krise sah sich der Staat veranlasst, in einem in der europäischen Nachkriegsgeschichte unbekanntem Maße in die Autonomie der Bürger:innen einzugreifen, die wirtschaftlichen Freiheiten zeitweilig stark einzuschränken und neue Verhaltensnormen zu bestimmen. In vielen Ländern konnte beobachtet werden, dass etablierte Prozesse der Deliberation und Legitimation staatlichen Handelns im Kontext einer globalen Krisensituation verkürzt oder umgangen wurden. Zur Einschränkung der pandemischen Lage wurde von den Einzelnen die Einhaltung von Maßnahmen gefordert, um die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen und jene zu schützen, die als Risikogruppen stärker durch eine Erkrankung gefährdet waren. In der Corona-Pandemie wurde neben staatlich verordneten Einschränkungen, wie zeitweiligen Shutdowns, zentral an Eigenverantwortung und Solidarität gleichermaßen appelliert.

Die staatlichen Verordnungen und Empfehlungen zur Eindämmung des Coronavirus stießen schon sehr früh auf politischen Widerstand. Ab März 2020 formierten sich in Deutschland erste kleinere Proteste gegen die coronabedingten Maßnahmen. In Berlin fanden ab März 2020 wöchentlich sogenannte „Hygiene-Demos“ statt, bald darauf auch an anderen Orten in Deutschland. Eine bedeutsame Stärkung und Etablierung erfuhr die Protestbewegung der Maßnahmenkritiker:innen indessen nicht in der deutschen Hauptstadt, sondern in Baden-Württemberg. Mit der Gründung der Initiative „Querdenken 711“ in Stuttgart wurde ein Bewegungs- und Demonstrationsnetzwerk geschaffen, das über Baden-Württemberg hinaus ausstrahlen und das Zentrum der Corona-Protestbewegung werden konnte. Seit Beginn wurden auf den Kundgebungen Verschwörungsnarrative der Pandemie verbreitet. Die Gefährlichkeit des Coronavirus wurde geleugnet beziehungsweise wurde auf

die Stufe einer normalen Grippe herabgesetzt, womit die staatlichen Maßnahmen als übertrieben und nicht verhältnismäßig deklariert wurden. Trotz heterogener Zusammensetzung der Protestierenden sahen sie sich vereint in ihrer Kritik und ihrem Widerstand gegen die staatlichen Maßnahmen. Es gab eine geteilte Bezugnahme auf Freiheit, Grundrechte und Selbstbestimmung. In zahlreichen Städten fanden 2020 und im Frühjahr 2021 Demonstrationen mit mehreren zehntausenden Demonstrant:innen statt. Mittlerweile ist die Querdenken-Präsenz auf den Straßen, in Baden-Württemberg wie in der gesamten BRD, praktisch verschwunden, dafür gibt es mit der Partei dieBasis eine parteipolitische Etablierung der Protestbewegung. Weitere Entwicklungen wie die Stärkung der verschwörungstheoretischen Klimaleugnungs-Szene sind zu erwarten.

Vergleiche mit anderen Protesten in der Vergangenheit drehten sich vor allem um die Frage, wie ein derart heterogenes Publikum, u.a. Friedensbewegte, Esoteriker:innen und Reichsbürger:innen, zu einem gemeinsamen Protest zusammenfinden konnte und ob es dies in der Vergangenheit bereits schon mal gegeben hat. Eine vergleichsweise ähnliche Zusammensetzung von Linksliberalen, die sich für Frieden engagieren, und Personen der extremen Rechten, die vor allem Verschwörungsmutten verbreiten, sprießte bereits bei den Montagsmahnwachen während des Ukraine-Krieges auf (vgl. Daphi et al. 2014). Der rasante Zuwachs der Corona-Protestbewegung, bei dem viele Neupolitisierte teilnahmen, hat in politischen, medialen und nicht zuletzt wissenschaftlichen Debatten grundlegende Fragen aufgeworfen. Anfang September 2020 wurde im Fachbereich Soziologie an der Universität Basel das Forschungsprojekt „Politische Soziologie der Corona-Proteste“ initiiert. Die empirische Untersuchungen zielten darauf, Motive, Überzeugungen und Werte der Teilnehmer:innen und Sympathisant:innen dieser

Proteste herauszuarbeiten. Für die umfassende Untersuchung dieses neuen gesellschaftlichen Phänomens wurde im Projekt ein *Mixed-Methods*-Ansatz, der ethnographische Beobachtungen, qualitative Interviews, eine quantitative Befragung und Dokumentenanalysen umfasste, gewählt. Im November 2020 wurde in Telegram-Gruppen ein Survey lanciert, an dem 1152 Personen teilnahmen (vgl. Nachtwey et al. 2020).² Die Auswertungen ergaben folgendes: Die Mehrheit der Studienteilnehmer:innen gehört zur Mittelschicht. Es handelt sich aus sozialstruktureller Perspektive um eine tendenziell alte und akademische Bewegung. Das Durchschnittsalter beträgt 47 Jahre, 31% haben Abitur, 34% einen Studienabschluss. Von einem politischen Standpunkt aus ist es eine Bewegung, die von links kommt und nach rechts geht. Bei der Bundestagswahl 2017 haben 18% Die Linke, 23 % Bündnis 90/Die Grünen und 15% AfD gewählt. 27% der Befragten würde zum Zeitpunkt der Befragung bei der nächsten Wahl der AfD die Stimme geben; 61% würden bei der nächsten Wahl nicht-etablierte Kleinstparteien wählen. Es war zu diesem Zeitpunkt eine heterogene Bewegung, in der sich der Vertrauensverlust in demokratische Institutionen und eine Entfremdung von der repräsentativen Demokratie im Kontext massiver Freiheitseinschränkungen zeigte. Obwohl bekannt war, dass auf den Demonstrationen auch Personen der extremen Rechten mitliefen, brachte unsere Untersuchung ein differenziertes Bild zu Tage. Viele der Studienteilnehmer:innen glauben zwar an Verschwörungstheorien und sind nach rechts offen, sind aber eher anti-autoritär mitunter kosmopolitisch geprägt. Aber die Bewegung hat bereits da einen Drift, der

von links kommt, aber teilweise nach rechts geht.³

Basierend auf den Ergebnissen im Rahmen des Forschungsprojektes erfolgte ein Auftrag der Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg e.V., den Entstehungskontext der Querdenken-Bewegung in Baden-Württemberg näher zu beleuchten. Hier wurde Querdenken nicht nur gegründet, hier fand die Bewegung auch die meiste Resonanz.⁴ Die Untersuchung richtet sich deshalb auf folgende zwei Fragen: *Welche besonderen Merkmale weist die „Querdenken“-Bewegung in Baden-Württemberg auf? Warum ist die „Querdenken“-Bewegung in Baden-Württemberg so stark verwurzelt?* Für die hier vorliegende Studie wurde der bereits angewendete *Mixed-Methods*-Ansatz weiterverfolgt. Das Zusammenspiel von standardisierten und qualitativen Erhebungsmethoden dient der *cross validation* im Sinne einer Triangulation (vgl. Flick 2011; Kelle/Erzberger 2000). Anwendung findet diese Methode vor allem bei neuartigen Fragestellungen, also einer explorativen Anlage der Untersuchung, bei der die Umrisse des Gegenstandes und seine Strukturierung noch nicht erschlossen sind. Zur empirischen Untersuchung der forschungsleitenden Fragen waren eine Sekundärauswertung der quantitativen Befragung, ethnographische Beobachtungen von Demonstrationen und qualitative Interviews geplant. Mit Projektbeginn der Studie Anfang Mai 2021 befanden sich allerdings die Querdenken-Proteste bereits in einem Abflachungsprozess. Zwar konnte im April 2021 für eine Großdemonstration in Stuttgart mobilisiert werden, danach kam es aber zu zahlreichen Verboten und Absagen von Demonstrationen, so dass im Forschungszeitraum keine größeren Demonstrationen in Baden-

² Vgl. auch die Umfrage von Koos 2021.

³ Zu den methodischen Beschränkungen der Studie vgl. die methodischen Anmerkungen in Nachtwey et al. 2020.

⁴ Laut einer Bertelsmann-Studie aus dem Jahr 2019 entspricht in Baden-Württemberg das Vertrauen in Politik und Institutionen dem bundesdeutschen Durchschnitt (vgl. Faus et al. 2019), dennoch wurde Baden-Württemberg zu einem Protest-Hotspot.

Württemberg stattfanden. Das Forschungsdesign wurde dahingehend adaptiert, als zusätzlich zu den gewählten Methoden Expert:inneninterviews geführt wurden. Das gewählte Vorgehen eines *Mixed-Methods*-Ansatzes bringt den Vorteil mit sich, eine Annäherung an das Phänomen aus verschiedenen Perspektiven zu erhalten. Die Verknüpfung der Ergebnisse erlauben Rückschlüsse und tentative Analysen über die Querdenken-Bewegung und die politischen Milieus in Baden-Württembergs. Gleichzeitig bringt das Forschungsdesign klare Grenzen mit sich. Die explorativ konzipierte Studie verfolgt nicht den Anspruch, eine vollumfängliche Erklärung der Querdenken-Bewegung in Baden-Württemberg zu erarbeiten, vielmehr werden Thesen entwickelt, die weiterer Forschung bedürfen. Auf der Basis öffentlich diskutierter Deutungen zu den Wurzeln der Corona-Bewegung – insbesondere die häufig vorgebrachte These des Zusammenhangs mit dem lokalen Pietismus bzw. evangelikalen Freikirchen – und den ersten Auswertungen unserer eigenen empirischen Daten haben wir uns auf vier mögliche Ursprungsmilieus fokussiert: Das anthroposophische Milieu, das neoliberale-unternehmerische Milieu, das christlich-evangelikale Milieu und das bürgerliche Protestmilieu. Im Zuge unserer Forschung wurde das unternehmerische Milieu durch das Alternativmilieu ersetzt.⁵ Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass vor allem die ersten beiden Milieus, die deutliche Gemeinsamkeiten und Überschneidungen aufweisen, zum Verständnis des Entstehungskontextes der Querdenken-Bewegung beitragen. Dabei analysieren wir auch, welche Zusammenhänge zwischen dem Alternativmilieu und dem anthroposophischen Milieu mit der Partei Bündnis90/Die Grünen zur Anfangszeit der Grünen bis in die

⁵ Der Zusammenhang von Querdenken und dem neoliberalen-unternehmerischen Milieu bleibt damit ein Forschungsdesiderat.

Gegenwart bestehen, um den Entfremdungsprozess zu verdeutlichen, den die Grünen von Teilen dieses Milieus durchgemacht haben.

2. Zum Protestverlauf von Querdenken

Mit der Einführung erster Schutzmaßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus in Deutschland formierten sich bereits im März 2020 Proteste. In Berlin fanden vor der Volksbühne, initiiert von den beiden Dramaturgen Anselm Lenz und Hendrik Sodenkamp, wöchentlich sogenannte „Hygiene-Demos“ statt (vgl. Betschka 2021). Bei diesen Kundgebungen warnte man vor einer drohenden Diktatur im Namen der Freiheit (vgl. Hanloser 2021: 178). Ein weiterer Schwerpunkt bildete sich in Baden-Württemberg, wo in Stuttgart die Initiative „Querdenken 711“ gegründet wurde. In diesem Kapitel erfolgt ein Überblick über den Protestverlauf von Querdenken mit Schwerpunkt auf Baden-Württemberg.

Initialisierung

Die erste von Michael Ballweg, dem späteren Initiator von Querdenken, angemeldete „Mahnwache für das Grundgesetz“ fand am 18. April 2020 in Stuttgart statt. Die Kundgebung wurde nach einem anfänglichen Verbot durch die Stadt schließlich vom Bundesverfassungsgericht erlaubt.⁶ An der Kundgebung, die für 50 Personen angemeldet wurde, nahmen rund 80 Personen teil. Die eine Woche später erneut stattfindende Kundgebung zählte bereits über 300 Demonstrant:innen, eine Woche darauf waren es über 3.000. Am 9. Mai 2020 fand mit bis zu 15.000 Teilnehmer:innen die bis dahin größte Kundgebung statt.⁷ Stuttgart fungierte in Baden-

⁶ <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2020-04/stuttgart-demonstration-grundrechte-pandemie-coronavirus>

⁷ Die Zahlen stammen aus einer Dokumentation von Martin Steurer, der zahlreiche Proteste vor Ort beobachtet hat. Im

Württemberg als Demonstrationsballungszentrum. An den Demonstrationen nahmen viele Personen aus ganz Baden-Württemberg und darüber hinaus teil. Eine kleine Anfrage im Landtag Baden-Württembergs zu den Corona-Protesten ergab, dass zwischen März bis Dezember 2020 über 700 Demonstrationen allein in Baden-Württemberg dokumentiert wurden.⁸ Die Initiative Querdenken 711 verfolgte im Anschluss an die Großdemonstration in Stuttgart eine regionale und bundesweite Organisation. An zahlreichen Orten in Deutschland sind Ableger mit dem zusammengesetzten Namen „Querdenken“ und den ersten Ziffern der jeweiligen Telefonvorwahl entstanden. Die Corona-Proteste werden deshalb auch als „Copycat-Proteste“ (Teune 2021b: 329) oder „Franchise-Proteste“ (Quent/Richter 2021: 295) bezeichnet. Die Proteste „nehmen lediglich ein Deutungsangebot, einen Namen und Formen des Protestes als gemeinsames Bezugssystem auf und können somit ohne Erfahrung und Vorkenntnisse einfach an anderen Orten kopiert werden“ (Teune 2021b: 329). Daher gibt es deutliche regionale Unterschiede. Im Osten Deutschlands wurden vielfach Corona-Proteste, vor allem im ländlichen Raum, von Akteuren der extremen Rechten angemeldet (vgl. ebd.: 328). Insgesamt handelt es sich hingegen um eine Protestbewegung mit stärkerer „westdeutscher Prägung“ (Quent/Richter 2021: 299).⁹ Zu den größten Demonstrationen 2020 zählten jene am 16. Mai in München, am 1. und 29. August in Berlin, am 3./4. Oktober in Konstanz und am 7. November in Leipzig. Über den Winter wurde es etwas ruhiger, im Frühjahr 2021

kam es wiederum zu größeren Protesten unter anderem in Stuttgart, Kassel oder Berlin. Die letzte Großdemonstration in Baden-Württemberg fand mit 15.000 Teilnehmer:innen am 3. April 2021 in Stuttgart statt.

In den medialen Berichterstattungen wurde früh die Frage aufgeworfen, wie es zu diesen Protesten mit solch einem heterogenen Publikum kommen kann. So nahmen Personen der extremen Rechten an den Demonstrationen teil, aber auch viele Esoteriker:innen, Friedensaktivist:innen oder Selbstständige, die sich politisch eher links-grün verorten. Teune bringt diese auch in der Bewegungsforschung aufgeworfene Irritation in der Symbolpolitik auf den Punkt: „Teilnehmende schwenkten auf der gleichen Veranstaltung die Reichsflagge und die Regenbogenfahne“ (Teune 2021a). Gerade in dieser „Gleichzeitigkeit der Symbole“ (ebd. 2021b: 330) zeige sich ein „libertäre[r] oder postideologische[r] Konsens“ (ebd.). Diese bereits bei Protesten in der Vergangenheit beobachtbare „normative Unordnung“ (Nachtwey 2016: 181), die sich hier noch mal radikalisierte, wurde zum Anlass dafür genommen, die neue Protestbewegung mittels eines *Mixed-Methods*-Ansatzes zu untersuchen. Inhaltlich standen gleich zu Beginn der Proteste „Forderungen nach der Priorisierung individueller Freiheiten gegenüber dem Infektionsschutz“ (Teune 2021a) im Zentrum. Trotz Heterogenität der Demonstrant:innen vergemeinschafteten sie sich über einen abstrakten Aspekt: Wichtig ist ihnen, dass sie dagegen sind. Sie begreifen ihren Protest als notwendigen Widerstand gegen eine

Interview berichtet er davon, dass ihm schon zu Beginn der Proteste Personen der extremen Rechten aufgefallen seien, diese aber nicht in der Mehrzahl vor Ort waren. Insgesamt beschreibt er die Kundgebungen in Stuttgart 2020 mit einem gewissen Happening-Charakter. Das heißt, es waren viele Familien zum Picknicken auf den Kundgebungen, es gab keinen Mindestabstand oder Masken, dafür konnte ostentatives Umarmen beobachtet werden.

⁸ <https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksa>

chen/9000/16_9568_D.pdf?fbclid=IwAR3fBk2BJ3sFO44E0D DbdGCT_-Xm-YJuoHK3c-vTouxTVpZ3ckU9O12gA

⁹ „Verschiedene Beobachtungen deuten darauf hin, dass die Proteste in Westdeutschland stärker von esoterischen, diffusen und verschwörungsgläubigen Akteuren getragen werden und in Ostdeutschland häufiger radikale und extreme Rechte das Bild der Proteste prägen“ (Quent/Richter 2021: 292). Dieses Bild lässt sich durch unsere Studie bestätigen.

Anmaßung der Regierung, die demokratische Freiheitsrechte außer Kraft setze.¹⁰ Dabei inszenieren sich die Gegner:innen der coronabedingten Maßnahmen als mutige Kritiker:innen. Ihre Kritik zielt häufig weniger auf konkrete Maßnahmen als vor allem darauf, dass gerade Kritik nicht mehr möglich oder erlaubt sei. Dennoch war es vor allem eine Maßnahme, die frühzeitig zur Identitätsbildung dieser Protestbewegung beigetragen hat: das Tragen bzw. das Nicht-Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes. Für diese Protestbewegung ist eine starke Entfremdung vom politischen System kennzeichnend und identitätsstiftend. Dem institutionell Etablierten wird mit einem ständigen Generalverdacht der Parteilichkeit, der Einseitigkeit oder sogar der Unterwanderung begegnet (vgl. Nachtwey et al. 2021).

Professionalisierung

Die Corona-Protestbewegung ist stark geprägt durch die Initiative Querdenken und die Person Michael Ballweg. Die Querdenken-Initiative erreichte schnell einen hohen Professionalisierungsgrad, was zu ihrer überregionalen Popularität maßgeblich beigetragen hat (vgl. Holzer et al. 2021: 13; Speit 2021: 10). Martin Steurer, parlamentarischer Berater für Gesellschaftlichen Zusammenhalt bei den Grünen in Baden-Württemberg, hebt im Expert:inneninterview die Rolle Ballwegs hervor: „Ohne Ballweg wäre Querdenken niemals so groß geworden“.¹¹ So habe dieser die Professionalisierung und Vermarktung stark vorangetrieben, wobei seine „*unternehmerischen Skills*“ sehr deutlich geworden seien.

Unter anderem erfolgte die Lizenzvergabe für das Querdenken-Label und das Merchandising durch die Querdenken 711-Initiative. Ballweg gelang eine sehr gute Vernetzung in die lokalen Ableger, darüber hinaus trat er an vielen Querdenken-Kundgebungen und -Demonstrationen als Redner auf.¹² Zwar gibt es viele weitere Personen im Umfeld von Querdenken, die zur Etablierung, Themensetzung und Finanzierung der Bewegung beigetragen haben. Dazu gehören beispielsweise die Anwälte Ralf Ludwig und Markus Haintz, die Mediziner Bodo Schiffmann, Wolfgang Wodarg und Sucharit Bhakdi sowie Personen aus verschwörungstheoretischen und extrem rechten Milieus wie Ken Jepsen, Jürgen Elsässer oder Samuel Eckert. Auch andere Initiativen wie „Ärzte für Aufklärung“, „Honk for Hope“ und „Eltern stehen auf“ sind Teil des Querdenken-Netzwerkes.¹³ Dennoch nimmt Ballweg in der Protestbewegung eine herausragende Position ein. Er fungiert in diesem Sinne sehr erfolgreich als „Bewegungsunternehmer“ (Roose 2013: 147). Als Teil des „Führungspersonals“ (ebd.) von Querdenken forcierte er eine Professionalisierung der Bewegung und schaffte die notwendigen „Randbedingungen“ (ebd.) zur Etablierung der Protestbewegung. Unternehmerische Erfahrungen bringt Ballweg durch seine Biographie mit. Der Betriebswirt Michael Ballweg, Jahrgang 1974, war Gründer und Geschäftsführer eines Softwareunternehmens. Eine Politisierung erfolgte erst durch die Corona-Pandemie, vorher war er nicht politisch aktiv.¹⁴ Anstatt eines Sabbaticals mit einer geplanten Reise durch Indien und Japan, aus esoterischen Motiven, wurde

¹⁰ In einer repräsentativen Studie des Wissenschaftszentrums Berlin wurde quer durch die deutsche Bevölkerung nach der Einstellung zu den Corona-Protesten gefragt. Die Studie kam unter anderem zum Ergebnis, dass wirtschaftliche Sorgen nicht das ausschlaggebende Protestmotiv darstellen, sondern „befürchtete Freiheitseinschränkungen“ (Grande et al. 2021: 3).

¹¹ Zitate aus den Interviews und den ethnographischen Protokollen werden kursiv und in Anführungszeichen dargestellt.

¹² https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksa chen/9000/16_9568_D.pdf?fbclid=IwAR3fBKb2BJ3sFO44E0D DbdGCT_-Xm-YJuoHK3c-vTouxTVpZ3ckU9012gA

¹³ Vgl. für einen Überblick Schwarz 2021.

¹⁴ <https://taz.de/Koepfe-der-Corona-Relativierer/I5681132/>

Ballweg zur wichtigsten Person der Querdenken-Bewegung (vgl. Speit 2021: 29). Es liegt bei Ballweg die These nahe, dass es vor allem seine unternehmerischen Fähigkeiten inklusive Netzwerkarbeit und Crowdfunding über das Schenkungssystem sind, welche zu seinem Erfolg beigetragen haben. Ballweg ist kein klassischer Agitator, wie von Leo Löwenthal (2017) in seiner Studie „Falsche Propheten“ beschrieben. Folgt man seinen Reden, wird weder ausgesprochenes rhetorisches Talent noch eine politische Strategie sichtbar. Möglicherweise ist es aber auch gerade seine vermeintliche politische „Naivität“, die ihm einen authentischen Charakter verleiht. Ballweg bedient sich eines Erweckungsnarrativs, wodurch er erst durch die Corona-Pandemie zu seinem politischen Bewusstsein gekommen sei. Damit ist er anschlussfähig an viele Demonstrant:innen, die zum ersten Mal an einem Protest partizipieren. Im Juni 2020 verkündete Ballweg zwar, dass er sich aus der Organisation zurückziehen würde, doch bei dieser Ankündigung blieb es nicht. Vielmehr verstetigte sich sein Engagement, auch in finanzieller Hinsicht, und er trat weiterhin auf zahlreichen Demonstrationen als Redner auf. Zusätzlich dazu kandidierte er, zwar erfolglos, zum Oberbürgermeister in Stuttgart, wobei er sich im Wahlkampf als Friedensaktivist inszenierte.¹⁵

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für diese neue Protestbewegung und ihre Professionalisierung nehmen soziale Medien ein. Das wichtigste Medium zum Austausch und zur Mobilisierung stellte der Messengerdienst Telegram dar.¹⁶ Zwar spielten

YouTube und Facebook auch eine relevante Rolle, doch die Kommunikation über Telegram gestaltete sich niedrighwelliger und reichweitenstärker. Quent und Richter beschreiben die Bedeutung von Telegram folgendermaßen: „Dort werden ideologische Schwerpunkte sichtbar und prägend, finden die Beteiligten eine soziale und politische Bestätigung und Selbstwirksamkeit, dort entstehen und festigen sich Beziehungen, Bindungen und Strukturen“ (Quent/Richter 2021: 295; vgl. auch Holzer et al. 2021: 15ff.; Holzer 2021; Otto 2021). Die Verbreitung von Verschwörungsdanken auf die Etablierung sozialer Medien zu reduzieren, greift allerdings zu kurz (vgl. Butter 2020: 17; Nocun/Lamberty 2020: 152). Soziale Medien können dennoch als „Radikalisierungsbeschleuniger“ (Nocun/Lamberty 2020: 123) für Verschwörungsdanken bezeichnet werden. Als Folge langanhaltender Kritik nahm YouTube Ende Mai 2021 die YouTube-Seite von Querdenken 711 aus dem Netz. Im September 2021 wurden bei Facebook über 150 Kanäle der Querdenken-Bewegung gelöscht.¹⁷

Für die Dichotomisierung zwischen innen und außen (vgl. Melucci 1995)¹⁸ nehmen soziale Medien bei den Corona-Protesten eine bedeutsame Rolle ein, „öffentliche Aktionsformen“ (Virchow/Häusler 2021: 260) waren aber nach wie vor von großer Relevanz für die affektuelle Vergemeinschaftung (vgl. Meier zu Verl et al. 2021). In einem breit geteilten Narrativ richtet sich Kritik nicht allein gegen die staatlichen Maßnahmen, sondern auch gegen andere etablierte Autoritäten. Insbesondere gegen sogenannte

¹⁵ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/michael-ballweg-querdenken-1.5012098>;
<https://www.nzz.ch/international/querdenker-michael-ballweg-will-ob-in-stuttgart-werden-ld.1585590>

¹⁶ https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Factsheets/Factsheet_Proteste_Corona_Gefahr_Demokratie_Institut_für_Demokratie_und_Zivilgesellschaft_Forschungsinstitut_Gesellschaftlicher_Zusammenhalt.pdf

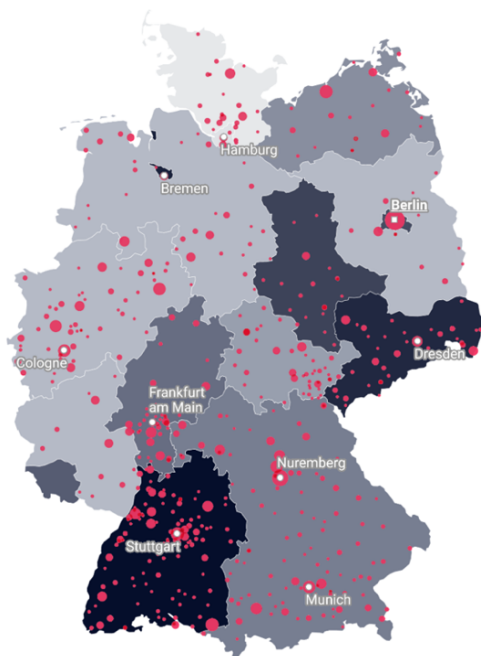
¹⁷ <https://www.tagesschau.de/inland/facebook-querdenken-101.html>; Vgl. Quent/Richter 2021.

¹⁸ Melucci (1995), der kollektive Identitäten sozialer Bewegungen untersucht, nennt die Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen als elementar für die Herausbildung einer kollektiven Identität.

Membership of COVID-skeptic activist groups on Telegram.

Data measured by the percentage of Bundesland population. Highlights are protest locations.

0.03% >0.2%



Source: logically.ai - Created with Datawrapper

Abbildung 1 - Mitgliedschaft in coronaskeptischen Telegram-Kanälen

„Mainstream-Medien“ artikuliert sich ein sehr großes Misstrauen. Sie werden mit dem Vorwurf der Einseitigkeit kritisiert, da sie wissenschaftliche Tatsachen verzerrt darstellen würden oder die falschen Expert:innen zu Wort kommen lassen. Zudem wird ihnen vorgeworfen, dass sie durch eine Diffamierung der Corona-Proteste zu einer „Spaltung der Gesellschaft“ beitragen würden. Vertrauen und Glaubwürdigkeit erfahren dagegen alternative Medien, die qua ihrer Andersartigkeit Authentizität beanspruchen können und damit in diametraler Abgrenzung zum „Mainstream“ stehen würden. Telegram, aus ihrer Sicht ein alternatives Medium, „zensiere“ gerade nicht. Eine weitere wichtige Bedeutung nimmt Telegram schließlich für die eigene Expertise ein. Die Corona-Proteste zeichnen sich dadurch aus, dass die Demonstrant:innen in ihrem Misstrauen nur noch wenigen Quellen Glauben schenken und dabei die autodidaktisch angelegene Expertise stark überhöhen. Sie versuchen ihre Kritik an den coronabedingten Maßnahmen zu legitimieren, indem sie sich stets auf Statistiken, Studien oder Wissenschaftler:innen, die nicht dem Mainstream angehören würden, beziehen. In Baden-Württemberg, wie Abbildung 1¹⁹ zeigt, gibt es sehr viele coronaskeptische Telegram-Kanäle.

Eine weitere Entwicklung der Querdenken-Bewegung besteht in der Institutionalisierung in Form von Parteien. Die erste Partei, die im Kontext der Corona-Proteste gegründet wurde, ist die Partei „Widerstand 2020“. Nach Auflösungserscheinungen gingen aus ihr die beiden Parteien „Wir 2020“ und „dieBasis“ hervor. Die Basisdemokratische Partei „dieBasis“ ist die erfolgreichere der beiden.²⁰ Bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg erreichte sie 1,0 Prozentpunkt,²¹ bei

19 <https://www.logically.ai/articles/german-language-disinformation-telegram>

20 <https://www.der-rechte-rand.de/archive/7633/neue-basis-fuer-pandemie-leugnerinnen/>

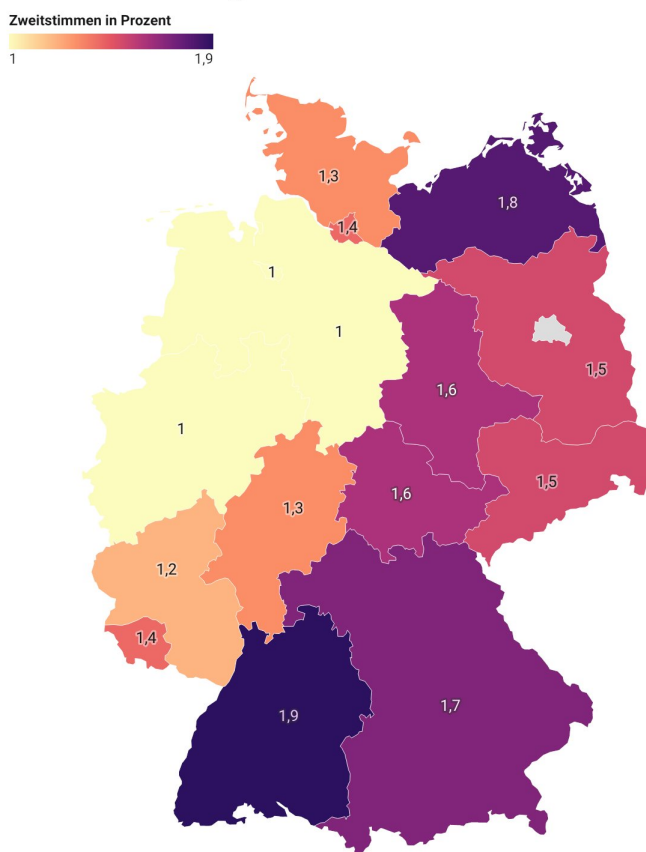
21 <https://www.landtagswahl-bw.de/wahlergebnis>

den Bundestagswahlen bundesweit 1,4 Prozentpunkte bei den Zweitstimmen,²² 1,9 Prozentpunkte in Baden-Württemberg. DieBasis hat die höchsten Stimmanteile vor allem im Süden Baden-Württembergs erreichen können.²³ Noch vor Mecklenburg-Vorpommern erreichte die Partei das beste Ergebnis bei der Bundestagswahl 2021 in Baden-Württemberg (vgl. Abbildung 2).²⁴

Teidelbaum verweist in seiner Analyse der Partei dieBasis auf Analogien zur Gründungsphase der Grünen: „Ihr postideologischer („weder links noch rechts“) Ansatz erinnert stark an die Grünen in ihrer Gründungsphase“ (Teidelbaum 2021). Das Parteiprogramm enthält vier Ziele: 1. Freiheit, 2. Gleichberechtigung, 3. Achtsamkeit und Solidarität und 4. Nachhaltigkeit im Umgang mit der Natur. In der Präambel des Parteiprogramms sticht das Konzept der Ganzheitlichkeit hervor:

„Im Zentrum unserer Arbeit steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen als körperlich-seelisch-geistiges Wesen, das in eine soziale Gemeinschaft und in die natürliche Umwelt eingebunden ist. Wir setzen uns dafür ein, dass das Leben des Einzelnen in größtmöglicher Freiheit, Sicherheit und Eigenverantwortung möglich ist. Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft gleichberechtigter Individuen soll in gegenseitiger Verantwortlichkeit und Solidarität ermöglicht werden. Die Achtung vor der Natur und ihr nachhaltiger Schutz sind ebenfalls fester Bestandteil unserer Politik.“²⁵

dieBasis Bundestagswahl 2021



Grafik: Center für Monitoring, Analyse und Strategie • Quelle: Bundeswahlleiter • Erstellt mit Datawrapper

Abbildung 2 - Stimmenanteile von die Basis, Bundestagswahl 2021

22 <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2021/ergebnisse/bund-99.html#zweitstimmen-prozente12>

23 <https://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Bundestagswahl-2021-Ergebnisse-Stuttgart-1-Wahlergebnisse-fuer-Bezirke-im-Wahlkreis-258-id59941966.html>

24 https://twitter.com/cemas_io/status/1442449378220851200/photo/1

25 <https://diebasis-partei.de/wahlen/programm/>

Gleichzeitig verfügt die Partei aber über eine große Heterogenität der Forderungen. In einer Mitgliederumfrage gab es, wenig klimafreundlich, auch eine hohe Zustimmung zur langfristigen Zulassung von Verbrennungsmotoren und die Ablehnung einer CO₂-Steuer. Die weitere Entwicklung der parteipolitischen Institutionalisierung der Querdenken-Bewegung bleibt abzuwarten.

Radikalisierung

Ein nicht zu unterschätzender Wendepunkt für die Querdenken-Bewegung ist mit Ballwegs neugeknüpften Verbindungen zu Reichsbürger:innen und dem QAnon-Milieu eingetreten. Dies ist mitunter Grund für die Beobachtung durch den Verfassungsschutz. So findet sich in der Antwort auf eine kleine Anfrage im Landtag Baden-Württemberg folgende Einschätzung auf die Frage nach einer Instrumentalisierung von rechts: Das Landesamt für Verfassungsschutz habe zwar „Versuche einer Einflussnahme und Instrumentalisierung [...] durch Rechtsextremisten sowie „Reichsbürger und „Selbstverwalter““ beobachten können, allerdings sei weniger eine „Instrumentalisierung von außen erfolgt“ als eine „verstärkte[n] Verbreitung von extremistischen Narrativen aus dem Organisationsteam“ festzustellen. Mehrere „führende Protagonisten der Initiative ‘Querdenken’“ hätten mit „bekannten Akteuren aus den genannten extremistischen Milieus“ zusammengearbeitet. Im Verlauf der Proteste habe sich die „Kritik an den staatlichen Maßnahmen zu „Reichsbürger“-typischen Narrativen und einem hohen Maß an Staatsfeindlichkeit“ entwickelt, was „zunehmend aus den Reihen der ‘Querdenken’-Organisatoren selbst vorangetrieben“ wurde. Im Dezember 2020 erfolgte schließlich die Beobachtung

von Querdenken 711 und seinen baden-württembergischen Ablegern.²⁶

Das Verhältnis zu den extremen Rechten innerhalb und außerhalb der Querdenken-Bewegung ist seit Beginn der Corona-Proteste ein wichtiger medialer, politischer und wissenschaftlicher Diskussionspunkt. Gerade in Bezug auf eine Radikalisierung der Querdenken-Bewegung wurde von einer Instrumentalisierung von rechts gesprochen und ein „fehlender Mindestabstand“ (Kleffner/Meisner 2021) beklagt. Der Verfassungsschutz sieht die Radikalisierung vor allem im Organisationsteam. In vielen Analysen existiert dabei ein Mythos der Mitte als „Ort der Mäßigung“ (Decker 2018: 20).²⁷ Im gängigen Narrativ wird die Mitte als „harmlos und unschuldig imaginiert, wohingegen die radikale Rechte das eigentliche Problem und die alleinige Schuldige darstellte“ (Frei/Nack 2021). Es trifft zu, dass die Protestbewegung seit Beginn scheinbar indifferent gegenüber rechten Positionen und Personen in den eigenen Reihen war. Besonders anschaulich zeigte sich die Zusammenarbeit mit Personen der extremen Rechten auf der Demonstration am 7. November 2020 in Leipzig (vgl. Nachtwey et al. 2021: 207ff.). Allerdings sind es nicht unbedingt die extremen Rechten selbst, die für eine Radikalisierung sorgen. Häufig konnten wir affektuelle Aufladungen, emotionale Ausbrüche und die Möglichkeit der Gewalt auch in und aus der Mitte der Corona-Maßnahmen-Kritiker:innen beobachten. Auf einen interessanten Aspekt macht die Grünen-Politikerin Heike Schiller im Expert:inneninterview aufmerksam:

„Die Wende war, als Ballweg begonnen hat, diese rechten Zustände nicht zu marginalisieren,

²⁶ https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/9000/16_9568_D.pdf?fbclid=IwAR3fBk2BJ3sFO44E0DDbdGCT_-Xm-YJuoHK3c-vTouxTVpZ3ckU9O12gA

²⁷ Decker (2018: 23) merkt kritisch an: „In der Sehnsucht nach der *Mitte* kam der latente Wunsch der Nachkriegszeit zum

Ausdruck, die Zerstörung des Krieges möge geheilt, der kränkende Verlust der Herrenideologie nicht erlitten, die Schuld an millionenfachen Morden nicht vorhanden sein. Der Verlust einer Mitte erschien als Ursache der Katastrophe, ihre Wiederkehr die ersehnte Restitution.“

sondern zu rechtfertigen, damit er die Masse kriegt. Da hat andere Aggressivität Raum bekommen. Rechte waren nicht auf Krawall gebürstet, sondern auf Präsenz. Auf Krawall gebürstet waren dann eher die, welche nicht hinter rechten Fahnen hinterherlaufen, sondern die, welche ihre Grundrechte überall gefährdet sehen.“

Das weitverbreitete Verschwörungsdenken dieser Protestbewegung und die oft vorzufindenden Shoah-Vergleiche und -Relativierungen (vgl. Schäfer/Frei 2021) tragen antisemitische Züge. Neu ist dies aus Perspektive der extremen Rechten nicht, wie Teune diese „Strategie einer Rekontextualisierung“ (Teune 2021b: 330) nennt. Da es sich aber um keinen Protest der extremen Rechten handelt, ist die Normalisierung solcher Deutungsmuster durchaus sehr auffällig. Im Vergleich zu den Montagsmahnwachen, die u.a. aufgrund der Narrative und der sozioökonomischen und politischen Struktur der Teilnehmer:innen Ähnlichkeiten zu den Corona-Protesten aufweisen, lässt sich in der Corona-Pandemie eine weitaus größere Breitenwirksamkeit dieser Narrative und Einstellungen festhalten: „Mit den Querdenken-Protesten hat sich dieses Deutungsmuster auch für neue Zielgruppen als mobilisierungsfähig erwiesen“ (ebd.: 331). Die Querdenken-Proteste sind in einem tendenziell libertären Milieu entstanden, weshalb Michael Blume im Expert:inneninterview von einem „*libertären Antisemitismus*“ spricht. Dieser zeichne sich durch eine Querverbindung von libertärer Haltung, die jede Form von Fremdbestimmung ablehnt und Antisemitismus, der in einer verkürzten Kapitalismuskritik eine jüdische Weltherrschaft behauptet, aus. Teune sieht aber auch Grenzen für die extreme Rechte. Am meisten profitieren konnte auch nicht die AfD (vgl. Koos/Binder 2021: 315), sondern die Reichsbürger:innen-Szene (vgl. Teune 2021b: 331f.). Beachtet man unseren Survey in Telegram-Gruppen, fällt der Befund auf, dass die Studienteilnehmer:innen weder ausgesprochen fremden- noch

islamfeindlich, auch nicht sozialchauvinistisch sind. Insgesamt kann man dennoch von einer Radikalisierung von Teilen der Bewegung „deutlich nach Rechtsaußen“ (Virchow/Häusler 2021: 263) sprechen. Der extremen Rechten wurde beinahe unwidersprochen eine Plattform geboten. Gerade als Demonstrant:innen am 29. August 2020 in Berlin versuchten ins Bundestagsgebäude zu gelangen, wurde dies von der extremen Rechten als „symbolträchtiges Zeichen für das Nahen einer großen antidemokratischen Erhebung“ (Virchow/Häusler 2021: 264) gefeiert.

Die Demonstration Anfang November 2020 in Leipzig ist ein exemplarisches Beispiel dafür, wie eine immanente Radikalisierung und ein orchestriertes Zusammenspiel mit der extremen Rechten zur militanten Missachtung des Demonstrationsverbotes und zur Gewalt gegen Journalist:innen und Polizei geführt hat. Wir haben diese Demonstration ethnographisch beobachtet (vgl. Nachtwey et al. 2021). Bereits im Vorfeld gab es kontroverse Diskussionen zur geplanten Kundgebung und Demonstration in Leipzig, angemeldet unter dem Motto „2. Friedliche (R)Evolution“, aufgrund der angepassten Corona-Schutz-Verordnung im November 2020, aber auch aufgrund von Sicherheitsbedenken, da sich im Vorfeld organisierte Gruppen der extremen Rechten ankündigten. Obwohl die Stimmung am Tag selbst merklich angespannter war als in Konstanz, wo wir ebenso eine Demonstration ethnographisch beobachtet haben, gab es Animationsversuche auf der Bühne, um eine friedliche Stimmung zu schaffen und ein Gemeinschaftsgefühl herzustellen:

„Ihr seid mutig da zu sein. [...] Zeigt mir eure Liebe, zeigt mir eure Freiheit. [...] Frieden Hey, Frieden Hey, Frieden Hey. [...] Ihr seht, dass wir nicht wenige sind. Wir sind die Mitte der Gesellschaft. [...] Weder rechts noch links, ich sehe Menschen.“

Es wurde von einer „historischen Bewegung“ gesprochen, „die ganze Welt schaut auf uns“. Im Verlauf des Tages wurde ähnlich wie in Konstanz die Entfremdung vom politischen System immer wieder artikuliert, wenn zum Beispiel das Motiv der Spaltung der Gesellschaft entfaltet und eine Diffamierung der Protestbewegung angeprangert wurde. Die Kundgebung wurde schließlich frühzeitig von der Polizei für beendet erklärt, da die Kundgebungsauflagen (Maske und Abstand) nicht eingehalten wurden. Ab diesem Zeitpunkt konnte sich eine Zuspitzung der bereits aufgeheizten Stimmung beobachten lassen. Zwar verließen viele Demonstrierende die Kundgebung, mehrere Tausend blieben aber auf dem Augustusplatz und warteten das weitere Protestgeschehen ab. Bereits während des ganzen Tages konnten sehr viele organisierte Neonazis beobachtet werden, die sich häufig in größeren Gruppen versammelt hatten. Das Widerstandsmotiv entlud sich schließlich in ein gewaltvolles Moment. Die Neonazis durchbrachen die Polizeiketten am Bahnhof, wobei diese gewaltvolle Entladung durchaus geplant erscheint: Viele Neonazis hatten entsprechendes Equipment wie Vermummungsmaterial, Handschuhe und Pyrotechnik dabei. Ohne das Durchbrechen der Polizeiketten wäre eine Demonstration auf dem Innenstadtring nicht möglich gewesen. Viele Demonstrierende machten sich dieses Moment zunutze, um auf dem Innenstadtring zu laufen und im Anschluss ihre Widerständigkeit, mit Kerzen und Fackeln ausgestattet, fröhlich tanzend und singend zum Lied „We are the Champions“ zu zelebrieren. Nichtsdestotrotz bleibt „Friedfertigkeit“ ein wichtiges Motiv der Protestgemeinschaft, die nach außen repräsentiert werden will. In diesem Kontext wurde die Teilnahme von Personen aus der extremen Rechten häufig mit einem Verweis auf Meinungs- und Demonstrationsfreiheit

relativiert oder sogar verschwörungstheoretisch aufgeladen.

Marginalisierung

Nach einer längeren Winterpause fanden im Frühjahr 2021 wieder Demonstrationen statt, so zum Beispiel auch die Großdemonstrationen am 20. März in Kassel und am 3. April in Stuttgart. Bei der Demonstration in Stuttgart ging es laut Steuerer weniger um Inhalt, den Reden wurde kaum zugehört, als um die symbolische Besetzung des öffentlichen Raumes durch den „Sternenmarsch“. Diese Perspektive wurde im Expert:inneninterview von Heike Schiller bestätigt, die die Stimmung am Tag selbst zu Beginn noch als „fröhlich“ und „störungsfrei“ beschreibt, welche aber schließlich zunehmend „aufgeheizt“ und „aggressiv“ wurde. Nach dieser letzten Großdemonstration in Stuttgart konzentrierte sich Querdenken 711 auf die Organisation und Mobilisierung für die Demonstration am 1. August 2021. Die Demonstrationen ein Jahr zuvor, also am 1. und 29. August 2020, gehören zu den symbolträchtigsten Querdenken-Demonstrationen (vgl. Virchow/Häusler 2021: 262). Die Mobilisierung für die Demonstration ein Jahr später firmierte unter dem Motto „Sommer der Freiheit“. In zahlreichen Mobilisierungsvideos stand dabei die Frage im Vordergrund: „Wo bist du am 1. August?“. Die meisten angemeldeten Demonstrationen und Kundgebungen wurden jedoch im Vorfeld polizeilich und richterlich verboten. Trotz Verbote nahmen mehrere tausend Demonstrant:innen an sich teilweise spontan bildenden Demonstrationen teil. Zu beobachten war eine meistens fröhliche und ausgelassene Stimmung; es kam aber auch zu Gewalt gegen Journalist:innen²⁸ und Polizist:innen. Die Demonstrant:innen zelebrierten ihren Erfolg, trotz Verbot über Stunden hinweg durch Berlin zu

²⁸ Jörg Reichel, DJU-Gewerkschafter, wurde am Rande der Demonstration körperlich angegriffen und musste sich im Krankenhaus behandeln lassen.

<https://www.verdi.de/themen/politik-wirtschaft/++co++c416efbe-f3ae-11eb-85c2-001a4a160129>

demonstrieren (vgl. Nachtwey et al. 2021). Am 28. und 29. August 2021 gab es trotz Verbot wiederum Proteste auf der Straße, die dem Protest einige Wochen vorher stark ähnelten.²⁹

Seitdem ist es still geworden um die Querdenken-Initiative. Welche Gründe tragen dazu bei, dass die Corona-Proteste in Deutschland und in Baden-Württemberg im Besonderen von der Straße verschwunden sind? Teune macht folgendes aus:

„Die abnehmenden Teilnehmerzahlen können so gedeutet werden, dass sich Menschen, die in der Hochphase der Proteste im Sommer 2020 eine diffuse Unzufriedenheit mit den Einschränkungen der Corona-Maßnahmen auf die Straße trieb, zum Teil abgewandt haben – etwa wegen der Prominenz der extremen Rechten und einer schriller werdenden Rhetorik – während andere die Erfahrung der großen Proteste noch weiter in ihrer Position bestärkte. Sie können aber auch als erwartbare Ermüdung im Verlauf einer Protestwelle gelesen werden“ (Teune 2021b: 329).

Neben einer immanenten Radikalisierung, der Rechtsoffenheit der Protestbewegung und einem typischen Bewegungsrückgang (vgl. Holzer et al. 2021: 11) sind weitere Faktoren zu bedenken, die zum Rückgang der Corona-Proteste beigetragen haben. Dazu gehören Lockerungen der coronabedingten Maßnahmen, interne Zerwürfnisse und Repression gegen Organisator:innen von Protesten, aber auch Demonstrant:innen.

3. Empirische Ergebnisse

a) Qualitative Fallanalysen

In diesem Kapitel gehen wir auf die wichtigsten Ergebnisse aus der Auswertung der von uns geführten qualitativen Interviews ein. Die Rekrutierung der Interviewpartner:innen erfolgte über eine Nacherhebung bei den Studienteilnehmer:innen unseres Surveys, die aus Baden-Württemberg stammen. Insgesamt wurden für die vorliegende Studie acht Interviews analysiert. Die Interviews, die über Zoom stattfanden, wurden aufgenommen, transkribiert und pseudonymisiert, um sie im Anschluss einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000) zu unterziehen. Die Analyse der Interviews schließt an unsere bisherigen Forschungsergebnisse an, die mithilfe von 20 qualitativen Interviews gewonnen wurden (vgl. Schäfer/Frei 2021), so dass wir von einer empirischen Sättigung ausgehen können. Bei der Kritik an den Corona-Maßnahmen handelt es sich um eine Kritik, die nicht primär auf eine bestimmte Sache zielt, sondern bei der der Anspruch im Vordergrund steht, *als Kritik* verstanden zu werden. Im Folgenden werden zentrale Elemente ihrer Kritik rekonstruiert. Im Anschluss erfolgt eine soziologische Einordnung der Beweggründe, die die Befragten für ihre Teilnahme an den Corona-Protesten äußerten. Sie baut auf dem Analyseergebnis auf, dass die Kritik und die Beweggründe bei den Befragten trotz ihrer sozialstrukturellen Heterogenität im Wesentlichen homolog waren. Abschließend werden die Befunde in das Konzept *conspirituality* eingebettet, das in der Forschungsliteratur eine wichtige Dimension darstellt.³⁰

²⁹ <https://taz.de/Coronaleugnerinnen-in-Berlin/!5796713/>

³⁰ Vgl. Ward/Voas 2011; Aspren/Dyrendal 2015; auf Corona-Pandemie bezogen Schließler et al. 2020, Schäfer/Frei 2021, Parmigiani 2021.

Die kritischen Kritiker:innen

Ein zentrales Element in allen Erzählungen bildet die von den Befragten durchgängig geteilte Annahme, dass es sich bei Covid-19 um kein gefährliches Virus handelt, was wiederum der Kritik an den Maßnahmen aus Sicht der Befragten Dringlichkeit verleiht. Die Infragestellung der Zweck-Mittel-Relation hinsichtlich der Pandemiebekämpfung ergibt sich notwendigerweise aus der Trivialisierung der Gefährlichkeit des Virus. Die damit unverhältnismäßig erscheinenden Maßnahmen nehmen die Befragten als Indiz dafür, dass in der Corona-Pandemie *grundsätzlich* etwas nicht stimmen könne. Die Befragten stellen sich in den Interviews als kritische Kritiker:innen dar. Um ihren Verdacht zu rechtfertigen, bedienen sie sich hierbei eines protowissenschaftlichen Stils, der durchaus charakteristisch für Konspirationsdenken ist. Zudem werden besonders drastische Vergleiche gezogen, um ihren widerständigen Mut zu beweisen und ihre politische Praxis zu heroisieren.

Personifikation der Kritik

Die Corona-Kritiker:innen sehen sich selbst als nüchterne Expert:innen und mutige Widerstandskämpfer:innen zugleich. Die Befragten inszenieren sich als Eingeweihte, geradezu als Erwählte, die auch angesichts gesellschaftlicher Ächtung, Stigmatisierung und Repression an ihrer Expertise festhalten. Als Eingeweihte verfügen sie über die Wahrheit, als Widerstandskämpfer:innen halten sie öffentlich daran fest. Eigenes Recherchieren, kritisches Hinterfragen und Aufspüren von Quellen sind zentrale Motive in den Interviews. Die coronabedingten Maßnahmen werden unter Verweis auf Wissenschaftler:innen abgelehnt, die eine andere – aus Sicht der Befragten wirklich „kritische“ – Perspektive zur Corona-Pandemie einnehmen. Diese gelangen, wie man selbst, zu einem anderen Urteil über die Gefährlichkeit des Virus und dem adäquaten Umgang mit

ihm. Beklagt wird dabei, dass deren Einwände zu den getroffenen Maßnahmen von politischen Akteuren nicht gehört oder sogar diskreditiert werden:

„Natürlich ist man dann irgendwann hingegangen und hat sich informiert und ist auf Menschen getroffen wie Dr. Wolfgang Wodarg oder Professor Bhakdi, ja? Also Mediziner, kompetente, erfahrene Mediziner, die früher ein hohes Ansehen hatten und die in der Corona-Zeit völlig diskreditiert wurden. Und dieses Wissen von kompetenten Wissenschaftlern kombiniert mit nem vernünftigen Umgang mit den Statistiken, ja?“ (Herr Krugmann)

Die Befragten nutzen einen protowissenschaftlichen Stil, um ihre autodidaktisch angeeignete Expertise zu rechtfertigen. Diese Expertise, die zu einem Urteil über die Corona-Pandemie befähigt, wird häufig mit der eigenen Berufserfahrung zusätzlich legitimiert.

„Und dann habe ich mich ja auch immer weiter informiert. Und es gibt viele Ärzte, es gibt auch viele Wissenschaftler, die was ganz anderes sagen und die auch nicht der Meinung sind, wie das vielleicht sage ich mal, unsere Regierung ist und da war auch schon recht früh, da wurde von Anfang an diffamiert. Und da stelle ich mir halt als Psychologin die Frage: „Warum muss man jemand, der eine andere Meinung hat, komplett diffamieren?““ (Frau Schönle)

„Also es werden Maßnahmen ergriffen, die eigentlich völlig am Ziel vorbeiführen. [...] Es ist einfach ne Beobachtung. Ja, es ist ne ganz objektive Beobachtung, die ich ganz einfach auch nachweisen kann. Und die jeder nachweisen kann, die auch jeder beobachten kann, wenn er will.“ (Herr Gerber)

„Also das heißt, ich persönlich habe immer erst mal eine Grundskepsis und frag: „Was hat der jetzt für Interessen? Was ist die Motivation?“ Und wie gesagt, rein objektiv bin ich nicht zu

dem Ergebnis gekommen, dass das eine todbringende Krankheit ist. Und dass jetzt diese Panik angebracht ist.“ (Herr Rose)

„Und wenn man dann mal Zweifel hat, beginnt man dann eben auch an Quellen zu gehen und die Quellen selber anzuschauen und mit dem eigenen Verstand zu beurteilen. Und da kam ich sehr schnell, zu dem für mich, zu dem Schluss, dass da sehr viel nicht stimmt.“ (Frau Schuster)

Die Selbstdarstellung als kritische Kritiker:innen auf der Basis ihres selbsternannten Expert:innenstatus wird durch eine Selbstinszenierung als heroische Widerstandskämpfer:innen und Märtyrer:innen ergänzt. So würden sie standhaft ihre Meinung vertreten, keine Angst kennen und mutig bereit sein dafür auch Opfer, zum Beispiel in Form von Repression,³¹ in Kauf zu nehmen. Besonders gut eignet sich für ihre „Pathetik des Dagegenseins“ (Schäfer/Frei 2021) das Skizzieren von Untergangsszenarien und die Beschwörung möglichst drastischer Vergleiche. Es wird ein Ende der Demokratie sowie der Rechtsstaatlichkeit diagnostiziert und eine kommende Diktatur heraufbeschworen. Dafür werden mitunter auch Vergleiche zum Nationalsozialismus gezogen. Die Befragten stellen sich als mutige Widerstandskämpfer:innen dar, die auch für die Schutzbedürftigsten eintreten.

„Ja, also, ich hatte das Gefühl, ich würde Schuld auf mich laden, wenn ich bei diesem System mitmache. Ich kann nicht akzeptieren, dass staatlicher Missbrauch bei Kindern stattfindet. Und für mich ist das psychischer und auch teilweise physischer Missbrauch, der physische Missbrauch kommt dann mit der Maske und mit Abstand.“ (Frau Schönle)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Kritiker:innen in ihrer Selbstdarstellungen als Personen zeichnen, die sich 1. nicht täuschen lassen und stattdessen selber recherchieren, 2. sich nicht einschüchtern lassen und sich einem heroischen Widerstandskampf verpflichtet sehen und 3. sich als Personen darstellen, die sich nichts vorschreiben lassen und sich resolut für Selbstbestimmung und Eigenverantwortung einsetzen. Vor diesem Hintergrund stellen sie die „wahren“ Verteidiger:innen von Demokratie und Freiheit dar.

Kritiknarrativ

Das geteilte Narrativ der Befragten kann folgendermaßen rekonstruiert werden: Die offiziellen Informationen über das Virus werden angezweifelt und damit verknüpft die pandemische Lage geleugnet. Dabei werden die etablierten Medien aufgrund ihrer „Einseitigkeit“ kritisiert, da sie wissenschaftliche Tatsachen verzerren würden oder die falschen Expert:innen zu Wort kommen ließen. Die politisch-administrativen Maßnahmen werden als „Angstmacherei“ in manipulativer Absicht bezeichnet. Schließlich wird die systematische Erzeugung von Angst und Panik als Wegbereiter totaler Überwachung interpretiert und ein bereits bestehendes oder nahendes diktatorisches Kontrollregime beklagt. Die Medien werden primär aus drei Perspektiven heraus der Kritik unterzogen. Erstens seien „Mainstream-Medien“ einseitig, da aus ihrer Sicht „kritische“ Expert:innen keine Präsenz erhielten. Zweitens würden die Medien die Corona-Proteste diffamierend und verzerrend darstellen. Drittens würden sie, ähnlich wie Politiker:innen,

³¹In einem Interview wurde ausführlich von Repressionserfahrungen berichtet, die wir allerdings aus Anonymisierungsgründen nicht wiedergeben können.

Angst schüren. Dazu einige Zitate aus den Interviews:

„Seit wann haben wir eigentlich 'ne Presse, in der man nicht mehr über alternative andere Sichten diskutiert, sondern nur noch darüber, ob die Bundesregierung ganz richtig liegt oder noch schärfer agieren müsste. Aber die Frage: „Stimmen denn die Annahmen überhaupt auf deren Basis das alles passiert“, die darf man nicht stellen. Also wer die stellt, der ist sofort ein Coronawas is- was sind's? Covidiot, Corona-Leugner.“ (Herr Scholtes)

„Und also die Demo ging irgendwann zu Ende, wir sind nach Hause gefahren und abends saßen wir mit der Familie vor der Tagesschau und die Tagesschau hat was anderes gesehen als wir. [...] Und da muss ich sagen, für mich war es ein Schock. Wie im öffentlich-rechtlichen Fernsehen in einer Tagesschau, die ich eigentlich für sehr neutral gehalten habe, so berichtet wurde. (Herr Baumgartner)

„Aber ich verstehe nicht, warum man mich da in eine Ecke stecken möchte. Und da habe ich halt den Eindruck gewonnen, die Medien haben das von Vornherein in eine Ecke gestellt, um eben mit dieser Diffamierung auch gleichzeitig zu erreichen, dass man da, also man musste sich davon distanzieren, so zu denen darf man auf keinen Fall gehören.“ (Frau Schönle)

„Also für mich arbeitet man ganz stark tatsächlich mit der Angst. Also findet nicht, es findet für mich nicht wirklich eine Aufklärung statt, dass man sagt: „Ja also hier und also diese Zahlen zueinander also so, wie die Zahlen aufbereitet wurden.“ In den Medien erlebe ich, dass damit eine Angststimmung erzeugt wird.“ (Herr Rose)

Die obige Kritik an den Medien spiegelt auch eine gewisse Bandbreite derselben wider, insofern nicht in allen Interviews den Medien eine Absicht unterstellt wird. Letztendlich sind die Medien dann aber doch immer Teil der Verschwörungsmythen und

verschwörungstheoretischen Fragen, die sich in den Interviews zeigen. Diese unterscheiden sich in ihrer Intensität und Konkretheit voneinander. Verschwörungsdenken zeichnet sich, in einer Minimaldefinition, dadurch aus (vgl. u.a. Butter 2020), dass hinter der offiziell dargestellten Wirklichkeit andere Absichten vermutet werden. Es basiert auf einem manichäischen Weltbild. Entweder werden angeblich im Geheimen agierenden Gruppen sinistre Absichten unterstellt, die diese zu verschleiern versuchen. Oder der Regierung wird unterstellt, dass sie – aus obskuren Gründen – die Bevölkerung manipulieren würde und selbst hierbei nur als Marionette der mächtigen Strippenzieher:innen im Hintergrund agiert. Diese Vorstellungen schlagen sich in mannigfaltiger Weise in den Corona-Protesten nieder. In den Interviews bedienen sich die Befragten eines konspirativen Denkens, wobei gleichzeitig die Abgrenzung zu Verschwörungstheorien gesucht wird:

„Also es gibt Impfungen, wie die für die Schweinegrippe oder jetzt Covid-19, die nicht das Ziel haben, dass die Menschen gesund werden und die ich aufs Äußerste verurteile.“ (Herr Krugmann)

„Denn ohne diese gelenkten Medien und ohne die Wissenschaftler, die's entweder nicht wissen, oder sich nicht trauen, da andere Sachen zu erforschen, ohne die wäre das ja gar nicht möglich, so 'ne Pandemie zu inszenieren.“ (Herr Gerber)

„Also auch da gibt's genug Informationen, Theorien, die man vielleicht früher so als Verschwörungstheorie abgetan hat, obwohl eben doch das eine oder andere dran ist. Also ein Schlagwort Great Reset, ja? Es gibt schon Strukturen auf dieser Welt, im wirtschaftlichen Bereich, die diese ganzen Sachen über Jahrzehnte aufgebaut haben und auch da Einfluss ausüben, ja? Also auch die Medien. Warum berichten die Medien alle so gleichseitig? Warum wird keine

Gegendarstellung gebracht? Ja? Das das sind Strukturen, die aufgebaut sind und die unsere ganze Welt, deswegen auch in vielen Ländern, beeinflussen.“ (Herr Krugmann)

Es hat System, dass nur selten eine Konkretisierung der geheimen Absichten erfolgt.³² In den Interviews werden meistens bloß Fragen aufgeworfen und Vermutungen geäußert, wie folgende Beispiele illustrieren:

„Dann stelle ich mir natürlich im Zusammenhang mit dieser ganzen Corona-Geschichte die Frage: „Was haben die jetzt für Interessen, haben die jetzt wirklich das Wohl der Menschen im Auge? Oder haben die mehr das Interesse, das große Geld zu verdienen?“ (Herr Rose)

„Nein man muss ja nur gucken, wo das Geld hinfließt. Na. Und das, ich weiß nicht, wer da, wer da jetzt im Hintergrund sitzt und irgendwie, also ich weiß auch nicht, ob das, das kann man sich nur irgendwas ausmalen, aber das ist, sind alles Vermutungen natürlich.“ (Herr Gerber)

„Warum so eine Statistik so dargestellt wird? Na ja, weil eine Haltung dahinter steckt. Steckt eine Haltung dahinter. Ich will beweisen, dass die Impfung wirkt. Und daher, ja? Das ist jetzt Verschwörungstheorie, ne? Denn ich kann das ja nie beweisen, was ein Mensch denkt. Wer auch immer das war, ein Journalist, der diese Tabelle aufgesetzt hat und ins Nachrichtenjournal gebracht hat oder wie auch immer. Aber wie gesagt, das wirft eine Menge Fragen auf. Das wüsste ich selber gerne, was so jemanden dann reitet.“ (Frau Schuster)

„Ist eine gute Frage. Also, ob das Virus auf natürliche Weise entstanden ist. Da gibt es sehr viele Skeptiker davon. Das es halt doch irgendwo entkommen ist, oder vielleicht auch gemacht wurde

oder wie auch immer das ist. Also das sind alles Möglichkeiten, ich hab's nicht gefunden was es ist. Geld spielt hier definitiv eine Rolle.“ (Herr Wiegert)

Wichtiger als die Frage, *wer* eigentlich dahintersteckt, ist daher die Behauptung, *dass* jemand dahintersteckt respektive dass etwas nicht weiter bestimmtes faul sein muss. Es ist zentral, dass nichts ohne Grund geschieht und die Befragten sich weigern, gutgläubig alles hinzunehmen. Wenn indessen alles hinterfragt wird, insbesondere die sogenannten Mainstream-Medien, dann stellt sich die Frage, wodurch die eigenen Quellen Glaubwürdigkeit beanspruchen können. In einer Art Zirkelschluss vertrauen die Befragten nur der eigenen Expertise und erachten andere kritische Stimmen genau deshalb als glaubwürdig, weil sie ihre „kritische“ Perspektive eben teilen. Die Glaubwürdigkeit der Kritik ist dann eine Glaubwürdigkeit durch Kritik. Letztlich bleibt aber ein Restzweifel bestehen, sodass die eigene Expertise im Zweifelsfall die Ausschlaggebende ist.

„Also was bei mir Vertrauen schöpft, ist, wenn ich eben kontrovers geschriebene Artikel auch lese, auch die ein bisschen ausführlicher sind und wo die kompletten Quellenangaben dabei sind. Und wenn ich Zweifel habe, dann gehe ich, gehe ich im Zweifelsfall auch und schau mir die Zahlen direkt an.“ (Frau Schuster)

„Also ich sage jetzt mal, lange Zeit gab es vieles auf YouTube, aber YouTube hat ja dann auch viel gesperrt, also es sind extrem viele Kanäle gesperrt worden von guten Leuten. Dann hast du natürlich dann die Telegram-Gruppen und -Chats, wo du dich informierst. Und dann stehst du da natürlich aber auch genauso, vor der genauso vor der Aufgabe oder Verantwortung

³² Hentschel macht in ihrer Untersuchung der Corona-Proteste auf einen weiteren relevanten Aspekt verschwörungstheoretischen Denkens aufmerksam: „Stories müssen nicht in Gänze erzählt werden. Hat sich einmal eine Plausibilität eingeschlichen, reichen später Fetzen, Fragmente und Andeutungen, damit Involvierte wohlverstehend nicken.

Dog-Whistle Politics sind eine bekannte Strategie, mit der Rednerinnen und Redner die Insider durch Versatzstücke und Codes adressieren, ohne für die Mithörenden die ganze, zum Beispiel strafbare oder als extrem geltende Aussage zu formulieren“ (Hentschel 2021: 65).

eigentlich, das auf Wahrheitsgehalt zu überprüfen. (Herr Rose)

Die Gegner:innen der Maßnahmen, so lässt sich zusammenfassen, wollen sich insbesondere als Kritiker:innen verstanden wissen. In ihrem Selbstverständnis ist Dissens gewissermaßen Selbstzweck, wobei Kritik einfach als Opposition zum Mainstream verstanden wird. Es wird betont, dass alle Meinungen möglich sein sollten und auch alle das Recht dazu haben, angehört zu werden. Die durchweg geteilte Kritik gründet, wie im Folgenden aufgezeigt wird, auf ähnlichen Motiven, die erst eine Protestteilnahme plausibilisieren. Nämlich eine eigene Vorstellung von individueller Freiheit, schrankenloser Selbstbestimmung und Eigenverantwortung.

Homologie der Beweggründe

Bei den coronabedingten Maßnahmen, die zum eigenen Schutz wie zum Schutz Anderer konzipiert sind, handelt es sich um einen temporären Eingriff in die Lebensführung aller. Einen derartigen Eingriff durch staatliche Intervention sind aber vor allem Personen aus der Mittel- und Oberklasse, im Unterschied zur Arbeiter:innenklasse und ALG II-Bezüger:innen, nicht gewohnt.³³ Unsere Daten verdeutlichen, dass es vor allem Personen aus der Mittelschicht mit höherem Bildungskapital sind, die an den Corona-Protesten teilnehmen und Schutzmaßnahmen ablehnen (vgl. Nachtwey et al. 2020). In der Interviewanalyse wird ein geteilter Bezug auf die Trias Freiheit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung deutlich, sodass man zusätzlich zur homologen Kritik von einer Homologie der Motivationen trotz Heterogenität der Befragten sprechen kann. Der Großteil der Befragten teilt ein tendenziell libertäres Freiheitsverständnis, in dessen Konzeption das Individuum vor staatlichen

Einschränkungen abgeschirmt werden soll. Selbstbestimmung und Eigenverantwortung haben Selbstzweckcharakter und werden als Werte an sich hochgehalten, die auch in einer Pandemie unrelativiert gelten müssen. Im Folgenden wird basierend auf den Interviews das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Staat beleuchtet, um die Beweggründe für eine Protestteilnahme soziologisch einzuordnen. So mögen zwar die Quellen der Motive differieren, gemeinsam ist ihnen jedoch eine starke Überhöhung von Individualität und Selbstbestimmung.

Individuum und Staat

Im empirischen Material offenbart sich eine Form von Staatskritik, die auf einer abstrakten Ebene die Erosion der Demokratie beklagt und auf einer konkreten Ebene die staatliche Einflussnahme auf die eigene Lebensführung impliziert. Zunächst wird das Demokratieverständnis der Befragten umrissen, um im Anschluss daran auf den Aspekt der Lebensführung einzugehen.

Die von den Befragten geäußerte Vorstellung von Demokratie umfasst allgemeine Grundrechte und wird meist in Bezug auf ihre eigene Meinungsfreiheit zugespitzt. Aus der Perspektive der Befragten sind die coronabedingten Einschränkungen als Beschneidung ihrer Grundrechte abzulehnen. Ein oftmals benutzter Topos ist die Verletzung des Grundgesetzes. Die Einflussnahme des Staates, der gerade diese Grundrechte zu garantieren und verteidigen habe, gehe im Rahmen der Pandemiebekämpfung zu weit. Von Herrn Scholtes wird dieses Spannungsfeld folgendermaßen angedeutet: „*Welche Rechte uns genommen wurden, welche Freiheiten sich der Staat gegönnt hat*“. Dabei wird die Sorge geäußert, dass die Grundrechtseinschränkungen nicht wieder zurückgenommen

³³ Vgl. dazu auch Amlinger/Nachtwey 2021.

werden. Eng damit verbunden ist die Kritik an einer fehlenden Meinungsfreiheit. Die Gefährdung der Meinungsfreiheit ist in Bezug auf das Demokratieverständnis der Befragten der zentralste Aspekt. Aus ihrer Perspektive zeige sich diese durch eine einseitige Medienberichterstattung, durch Einschränkungen der Demonstrationsfreiheit und durch die staatliche sowie mediale Diffamierung der Corona-Proteste. Beklagt wird damit die Gefährdung eines offenen Deliberationsprozesses, einem Prozess, dem sie sich selber jedoch entziehen. Dazu einige Beispiele:

„Also was für eine Demokratie haben wir, in der nur die eine Meinung, die der Regierung, der Presse und der damit beeinflussten Mehrheit erlaubt ist zu äußern.“ (Frau Schönle)

„Aber es fehlt für mich, der Wille eigentlich, sich mit kritischen Stimmen auseinanderzusetzen. Was ja eigentlich ein Kennzeichen der Demokratie wäre.“ (Herr Rose)

„Demokratie ist, dass die Menschheit, die Menschen sich eine Meinung bilden dürfen. Demokratie in unserer Verfassung gehört auch dazu, dass die Meinungsfreiheit eigentlich herrscht.“ (Herr Scholtes)

„Ich sehe aber momentan unsere Demokratie ausgehöhlt. Also das, was ich unter Demokratie verstehe - Mitsprache, Kritik, Meinungsfreiheit - Das sehe ich momentan völlig ausgehöhlt. Weil ich sehe momentan, dass meine Meinung vom Staat bekämpft wird.“ (Frau Schönle)

In ihrer Kritik an einer fehlenden Meinungsfreiheit, was die Demokratie *in toto* gefährden würde, wird stets ein eigener Opferstatus beklagt. Die eingenommene Perspektive, dass die Kritik der Corona-Proteste als Gegenmeinung totgeschwiegen werde, wird als untrügliches Zeichen dafür gedeutet, dass es um die Demokratie nicht gut bestellt sei. Die Interviewten haben einen Demokratiebegriff, der vor allem auf einem abstrakten

Bezug auf Grundrechte und einem konkreten Bezug auf ihre eigene Meinungsfreiheit beruht. In ihrer Idealvorstellung demokratischer Verhältnisse werden die direkte Demokratie der Schweiz referenziert, um damit das eigene Mitspracherecht als Form der Selbstbestimmung zu erhöhen. Sie erhalten ihr Demokratieverständnis unter völliger Abstraktion vom demokratischen Kollektiv; demokratische Mitbestimmung wird so auf eine individualistische Freiheit reduziert. Dabei wird ausgeblendet, dass verwirklichte Basisdemokratie im Sinne einer kollektiven Selbststeuerung hinsichtlich Bildung, Mündigkeit und Solidarität ihrer Mitglieder weit voraussetzungsvoller ist, als hier impliziert wird, insbesondere auch hinsichtlich der Notwendigkeit einer Bezogenheit der Demokratie auf Gesellschaft als kollektives Ganzes.

Auf einer konkreteren Ebene zeigt sich eine Staatskritik in der Ablehnung staatlicher Einflussnahme auf die eigene Lebensführung im Allgemeinen und auf die Gesundheit im Besonderen. In für sie unbekanntem Maße erfahren die Befragten eine Einschränkung ihrer Selbstbestimmung:

„Also ich konnte meine Eigenverantwortung und meine Freiräume in meinem Leben bisher gut nutzen und ausleben. Also ich habe sonst jetzt die Erfahrung nicht gemacht, dass ich mich gefühlt habe wie ein kleines Kind, so, was von oben herab, Dinge vorgeschrieben bekommt, die einfach eigentlich niemandem anderen was angehen.“ (Frau Schuster)

„Und also für mich ist das also der Hauptbeweggrund, also warum ich eigentlich generell gegen die Maßnahmen demonstriere. Ich möchte es mit zwei Begriffen bezeichnen: Selbstbestimmung und Fremdbestimmung.“ (Herr Rose)

Selbstbestimmung und Eigenverantwortung werden von ihrem Gesellschaftsbezug abgetrennt und gelten als Werte an sich. Daher sollten sie aus Sicht der Interviewten auch in

der Corona-Pandemie gelten und nicht eingeschränkt werden. Im empirischen Material wird, wenn auch mit Abstufungen, ein libertäres Freiheitsverständnis sichtbar. Die Befragten teilen die Position, keine staatlichen Einschränkungen und Vorgaben ihrer Handlungsweisen zu akzeptieren. Staatliche Maßnahmen werden unabhängig von ihrer konkreten Begründung im Einzelfall als „Bevormundung“ interpretiert und daher abgelehnt. Dabei soll es aber jeder Person individuell freistehen, Maßnahmen in der Corona-Pandemie zu befolgen. Freiheit wird als völlige Unabhängigkeit gedacht, obwohl die durch die Pandemie in besonderem Masse sichtbar werdende gegenseitige Abhängigkeit die Unmöglichkeit von absoluter Independenz nahelegen würde, und sich Freiheit somit nur von einer wechselseitigen Interdependenz her denken lässt. In ihrem libertären Freiheitsverständnis, welches individuelle Selbstbestimmung verabsolutiert, bedeutet dies in logischer Konsequenz aber auch, dass sie von anderen kein Schützen erwarten:

„Ich bin der festen Überzeugung, ich habe ein gutes Immunsystem und wegen mir muss kein Mensch daheim bleiben und wegen mir muss kein Mensch mit einer Maske rumrennen, weil wenn ich rausgehe und mich anstecke, ist es meine Verantwortung. Und diese Eigenverantwortung erwarte ich eigentlich von uns allen. Und diese Bevormundung durch eine Regierung, die allen Menschen erklärt, dass sie das und jenes und selbiges nicht mehr dürfen.“ (Herr Scholtes)

„Also diese Maßnahmen unserer Regierung waren einfach völlig überzogen, ja? Und man hätte hingehen können: „Okay, wer Angst hat und sich schützen will, darf eine Maske tragen.“ Maske ist sowieso Eigenschutz für uns selbst und wer das glaubt, dass er es nicht braucht, kann sie

weglassen. Das Gleiche ist mit der Impfung. Wer Angst hat, darf sich impfen lassen, aber keiner muss. Also diese Entscheidungsfreiheit der Menschen ist wichtig, ja?“ (Herr Krugmann)

„Und ich finde Freiheit, ja, eigentlich geht es hauptsächlich um Selbstbestimmung. Weil ich finde auch alte Menschen können auch selbst darüber bestimmen, ob sie mit anderen zusammen sein wollen oder nicht.“ (Frau Schönle)

Wo jedoch selbst kein Schutz erwartet wird, dürfen auch andere keinen erwarten. Es lässt sich resümieren, dass die Befragten in ihrem libertären Freiheitsverständnis Selbstbestimmung und Eigenverantwortung auch im Umgang mit den Maßnahmen absolut setzen. In ihrem Individualismus besteht ein ausgeprägtes Spannungsverhältnis zu einem als stark antagonistisch empfundenen Staat, der in die eigene Lebensführung eingreift, wenn gleich dies zum Schutze anderer dient. In ihrer Überhöhung ihres Individualismus richten sie sich gegen Vergesellschaftung, nicht aber gegen Vergemeinschaftung in spezifischen Milieus und selbstorganisierten Zusammenhängen.³⁴ Dass Freiheit und Selbstbestimmung gerade mit ihrer privilegierten Klassenposition zusammenhängen, wird negiert, es handelt sich nach Bourdieu (1987: 796) um eine „Verleugnung der sozialen Welt“. Damit fällt die Abwägung zugunsten des Individuums, das im Zweifelsfall die eigene Freiheit vor jener anderer stellt (vgl. Klinger 1993: 225).

Conspirativity

In einer Minimaldefinition kann man unter Esoterik „claims of higher knowledge and ways of accessing this knowledge“ (von Stuckrad 2005: 88) verstehen. Das „Höhere“ dieses Wissens bezieht sich auf den

³⁴ „Allerdings ist die romantische Gemeinschaft in scharfem Kontrast zur (als mechanistisch und atomistisch kritisierten neuzeitlichen) Gesellschaft gedacht – und im Unterschied zu dieser bildet jene viel weniger einen Gegenpol zum Subjekt

als vielmehr dessen Entfaltungsraum und Projektionsfläche“ (Klinger 1993: 228).

Anspruch, eine transzendente Realität zu (er)kennen, was nur spezifisch Eingeweihten möglich ist. Abschließend illustrieren wir exemplarisch Esoterik als Quelle antagonistischer Kritik, die verschwörungstheoretische Züge trägt. Die Opposition gegen den staatlichen Eingriff in die eigene Lebensführung ist nicht unabhängig vom Themenbereich Gesundheit und Körper zu analysieren. Selbstbestimmung und Eigenverantwortung stehen letztlich auch hier über dem Schutz anderer.

„Es sollte eine freie Entscheidung sein, weil jeder doch dann die Folgen zu tragen, verstehst? Es ist es dein Körper. Deine Gesundheit.“ (Herr Rose)

„Und ich kann unmöglich jemanden anderen in die Verantwortung dafür nehmen, wie es mir selbst geht.“ (Frau Schuster)

Die meisten der Befragten erläutern im Interview eine Bedeutsamkeit „alternativer“ Praktiken wie Yoga, Meditation oder alternativmedizinischen Heilmethoden und zeigen eine große Naturverbundenheit. Einige der Interviewten (oder ihre Partner:innen) arbeiten als Heilpraktiker:in, Therapeut:in oder Yogalehrer:in. In den Interviews sind wiederholt affirmative Bezugnahmen auf Komplementärmedizin, die Stärkung des Immunsystems und Alternativpräparate für eine Corona-Erkrankung zu beobachten. So berichtet beispielsweise Herr Baumgartner:

„Also wir haben uns damals, das war auch noch im April, Mai, damit beschäftigt und haben dann eben auch gesehen: „Ja, das könnte was nutzen. Und wir wollen jetzt, wir haben auch ältere Verwandtschaft, wir wollen uns vorbereiten.“ Wir haben im Garten ohnehin Wermut, weil unsere Kinder auch mal mit Würmern Probleme hatten, Wermut ist auch ein Beifuß-Gewächs wie Artemisia annua. Ich habe Artemisia annua hier angebaut, damit wir was für die Verwandtschaft haben. Wir selber sind erkrankt im Mai letzten Jahres und haben tatsächlich das problemlos

innerhalb von vier Tagen weggekriegt.“ (Herr Baumgartner)

Jene Befragte, bei denen Esoterik und Alternativmedizin relevant sind, haben in der Vergangenheit die Grünen gewählt. Sie würden die Grünen allerdings nicht mehr wählen, da die Partei „ihre Werte verraten“ (Frau Schuster) und „ihre eigenen DNA über Bord geworfen“ (Herr Baumgartner) habe. Als Alternative zu den Grünen werden die Parteien „die Basis“ und „Wir 2020“ genannt.

In einem Fall zeigen sich schließlich in idealtypisch verdichteter Weise esoterische Grundsätze. Herr Rose deutet Krankheiten als Zeichen, er schreibt der Corona-Pandemie eine Sinnhaftigkeit zu und verfolgt einen esoterischen Rückzug ins Innere.

„Also ich nehme einfach mein eigenes Schicksal. Ich habe vor zwei Jahren einen Herzinfarkt gehabt, und vorher schon mal Thrombose gehabt, und ich sage mir: „Das ist nicht Zufall.“ Also ich seh das jetzt nicht als Strafe Gottes an so, sondern ich sage mir: „Das ist mir ein Zeichen.“ Wo ich sag: „Also wenn alles im Gleichgewicht ist, in einer gewissen Ordnung ist, dann müsste es nicht sein.“ So mein Grundempfinden. (Herr Rose)

„Ich habe noch keine Ahnung, warum das Ganze sein muss. Für irgendetwas wird es gut sein.“ (Herr Rose)

„Oder bin seit 30 Jahren Vegetarier. Und ernähr mich auch hauptsächlich mit Naturkost. Also ich sag immer: „Man kann nur bei sich selber anfangen.“ Das erzeugt eine Außenwirkung auf die Menschen, die mit mir zu tun haben.“ (Herr Rose)

Basierend auf seinen esoterischen Überzeugungen liegt im Mittelpunkt des Handelns das Individuum. Zu finden ist die Vorstellung, dass die „Grundlage einer Veränderung der Wirklichkeit [...] die Veränderung des

Bewusstseins“ (Knoblauch 1989: 507) darstellt. Aber, wie Barth in ihrer Esoterikstudie herausstreicht, sind nicht die „äußeren Verhältnisse [...] Ziel der Veränderung, sondern der innere Wirkungsprozess der Übernahme der Fremd- in die Selbststeuerung“ (Barth 2011: 255). Damit steht diese Haltung für einen Individualismus, der eine starke Prägung durch das Alternativmilieu erfahren hat. Knoblauch führt weiter aus:

„Dieser ausgeprägte Individualismus findet seinen Ausdruck in einer Reihe von Begriffen und entsprechenden Praktiken. Selbstfindung, erweitertes Bewusstsein und ganzheitliches Denken sind die wesentlichen Topoi einer modernen Betonung individueller Autonomie, die sich nicht auf die frühmoderne Kraft des einzelnen „Geistes“ oder die moderne Betonung des „Seelenlebens“ beschränkt, sondern – mit starker Betonung des Körpers – vom Motiv der „Ganzheitlichkeit“ von Geist, Körper und Seele geprägt ist“ (ebd.).

Durch das Alternativmilieu haben der Rückzug ins Innere des Individuums und die Auseinandersetzung mit sich selbst sowie dazugehörige Praktiken eine gesellschaftliche Breitenwirksamkeit erfahren. Die oftmals von Ohnmachtsgefühlen induzierte Bezugnahme auf Innerlichkeit, Selbsterfahrung und Selbstexpertise, ist in Krisensituationen leicht abrufbar.

Der Rückzug ins Innere, „die Sehnsucht nach Verwurzelung im Eigenen“ (Speit 2021: 16), hat seinen Ursprung im romantischen Denken, wie Berlin aufgezeigt hat:

„If you cannot obtain from the world that which you really desire, you must teach yourself not to want it. If you cannot get what you want, you must teach yourself to want what you *can* get. This is a very frequent form of spiritual retreat in depth, into a kind of inner citadel, in which you try to lock yourself up against all the fearful ills of the world“ (Berlin 1999: 37).

Dies ist wiederum anschlussfähig an psychologische Studien, die sich mit Verschwörungsdanken befassen und den Aspekt des Kontrollverlusts in Krisensituationen hervorheben (vgl. u.a. Nocun/Lamberty 2020: 204), der durch Verschwörungsdanken im Kreis der Eingeweihten kompensiert werden soll. Die Rekonstruktion der Kritik, die sich gegen die coronabedingten Maßnahmen und die dafür Verantwortlichen richtet, zeigt ein besonderes Charakteristikum der Corona-Proteste auf: Es handelt sich um eine Komplementarität von verschwörungstheoretischen und esoterischen Überzeugungen. Dies lässt sich als „conspiratoriness“ (Ward/Voas 2011) bezeichnen. Esoterik und Verschwörungsdanken weisen eine Wesensverwandtschaft auf. Die Esoterik begreift sich selbst als „stigmatized knowledge (forgotten, superseded, ignored, rejected, suppressed)“ (ebd.: 116), versteht sich also wesentlich als oppositionelles Wissen. Die Kritik an den Corona-Maßnahmen trägt strukturanaloge Elemente zur Esoterik. Es ist eine unversöhnliche Kritik, die als Kritik verstanden werden will, die bislang einfach bloß Eingeweihten vorbehalten war. Es ist geradezu typisch für Verschwörungsdanken und Esoterik, sich der „Formsprache“ (vgl. Schließler et al. 2020: 295) des Gegners, das heißt der Wissenschaft und „Mainstream-Öffentlichkeit“ (ebd.), zu bedienen. Dies findet sich bei den Corona-Protesten wieder. Bezüge zu Studien, Statistiken und aus ihrer Sicht glaubwürdigen Wissenschaftler:innen sind im Grunde eine Instrumentalisierung von Wissenschaft, um diese am Ende außer Kraft und die eigens erlangte „Wahrheit“ darüber zu setzen. Sie beziehen sich auf Normen und Werte der modernen Gesellschaft, im Wissen, dass auch Dissidenz einer Rechtfertigung bedarf, um diese gleichsam *ad absurdum* zu führen.

b) Ethnographische Beobachtungen

Im Folgenden werden Ergebnisse ethnographischer Untersuchungen von drei Protesten

in Baden-Württemberg präsentiert. Die ethnographische Beobachtung der Demonstration am 4. Oktober 2020 fand vor dem Untersuchungszeitraum der vorliegenden Studie statt. An ihr lassen sich typische Merkmale von Querdenken-Protesten in Baden-Württemberg zeigen. Die Demonstration zählt mit ungefähr 5.000 Teilnehmer:innen zu den größeren Demonstrationen von Querdenken in Baden-Württemberg. Sie charakterisiert sich als Happening mit hohem affektuellem Potential. Im Anschluss beschreiben wir anhand von Beobachtungen einer Demonstration am 26. Juni 2021 in Öhringen und einer Schilderdemonstration am 29. September 2021 in Stuttgart exemplarische Proteste für den Abflachungsprozess der Querdenken-Bewegung in Baden-Württemberg.

Konstanz

Die Querdenken-Initiative plante für das Wochenende vom 3. und 4. Oktober 2020 ein Protestwochenende in Konstanz. Für den Samstag war eine Menschenkette um den Bodensee vorgesehen, an der schließlich viel weniger Personen teilnahmen als angemeldet waren. Am Tag darauf sollte eine Großkundgebung in Konstanz selbst stattfinden, die jedoch die angemeldete Personenanzahl nicht erreichte. Die ethnographische Beobachtung, die in verdichteter Form präsentiert wird, führten wir am zweiten Protesttag, den 4. Oktober, durch. Im Verlauf des Tages konnten wir eine Verschiebung von einer *Festgemeinschaft* über eine *Leidensgemeinschaft* hin zur *Widerstandsgemeinschaft* feststellen.³⁵ Die Stimmung am Vormittag erinnerte kaum an eine politische Kundgebung. Vielmehr besaß die Veranstaltung den Charakter eines Happenings. Insbesondere die

ersten Stunden des Protestes waren geprägt durch Animationsversuche seitens der Redner:innen sowie Moderator:innen auf der Bühne. Um zu einer positiven Stimmung und einem Gemeinschaftsgefühl beizutragen, wurden Sprechchöre und das gemeinsame Zeigen einer Herzsymbolik angeleitet, begleitet von musikalischen Darbietungen. Mehrfach betonten Redner:innen und Demonstrant:innen, wie friedlich und schön die Demonstration vonstatten gehe. Abseits der Bühne beobachteten wir anfänglich eine noch zurückhaltende Stimmung. Viele der Anwesenden waren zum ersten Mal bei einer Demonstration dabei. Das Publikum wurde während des Tages sichtbar fröhlicher und ausgelassener. Am Nachmittag kam es zu einigen Situationen, in denen sich das schon zu Beginn latent vorhandene affektuelle Potential indessen deutlich bemerkbar machte. Externe Faktoren, wie ein am Tag ausgesprochenes Verbot des Demonstrationszuges durch die Innenstadt, eine Gegendemonstration nahe dem Querdenken-Protest oder die Zündung eines Rauchtopfs neben der Bühne durch Unbekannte, führten zeitweilig dazu, dass der Festivalcharakter mit Friedens- und Liebesrhetorik einer „Wir-gegen-die-Mentalität“ wich.

Auf inhaltlicher Ebene waren es Themen wie eine Kritik an etablierten Autoritäten, die Auswirkungen der Maßnahmen auf Kinder, eine drohende Impfpflicht oder der Verlust von Freiheitsrechten, die auf eine zustimmende Reaktion des Publikums stießen. In den Reden wurde beispielsweise beklagt, dass „*alternative*“ Perspektiven auf die Corona-Pandemie „*ausgegrenzt*“ werden. Dazu zählten aus ihrer Perspektive Mediziner:innen, die für die

³⁵ Vgl. auch die ethnographischen Beobachtungen zum Protestwochenende in Konstanz von Eisenmann et al. 2021. Sie stellen ähnlich fest: „Im Kontrast zum eingangs herausgearbeiteten Friedensfestcharakter der Konstanzer Protestereignisse verdeutlichen die Dramatisierungen und Skandalisierungen des letzten Abschnitts die Heterogenität der rhetorischen Repertoires und der in verschiedene

Richtungen emotionalisierten Atmosphäre, die während des Corona-Protests situativ hervorgebracht und zur Involvierung der Protestteilnehmer:innen genutzt wurden“ (Eisenmann et al. 2021: 217). Vgl. zum affektuellem Potential auch die Ergebnisse einer ethnographischen Beobachtung in Hamburg von Hentschel 2021.

Demonstrationsteilnehmende glaubwürdige Ansichten vertraten, wie zum Beispiel Bodo Schiffmann, Wolfgang Wodarg oder Sucharit Bhakdi. Das galt aus Sicht der Demonstrierenden auch für sie selbst, wenn sie von einer „*Spaltung der Gesellschaft*“ sprachen. Die Demonstrierenden fühlten sich durch Medien und Politik ins Abseits gedrängt. Ihr Misstrauen richtete sich im Allgemeinen gegen das institutionell Etablierte, im Spezifischen gegen einzelne Personen wie zum Beispiel Angela Merkel, Jens Spahn und Christian Drosten. Charakteristisch für die Gemeinschafts- und Identitätsbildung war die Thematik des Maskentragens. Die Maske war zum Zeitpunkt der ethnographischen Beobachtung zum wichtigsten politischen Symbol des Widerstandes avanciert. Ihre Ablehnung wurde von den anwesenden Demonstrierenden durchgängig geteilt. Die Praxis, sie wegzulassen, stellte eine Geste der Kritik dar, ohne dass diese Kritik explizit formuliert sein musste. Je nach individueller Auslegung wurde die Maske als Symbol für Diktatur, als Zeichen der Unterdrückung oder der Unterwerfung gedeutet. Das Nicht-Tragen einer Maske wurde vielfach von einem Gefühl der Überlegenheit begleitet und als mutiger Widerstand begriffen. Wer die Maske trage, unterwerfe sich entweder willentlich durch Feigheit und Angst oder unwillentlich durch Unwissenheit oder Manipulation. Wer sie jedoch weglasse, habe erkannt und sei mutig. Besonders drastische Formulierungen fielen außerdem, wenn es um Kinder ging. Einige dieser Positionen zeichneten sich durch eine hohe rhetorische Radikalität aus, wenn zum Beispiel Masken als Kindsmisshandlung bezeichnet und harte Strafen für die Verantwortlichen der Corona-Maßnahmen gefordert wurden. Zwar wurde auf der Kundgebung in Konstanz, auf der Bühne wie in Gesprächen mit Demonstrierenden, eine Leidensgemeinschaft heraufbeschworen, es wurde aber gleichzeitig ein Opferstatus abgelehnt. Der Vergemeinschaftungsprozess funktionierte dabei durch positive

Selbstaffirmation und das Zeichnen einer feindlichen Gesellschaft, die diese Gemeinschaft auszuschließen und zu verdrängen versuche. Dies führte dazu, dass sich viele Demonstrant:innen als *Leidensgemeinschaft* vereint sahen. Indem sie den exkludierenden Strukturen und den Repressionen durch die Gesellschaft Widerstand entgegenbrachten, konnte das Gefühl einer *Widerstandsgemeinschaft* hergestellt werden. Dabei riefen auch Redner:innen explizit zur Selbstinitiative und zum Aneignen von Wissen auf, um einer „*Manipulation*“ zu entgehen. Die Widerständigkeit der Demonstrierenden gegen die „*Obrigkeit*“ und gegen eine „*bevorstehende Hygieneniktatur*“ wurden auf der Kundgebung in Konstanz als ein ehrenvoller Akt der Selbstaufopferung inszeniert, der die „*Aufgewachten*“ klar von den „*Schlafschafen*“ unterscheidet. Es zeigte sich, dass trotz Friedensrhetorik radikal zwischen „uns“ und den „anderen“ unterschieden wurde, was ein immamentales affektuelles Potential deutlich werden lässt.

Öhringen und Stuttgart

Ende Juni und Ende September 2021 untersuchten wir jeweils eine Kundgebung in Öhringen und Stuttgart ethnographisch. Die Kundgebung in Öhringen wurde von der lokalen Querdenken-Initiative organisiert. Die Kundgebung am 29. September 2021 in Stuttgart wurde als „*Schilderdemonstration*“ angekündigt, die von einer Einzelperson angemeldet wurde, welche in Kontakt mit Querdenken 711 steht, sich aber nicht als Teil davon versteht. An den beobachteten Kundgebungen nahmen jeweils nur insgesamt 30 bzw. knapp 10 Personen teil. Damit stehen sie exemplarisch für sehr kleine Protestformen in einem allgemeinen Abflachungsprozess der Querdenken-Proteste in Baden-Württemberg.

Für die Kundgebung in Öhringen, bei der konstant stets ungefähr 25 Personen präsent

waren, wurde auf einem Parkplatz ein Bereich mit Boxen und Mikrofon aufgebaut. Die Kundgebung fand neben einem Park statt, in dem sonntägliches Flanieren und Picknicken beobachtet werden konnte. Das Interesse für die Kundgebung durch die Passant:innen war aber sehr gering. Die Kundgebung wurde von Sonja Erdmann moderiert, die auch mehrere Tanzchoreografien anleitete. Angedacht war eine Veranstaltung mit „Open-Mic-Charakter“, wobei nur wenige Teilnehmer:innen selbst zum Mikrofon griffen. Insgesamt gab es zwei längere Redebeiträge, einen von der Moderatorin selbst und einen von einem Mann, der der Reichsbürger:innen-Szene zugeordnet werden konnte. Die Rede der Moderatorin zeichnete sich inhaltlich durch eine typisch esoterische New-Age-Erzählung aus. Die Rednerin nahm Bezug auf einen Systemwandel hin zu einer „neuen Welt“, wofür ein „neues Bewusstsein“ notwendig werde. Dafür müsse ein Transformationsprozess stattfinden, der seinen Anfang schon vor einigen Jahren genommen habe. Die Rednerin berichtete, dass sie sich über die Corona-Pandemie „gefreut“ habe, da diese als Zeichen für den Systemwandel stehe und sie nun wisse, dass es „losgeht“: *„Der innere Lockdown wird nun befreit“*. Bis zum Eintritt in die „neue Welt“ würde es zwar noch einige Jahre dauern, bis dahin solle man sich aber durch Selbstversorgung und Autarkie unabhängig vom System machen. In einer weiteren längeren Rede äußerte ein Mann um die 70 zahlreiche Verschwörungsmymen. Mitunter aufgrund seiner Behauptung, dass Deutschland keine Verfassung besäße, kann er zur Reichsbürger:innen-Szene zugeordnet werden. In seiner Rede kritisierte er die aktuelle Corona-Maßnahmen, die „Amerikanisierung“ Europas, das Verhältnis zu Russland, die Pharmaunternehmen und die Rüstungsindustrie. Es erfolgte eine vehemente Abwehr einer Schuld aufgrund der Shoah: *„Was vor 80 Jahren war, gehört ins Museum. Ich habe damit nichts zu tun. Es ist eine Schande, dass ich mir das anhören muss.“* Einzig auf seine Aussage,

Deutschland habe keine Verfassung, erfolgte ein Widerspruch aus dem Publikum. Die anderen verschwörungstheoretischen und rechtsextremen Aussagen erhielten nicht immer viel Zuspruch, wurden aber auch hingenommen. Beachtlich war auch der Umgang mit einem Ordner, der eine halbe Stunde nach Beginn der Kundgebung mit dem Motorrad anreiste. Der ca. 40-jährige Mann trug sichtlich rechtsextreme Symboliken. Er wurde herzlich begrüßt und zog sofort nach seiner Ankunft eine Ordner-Weste an. Diese zwei Beispiele zeigen zumindest für die Kundgebung in Öhringen auf, dass rechtsextreme Positionen nicht ausgeschlossen werden. Die enge Verzahnung von Esoterik und Verschwörungsmymen ist dabei auch typisch für die Corona-Proteste in Baden-Württemberg.

Die von uns beobachtete Kundgebung am 29. September 2021 in Stuttgart war eine Kleinstkundgebung, bei der maximal zehn Personen teilnahmen. Diese stellten sich mit Schildern ausgestattet an den Rand einer stark befahrenen Straße in der Nähe der Innenstadt. Auf den professionell gedruckten Schildern, welche die Demonstrant:innen mit Abstand von zehn Metern in Richtung der Straße hielten, wurden für den Protest typische Themen behandelt: Demokratie, Impfen, Kinder, Meinungsfreiheit, Widerstand. Gelegentlich kamen Einzelpersonen hinzu, die ein Schild aus einem am Seitenrand geparkten SUV erhielten. Im Gespräch mit dem Anmelder kritisierte er insbesondere die fehlende Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen. Er berichtete, dass er bereits seit April 2020 Proteste organisiere, vorher aber noch nicht politisch aktiv gewesen sei. In weiteren Gesprächen tauchten auch verschwörungstheoretische und esoterische Ansätze auf, die sich auf eine bessere zwischenmenschliche Kommunikation durch die Corona-Pandemie oder die Gefährlichkeit von Impfungen bezogen. Der kurze Beobachtungszeitraum und die Einmaligkeit der Protestbeobachtung

lassen aber kein systematisierendes Ergebnis der Schilderdemonstration als Protestform zu. Interessant war die Adressierung von Menschen in Autos. Schon die zahlreichen angemeldeten Autokorsos der Querdenker:innen zeigen, dass die Präsenz auf der Straße vor allem dazu dient, die eigenen Botschaften zumindest kurz ins Sichtfeld zu rücken. Dies unterscheidet sich von einer Kundgebung auf öffentlichen Plätzen, bei denen längere inhaltliche Reden auf einen politischen Diskurs Bezug nehmen.

Trotz eines allgemeinen Rückgangs der Proteste auf der Straße fanden während des Forschungszeitraumes auf lokaler Ebene für die Querdenken-Bewegung typische kleinere und regelmäßig stattfindende Proteste in Form von Infotischen oder Kleinstkundgebungen statt, welche einander oftmals gleichen. Unter anderem in Städten wie Freiburg und Lörrach hatten die Demonstrationen einen stark ritualisierten, wöchentlich wiederholten Charakter, wie man sie in der Vergangenheit bei den Montagsdemonstrationen gegen die Agenda 2010 oder den Montagsmahnwachen während des Ukraine-Krieges antraf. In diesen Ähnlichkeiten verdeutlicht sich die Attraktivität von „Copycat-Proteste[n]“ (Teune 2021b: 329), da für diese keine ausgeprägten Vorkenntnisse zur Organisation von Protestaktionen notwendig sind, weil Aktionsformen kopiert werden, welche sich bereits bewährt haben. Teune stellt diesbezüglich fest: „Solche Proteste bringen vor allem Menschen auf die Straße, die noch nie oder schon lange nicht mehr demonstriert haben“ (ebd.). Der Protest in Konstanz, der bereits im Herbst 2020 stattfand, enthält paradigmatische Merkmale der Querdenken-Proteste in Baden-Württemberg. Dabei lässt sich festhalten, dass ein Bedürfnis nach Gemeinschaft innerhalb der Demonstrant:innen ein zentraler Beweggrund für die Demonstrationsteilnahme darstellte. Trotz einer angestrebten Gemeinschaftsbildung wurde aber auf das Individuum gesetzt: Von

vielen Teilnehmer:innen und Redner:innen wurde immer wieder betont, dass man selbst recherchieren, sich informieren und generell alles hinterfragen solle. Trotz dieses Appells an eine eigenverantwortliche Wissensgenerierung bestand eine Gemeinsamkeit in den genannten Quellen und in sich gleichenden Erklärungssträngen und Narrativen. Dieser Kanon begünstigte die Identitätsbildung innerhalb der Eigengruppe, womit das Spannungsverhältnis zwischen Individualität und (Protest-) Gemeinschaft aufgehoben wurde.

4. Quellen des „Querdenkertums“ in Baden-Württemberg

Orientiert an den Thesen, die im Vorfeld der Studie wissenschaftlich, medial und politisch diskutiert wurden, erfolgte eine Auseinandersetzung mit relevanten Milieus der politischen Landkarte Baden-Württembergs. Zur Untersuchung der Frage, warum die Querdenken-Bewegung in Baden-Württemberg so stark verwurzelt ist, wurden schließlich vier Milieus untersucht, die in Baden-Württemberg eine ideelle und institutionelle Verankerung aufweisen: 1. Das Alternativmilieu, 2. das anthroposophische Milieu, 3. das christlich-evangelikale Milieu und 4. das bürgerliche Protestmilieu. Bei den Milieubezeichnungen handelte es sich um heuristische Begriffe. Das Alternativmilieu ist als kohärenter Lebenszusammenhang soweit gewandelt, das es nur mittels Forschungsliteratur rekonstruiert werden kann. Wir stellen es nur cursorisch mit Bezug auf unsere Forschungsfrage dar. Es kann zudem in seiner Gesamtheit keine Erklärung für die Querdenken-Proteste liefern, sondern vielmehr sind es vor allem esoterische und anthroposophische Strömungen innerhalb des Alternativmilieus (und seiner Modernisierung), die einen Ansatzpunkt für weitere Forschungen liefern.

Im Verlauf des Forschungsprozesses wurde deutlich, dass einige Milieus nur einen sehr

geringen, andere hingegen einen sehr bedeutenden Einfluss aufweisen. Bei der Untersuchung eines Zusammenhangs mit dem christlich-evangelikalen Milieu zeichnete sich frühzeitig ab, dass dieser eher in schwacher Ausprägung, etwa durch personelle Überschneidungen, besteht. Das christlich-evangelikale Milieu spielt aber wahrscheinlich eine Rolle, da die Stichprobe unseres Surveys überproportional viele Kirchgänger:innen in Baden-Württemberg aufweist (allerdings sind die Zusammenhänge statistisch nicht signifikant).³⁶ Die Zugehörigkeit zu Gewerkschaften und Nachbarschaftsvereinigungen sind nur schwach ausgeprägt. Ein ähnliches Bild des schwachen Zusammenhangs zeigt sich mit Dritte-Welt- und Friedensinitiativen (wobei die Zusammenhänge nicht statistisch signifikant sind). Dies spricht wiederum dafür, dass die politischen Kernmilieus von Stuttgart 21 fast keine Schnittmengen mit Querdenken aufweisen (vgl. Kapitel 5). Die Analyse des Alternativmilieus und des anthroposophischen Milieus führten zur Annahme, dass diese, mit einigen grundlegenden Adaptionen, als wichtige (wenngleich nicht einzige) Quellen von Querdenken in Baden-Württemberg betrachtet werden können. Die beiden Milieus weisen strukturelle und ideelle Gemeinsamkeiten auf. Im Anschluss an die Milieu-Studien erfolgt eine Analyse der Partei Bündnis 90/Die Grünen. In ihren Anfängen zeigt sich ein starker Bezug zum Alternativmilieu und ein Einfluss, wenn auch geringfügiger, der Anthroposophie. Eine grobe Skizzierung der Parteigeschichte und insbesondere ihr Verhältnis zu Komplementärmedizin verdeutlicht ein Entfremdungsprozess zwischen Personen, die dem alternativen und anthroposophischen Milieu angehören und der Partei Bündnis

90/Die Grünen, denen sie in der Vergangenheit teilweise ihre Stimmen gaben.

a) Das Alternativmilieu

Trotz der großen Heterogenität der Corona-Protestbewegung sehen wir, auf der Basis unserer Empirie, eine ihrer Quellen im mittlerweile modernisierten und in seiner Kohärenz verschwundenen Alternativmilieu (vgl. Vester et al. 2001: 509ff.; Reichardt 2014).³⁷ Im Ursprung zeichnete sich das Alternativmilieu vor allem durch eine „sozialräumliche Verdichtung, den Hang zur Utopie, eine eigene Welt der Rituale, eine autonom organisierte Infrastruktur“ (Walter 2010: 73) aus. Im Vergleich mit der Verankerung in europäischen Ländern wies dieses Milieu in Deutschland die ausgeprägteste „infrastrukturelle Intensität“ (ebd.: 74) auf. In unserer Analyse finden wir tatsächlich immer wieder eine Wahlverwandtschaft des ehemaligen Alternativmilieus mit der Querdenken-Bewegung.

Im Alternativmilieu finden sich die lebensweltlichen Ausläufer der sozialen Bewegungen nach 1968 wieder. Es handelt sich vor allem um Akademiker:innen mit hoher Qualifikation und Berufen mit hohem Sozialprestige und gutem Einkommen, es gibt aber auch nachwachsende Gruppen: Schüler:innen und Studierende, die erst später zu einem besseren Einkommen aufrücken. Sie alle eint der Anspruch an Selbstverwirklichung und Persönlichkeitsentfaltung, Individualität und Authentizität. Nach 1980 nahm der politische Anspruch ebenso wie der Rigorismus in den Ausübungen der alternativen Lebensführung in diesem Milieu beständig ab. An ihre Stelle tritt ein avantgardistisches „postmodernes“ Milieu. Aufsteiger:innen aus Kultur- und Medienberufen sowie „Unternehmer der neuen

³⁶ Wir haben leider die Religion nicht abgefragt.

³⁷ In der Studie von Vester et al. hat auch das „hedonistische Milieu“ eine Verwandtschaft zum alternativen Milieu

bezüglich der Lebensführung und Wertvorstellung. Vor allem das alternative Milieu ist im oberen Teil des sozialen Raums angesiedelt, das hedonistische ist es nur zum Teil.

Technologien und symbolischen Dienstleistungen“ (Vester et al. 2001, 510). Darin dominieren die Bedürfnisse nach Konsum, Abwechslung und Erlebnissen als „ichbezogenes Privileg ohne einschränkende Verpflichtungen“ (ebd.). In unseren Analysen ist auffällig, dass viele Menschen aus der Querdenken-Bewegungen einen Bezug zu diesem Milieu haben. Sie waren in ihrer Jugend Teil davon oder sie sind in einem Haushalt, einer Schule in seine Ausläufer hineinsozialisiert worden. Der Historiker Sven Reichardt (2014) hat dem Alternativmilieu eine umfassende Studie gewidmet, in der er das linksalternative Leben der siebziger und frühen achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts untersuchte.³⁸ Das Alternativmilieu ist dadurch gekennzeichnet, dass es „bewusst antiinstitutionell, gegen Partei und Staat eingestellt und basisdemokratisch aufgebaut“ (2014: 17) ist.³⁹ Es geht um die Zurückdrängung von Institutionen und Autoritäten, die Informalisierung alltäglicher Umgangsformen. Selbstverwaltete Strukturen, sei es in privaten Schulen oder als Selbstständige, erfahren eine hohe Bedeutung. Selbstsorge des eigenen Körpers, Selbstverwirklichung und spirituelle Techniken der Transzendenz verbunden mit dem Synkretismus des New Age machten dieses Milieu aus.

Allerdings, um dies auch noch einmal herauszustreichen: Es führt kein direkter Weg vom (ehemaligen) linksalternativen Milieu zum

«Querdenkertum» im 21. Jahrhundert. Es handelt sich gerade um die Transformation dieses Milieus, in der von den linken Politikformen wie Hausbesetzungen, feministischen Kollektiven etc. und linken Werten wie Solidarität und Gleichheit im Grunde nichts mehr übrig ist. Geblieben sind vor allem Lebensstile der Körperpolitik und der Selbstverwirklichung, die Idee der Ganzheitlichkeit, häufig (aber nicht immer) eine spirituelle und vor allem anthroposophische Überzeugung und ein libertäres Freiheitsverständnis. Durch diese Transformation gewann dieses Milieu noch mal an Anziehungskraft über die eigenen Milieugrenzen hinaus.⁴⁰

b) Das anthroposophische Milieu

In unserer Forschung stießen wir immer wieder auf die Anthroposophie. Sie ist ein wesentlicher Faktor zum Verständnis der Corona-Bewegung und wird aus diesen Gründen ausführlicher behandelt. Bei der Anthroposophie handelt es sich um ein breites Feld verschiedener weltanschaulicher Ideen und Praktiken, die auf ihren Gründer Rudolf Steiner zurückgehen. Steiner selbst verstand die Anthroposophie explizit als wissenschaftliche Weltanschauung (vgl. Zander 2019: 271).⁴¹ Es sind aber vor allem die Praxisfelder, die zur Bekanntheit der Anthroposophie beigetragen haben und ihre Bedeutung in der Gegenwart zu erklären vermögen

³⁸ Er definiert Milieus als „‘Deutungsgemeinschaften’ mit eigenen Werthaltungen, Symbolen und Lebensweisen. [...] Dabei kommt es zur Ausbildung ‘homologer’ Beziehungen zwischen den kulturellen Wertmustern, Normen, Symbolen und kulturellen Praktiken eines Milieus und dem sozialen Standort seiner Mitglieder“ (Reichardt 2014: 40).

³⁹ Alternativbewegungen zeichneten sich dadurch aus, dass „aus eigenem Antrieb, ohne Organisation durch staatliche Institutionen, die Formen des Alltagslebens – insbesondere die Familie und die Berufsarbeit – unmittelbar und grundlegend zu ändern versuchen. [...] Gruppen, die solche Veränderungen in erster Linie durch politische Prozesse (Wahlen, Streiks, Revolution u.a.) erreichen wollen, sind in diesem Sinne nicht «alternativ», wenn sie nicht zugleich die Änderung der eigenen Lebenspraxis vorantreiben“ (Conti zitiert in Klinger 1993: 234).

⁴⁰ Vgl. hierzu auch die Studie von Andreas Reckwitz *Das hybride Subjekt* (2020).

⁴¹ Bisher gibt es eher wenig soziologische Untersuchungen zur Anthroposophie. Im Folgenden beziehen wir uns vor allem auf die einschlägige Forschung des Religionshistorikers Helmut Zander. Es gibt allerdings zahlreiche journalistische Abhandlungen zur Anthroposophie, die zum Beispiel bzgl. Rassismus und Antisemitismus in Steiners Lehre einen wichtigen Debattenbeitrag geleistet haben (vgl. u.a. Brügge 1984; Ditfurth 1996; Bierl 1999; Sebastiani 2021). Die Fülle an anthroposophischer Literatur aus der Innenperspektive, die dem eigenen Programm eine Grundlage bieten soll, wird für die vorliegende Studie nicht einbezogen. Dabei ist zu beachten, dass es innerhalb der Anthroposophie auch kritische Auseinandersetzungen mit dieser gibt.

(vgl. ebd.: 187). Seit Beginn der Institutionalisierung, die von Steiner schon angeregt und unterstützt wurde, erfolgte eine starke Ausdifferenzierung der Anthroposophie. Man kann die Anthroposophie ohne eine Auseinandersetzung mit Steiner nicht nachvollziehen, auch wenn seine Rolle in der gegenwärtigen anthroposophischen Welt nicht überzeichnet werden sollte. Die gegenwärtige Bezugnahme auf Steiner und die Auslegung seiner Lehre lässt aber eine grobe Unterscheidung in drei Gruppen zu. Zur ersten Gruppe, den orthodoxen Anthroposoph:innen, zählen jene, die Steiners Lehre als objektive Wahrheit⁴² begreifen und sich gegen jegliche Kritik kämpferisch zur Wehr setzen. Zur zweiten Gruppe gehören unorthodoxe Anthroposoph:innen, die zwar von seiner Lehre ausgehen, diese aber historisch verorten und in vielen Bereichen Weiterentwicklungen anstreben.⁴³ Schließlich gibt es eine dritte Gruppe, die sich auf einzelne Ideen Steiners bezieht, jedoch die Ganzheit seiner Lehre gar nicht kennt oder sogar ablehnt.⁴⁴

Im Folgenden zeichnen wir zunächst die Geschichte der Anthroposophie, die ihre Anfänge unter anderem in Baden-Württemberg genommen hat, nach. Im Anschluss daran erfolgt eine Skizzierung ihrer Praxisfelder. Der Einfluss anthroposophischer Ideen hängt maßgeblich mit ihrer Institutionalisierung zusammen, die vor allem in Baden-Württemberg stark ausgeprägt ist. Beispielsweise befinden sich in Baden-Württemberg rund ein Viertel aller Waldorfschulen der BRD (59 von 236), die Hälfte der anthroposophischen Kliniken (7 von 13) und ein Drittel der Demeter-

Höfe (553 von 1740).⁴⁵ Wir sehen hier einen starken Zusammenhang zur Querdenken-Bewegung. Die Praxisfelder Medizin und Waldorfpädagogik werden anhand von Expert:inneninterviews vertiefend illustriert. Sie legen exemplarisch dar, welche Kontroversen im Zuge der Corona-Pandemie in diesen Institutionen aufgekommen sind.

Geschichte der Anthroposophie

Theosophie als Vorgängerin

Der Gründung der anthroposophischen Gesellschaft 1912 durch Rudolf Steiner ging eine Abspaltung von der *Theosophischen Gesellschaft* voran, von der er insbesondere den „Glauben an eine »geistige«, »höhere«, »übersinnliche« Welt“ (Zander 2019: 221) übernahm. Die *Theosophische Gesellschaft* wurde 1875 in den USA unter anderem von Henry Steel Olcott und dem „Medium“ Helena Petrova Blavatsky gegründet. Ihr Okkultismus basierte auf dem Ansatz, spirituelle Sitzungen mit transzendentalen Medien laborartig zu gestalten, so dass sie „im Geiste des naturwissenschaftlichen Experiments“ (Zander 2003: 120) erschienen. Die Theosophie verstand sich als „empirische und in diesem Sinne objektive und damit wissenschaftliche Weltanschauung“ (ebd. 2001: 433). Die *Theosophische Gesellschaft* konnte in ihren Anfängen wenig Erfolg verzeichnen, infolgedessen Blavatsky und Olcott nach Indien übersiedelten. Zwar schaffte es die *Theosophische Gesellschaft* weltweit zu expandieren, doch entwickelte sich zunehmend eine

⁴² „Die höhere Erkenntnis verspricht, alles zu erklären, vermeintlich zusammenhangslose Teile erhalten Sinn, und Steiners scheinbar uferloses Werk erscheint dann sowohl wie eine universale Synthese als auch wie eine unendliche Kartei von Antworten. Die Anthroposophie verspricht eine ganzheitliche Lebensführung auf dieser geistigen Basis, in der alle Dinge ihren Platz haben, und zwar einen bedeutungsvollen, sinnvollen“ (Zander 2019: 34).

⁴³ Zander äußert die Vermutung, dass die zweite Gruppe stärker zur Veränderung der Anthroposophie beiträgt, auch

wenn sie im öffentlichen Diskurs weniger sicht- und hörbar ist.

⁴⁴ Laut Zander betrachten „Anthroposophen [...] diese Verbreitung ihrer Ideen aber nicht zwingend als Erfolgsgeschichte“ (Zander 2019: 9).

⁴⁵ <https://www.waldorf-bw.de>; <https://anthro-kliniken.de/deutschland.html>; <https://www.demeter.de/sites/default/files/article/pdf/demeter-jahresbericht-2020.pdf>

Kontroverse zwischen europäischen und indischen Vorstellungen. Zander fasst die Ziele der Theosophischen Gesellschaft folgendermaßen zusammen: „Die Theosophie zielte mithin auf kulturellen Synkretismus und beanspruchte, fremde Welten zu einem Kosmos gleichberechtigter Kulturen zu versöhnen und dabei die Avantgarde, eine elitäre und egalitäre „Bruderschaft“ der Menschheit, zu bilden“ (ebd.). Als hauptsächlicher Feind galt der Materialismus, der mit seinen „eigenen Waffen“ geschlagen werden sollte, „als dessen schärfsten galt der Wissenschaftsanspruch“ (ebd.). Die Gründung der deutschen Gesellschaft *Theosophische Gesellschaft Adyar*⁴⁶ erfolgte 1902, bei der Steiner als Kompromiss zwischen den streitenden Parteien zum Generalsekretär bestimmt wurde. Im Verlauf der Zeit schlug er sich jedoch stärker auf die europäische Seite. Im Kontext eines Machtkampfes zwischen christlicher und hinduistischer Ausrichtung verließ Steiner die *Theosophische Gesellschaft Adyar* (vgl. ebd.: 434), was für diese einen herben Schlag darstellte (vgl. ebd. 2003: 122).

Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft und Steiners Rolle

Rudolf Steiner (1861-1925) ist in kleinbürgerlichen Verhältnissen im damaligen Ungarn (heute Kroatien) aufgewachsen. Er studierte in Wien Mathematik, Philosophie und naturwissenschaftliche Fächer, wobei er sein Studium nicht abschloss. In Wien verstärkte sich sein deutschnationales Denken,⁴⁷ das ihm bereits sein Vater nahebrachte. Steiner wurde zum Herausgeber der naturwissenschaftlichen Werke Goethes und zog dafür nach Weimar. Seine angestrebte wissenschaftliche Karriere nahm aber ein Ende, als seine 1891 eingereichte Dissertation im Fach

Philosophie bloß mit *rite* bewertet wurde. Zwei Jahre später veröffentlichte er das Buch *Philosophie der Freiheit*, welches er als sein Hauptwerk auswies. In den 1890er Jahren geriet Steiner in eine persönliche Krise und wurde anschließend zum Atheisten und Nietzscheaner. Nach internen Streitigkeiten gründete er 1912 die Anthroposophische Gesellschaft. Im Kontrast zum Materialismus ging es ihm um die Überzeugung, „dass es eine geistige Welt gebe und dass man ihre Wirkungen erkennen und sich nutzbar machen“ (Zander 2019: 214) müsse. Er modifizierte theosophischen Ansätze zur „Theorie einer „objektiven“ Erkenntnis übersinnlicher Welten, die evolutive Kosmologie mit pantheisierenden Zügen, die Anthropologie der Körperhüllen einschließlich der Reinkarnationsvorstellung oder die Rassengeschichte der Menschheit“ (ebd. 2005: 53). Steiner orientierte sich an den Naturwissenschaften, verstand seine Anthroposophie aber als darüberhinausgehend. In Abgrenzung zu anderen spirituellen Kreisen sollte seine Esoterik eine *wissenschaftliche* Begründung finden. In seinem „Absolutheitsanspruch des Wissens“ (ebd.) und seinem Anspruch einer „Geheimwissenschaft“ (ebd. 2004: 300) liegt der autoritäre Kern seiner Weltanschauung. Nur „Eingeweihten“ (ebd.) sei es möglich, zu den „geistigen Wahrheiten“ (Steiner, zitiert in Zander 2004: 300) zu gelangen. Schließlich soll es möglich sein, zu erkennen, wie alles mit allem zusammenhänge. Es ging ihm in seiner Geisteswissenschaft, wie er seine Anthroposophie nannte, nicht ausschließlich um eine Einsicht in die geistige Welt, sondern auch um die praktische Umsetzung dieser Erkenntnisse (vgl. ebd. 2019: 8). Insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg widmete er sich den anthroposophischen Praxisfeldern, „die bis heute das Bild der Anthroposophie

⁴⁶ Dabei handelte es sich nicht um die größte theosophische Gesellschaft in Deutschland, sie wurde aber zur bedeutendsten (vgl. Zander 2003: 122).

⁴⁷ Vgl. zu Steiners Zeit in Wien und seine Berührungspunkte mit dem deutschnationalen Milieu Bierl 2005: 42ff. Steiner

vertrat, beeinflusst von seiner Esoterik, unter anderem eine kulturevolutionistische Theorie, wobei er Mitteleuropa eine „führende Rolle“ (vgl. ebd.: 45) in der Fortentwicklung der Menschheit vorbehielt.

prägen“ (ebd.: 215). Neben der Institutionalisierung seines Denkens in den verschiedenen Praxisfeldern und der Anthroposophischen Gesellschaft gibt es zahlreiche Bücher und vor allem verschriftlichte Vorträge Steiners. Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft mit Sitz in Dornach (Schweiz) und die örtlichen Zweige in unterschiedlichen Ländern⁴⁸ konnten nach dem Zweiten Weltkrieg einen großen Mitgliederzuwachs verzeichnen, die Mitgliederzahlen nehmen aber in den letzten Jahren ab. Die Bedeutung der Anthroposophischen Gesellschaft für das anthroposophische Feld sollte gleichzeitig nicht überschätzt werden, da die einzelnen Praxisfelder autonom funktionieren (vgl. Zander 2019: 16f.).

Rassismus, Antisemitismus und Nationalsozialismus

Es gibt eine anhaltende Kritik an der Anthroposophie, die sich auf rassistische und antisemitische Aussagen Steiners bezieht. Es sind nicht bloß einzelne rassistische Äußerungen, die in seinem Werk auftreten, vielmehr basieren diese auf einer „dahinterstehende[n] evolutionäre[n] Weltanschauung“ (Zander 2019: 251), die sich beispielsweise in den Vorstellungen der „Evolution des Kosmos [...] der Evolution der Menschheit und ihrer Rassen bis zur Evolution der Menschen“ (ebd.) zeigt.⁴⁹ Insbesondere seit den 1990er Jahren kommt es zu Debatten über den Einfluss rassistischer und antisemitischer Ideen innerhalb der Anthroposophie. Das anthroposophische Milieu reagierte auf diese Kritik am häufigsten mit Verdrängen, Abwiegeln oder Aussitzen (vgl. ebd.: 196ff.; Husmann 2015: 318ff.). 2007 reagierte der Bund der Freien Waldorfschulen schließlich mit der „Stuttgarter Erklärung“. Darin positionierten sich

Waldorfschulen gegen „Rassismus und Diskriminierung“,⁵⁰ relativierten aber Steiners rassistisches Menschen- und Kulturbild auf einzelne Aussagen. In diesem Kontext stellt sich weiterhin die Frage, weshalb eine Kritik an Steiners Lehre eine derart defensive Haltung hervorruft und welchen Einfluss orthodoxe Anthroposoph:innen im anthroposophischen Milieu weiterhin einnehmen. Folgende Vermutung äußert Zander dazu: „Hier befürchten die Anthroposophen – und die besonders dogmatischen sind an diesem Punkt besonders sensibel oder ängstlich – den Zusammenbruch des gesamten anthroposophischen Systems“ (Zander 2019: 201). Allerdings zeigen die Entwicklungen in den Praxisfeldern auch auf, dass eine „Säkularisierung“ bzw. „Entideologisierung“ von Steiners Weltanschauung möglich erscheint. Dabei ist indessen zu bedenken, dass „eine problematische Theorie nicht durch eine gute Praxis“ (Zander 2009: 149) aufzuheben ist. So gibt es weitere Themenfelder wie beispielsweise die Karma- und Reinkarnationslehre und den Autoritarismus innerhalb der Anthroposophie, die weiterer Forschung bedürfen, um eine soziologisch adäquate Einordnung der Anthroposophie vornehmen zu können. Die Waldorfpädagogik ist geprägt von der Gleichzeitigkeit autoritärer wie antiautoritärer Elemente (ein Element, das wir auch in unserem Survey zur den Corona-Protesten gefunden haben; vgl. Nachtwey et al. 2020). So ist Steiners Pädagogik vom typisch esoterischen Anspruch inspiriert, dass „Eingeweihte mit ihrem übersinnlichen Wissen über nicht demokratisierbare Erkenntnis verfügen“ (Zander 2019: 252). In ihrem „antietatistischen Selbstverständnis“ (ebd.: 247), das heißt im Bestreben der Waldorfschulen nach größtmöglicher Autonomie von staatlichen Einflüssen, liegt aber auch ein antiautoritäres

48 Der Hauptsitz der deutschen Anthroposophischen Gesellschaft ist in Stuttgart.

49 In der Waldorfpädagogik findet sich, darauf aufbauend, das Konzept der Kulturstufen wieder.

50

https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Erklaerungen/Stuttgarter-Erklaerung_11_2020.pdf

Element. Ein weiteres Forschungsdesiderat besteht in der historischen Aufarbeitung der Anthroposophie im Nationalsozialismus (vgl. ebd.: 172). Die biodynamische Landwirtschaft erfuhr während des Nationalsozialismus eine große Verbreitung, „als bodenorientiertes Denken bei Anthroposophen, nationalsozialistische Autarkiepolitik und esoterische Interessen führender Nationalsozialisten (Rudolf Hess, Heinrich Himmler) zusammentrafen“ (Zander 2019: 138). Die Aufarbeitung der Anthroposophie im Nationalsozialismus reiht Zander in einen typischen Umgang mit der NS-Zeit in Deutschland ein. Staudenmaier (2014) stellt fest, dass Anthroposoph:innen zwar teilweise Repression durch das NS-Regime erfuhren, mitunter wurde die Anthroposophische Gesellschaft 1935 verboten und Waldorfschulen in Deutschland wegen ihrer Ausrichtung auf Individualität geschlossen, es gab aber durchaus auch Mitläufer:innen. Staudenmaier (2014) arbeitet neben grundlegenden Differenzen eine weltanschauliche Nähe zwischen Anthroposophie und Nationalsozialismus heraus, weshalb seine Studie zu kontroversen Diskussionen geführt hat. Untersuchungen solcherart sind nicht nur aus historischer Perspektiven von Bedeutung, sondern können zum Verständnis dazu beitragen, warum die Anthroposophie auch völkisch-nationale Personen und Positionen anzieht,⁵¹ die mit progressiven Ansprüchen innerhalb der Anthroposophie kollidieren.

Einfluss der Lebensreformbewegung

Die Entstehung der Anthroposophie ist geprägt durch lebensreformerische Einflüsse (vgl. Zander 2001: 435). Die lebensreformerische Bewegung, die ihren Ursprung im 19. Jahrhundert in der Schweiz und in Deutschland hatte, bezog sich in ihrem Natürlichkeitskult auf romantische Ideale. Die

Romantik hat sich um 1800 in Westeuropa in Kontrast und als Komplement zur Aufklärung herausgebildet. Das romantische Weltbild hat in Deutschland seinen „prägnantesten und auch radikalsten gedanklichen Ausdruck gefunden [...], wogegen es sich in Frankreich und England in erster Linie in der künstlerischen Produktion manifestiert habe“ (Weiss 1986: 287). Romantisches Denken ist verknüpft mit dem Anliegen, das Affekt- und Gefühlvolle dem Verstandesmäßigen, dem „rationalistischen Denkstil“ (Mannheim 1984: 84), nicht länger unterzuordnen. Es findet eine Suche nach Authentizität, Autonomie, Selbstverwirklichung und originellem Dasein statt, aber auch eine Suche nach Gemeinschaft, ein Rückzug in die Innerlichkeit sowie die Idealisierung einer „ursprünglichen Lebenshaltung“ (Mannheim 1994: 249; vgl. auch Klinger 1993). Allgemein formuliert lässt sich die Lebensreformbewegung als Reaktion auf die Industrialisierung und andere negativ empfundene Tendenzen der Moderne verstehen. Sie zeichnete sich durch den Anspruch aus, die Lebensführung fundamental zu verändern. Im Zentrum stand eine „naturgemäße[n] Lebensweise“ (Barlösius 1996: 7). Die Bewegung propagierte Vegetarismus, Alkoholabstinenz oder Naturheilkunde und bildete einen programmatischen Schwerpunkt in Mystik und Spiritualismus aus. Zur Lebensreformbewegung zählten verschiedene Vereine und Gruppierungen, so beispielsweise um Themen wie „Nacktkultur, Naturheilkunde“ herum, aber auch „Impf- und Vivisektionsgegner“, die „Siedlungs- und Gartenstadtbewegung oder Boden- und Wohnungsreformbewegung“ können im ideologischen Dunstkreis der Lebensreformbewegung verortet werden (ebd.). Lebensreformerische Einflüsse finden sich in vielen Aspekten der Anthroposophie wieder. Eine besonders zentrale Bedeutung für Steiners Anthroposophie nimmt die

⁵¹ Vgl. dazu Zander 2019: 203; Speit 2021: 158ff.; Sebastiani 2021; Martins 2015.

(esoterische) Idee der physisch-metaphysischen Ganzheitlichkeit ein.

In der 68er-Bewegung und dem daraus entspringenden Alternativmilieu erlebten die lebensreformerischen Ideen – nun mit einer großen Breitenwirksamkeit – ein Revival. Ihre einflussreiche Kritik am westlichen Rationalismus gründet auf der Betonung intuitiver Affektivität, spontaner Sinnlichkeit und lebendiger Erfahrung im konkreten Hier-und-Jetzt. Wichtige Bezugspunkte sind die Ideen der Kreativität, der Natürlichkeit, Körperlichkeit, Emotionalität, Wahrhaftigkeit, die selbst wiederum um das Gebot der unbedingten Authentizität kreisen. Prägend für das Alternativmilieu in den 1960er und 1970er Jahre ist die Künstlerkritik, die sich gegen Uniformierung richtet, Autonomie in allen Lebensbelangen einfordert und eine alternative Lebensführung sucht. Kritisiert wird eine fehlende Authentizität der „Dinge, Menschen, Gefühle und in einem allgemeineren Sinne der damit verbundenen Lebensform“ (Boltanski/Chiapello 2013: 80). Die 68er-Revolution kann soziologisch als ein „Aufbegehren gegen entfremdende Arbeitsbedingungen und traditionelle Autoritätsformen“ (ebd.: 227) gedeutet werden, die weitreichende Konsequenzen mit sich brachte.⁵² Die Popularität der Anthroposophie und ihrer Praxisfelder in den letzten Jahrzehnten hängt in Deutschland mit der Etablierung des Alternativmilieus und seiner Weiterentwicklung in das avantgardistische postmoderne Milieu (Vester et al. 2001: 510) zusammen.

Anthroposophische Praxisfelder

Zu den anthroposophischen Praxisfeldern lassen sich 1. Politik und Wirtschaft, 2. Religion, 3. Landwirtschaft 4. Medizin und 5. Pädagogik zählen. Diese Teilbereiche wurden allerdings sehr unterschiedlich von Steiner

geprägt, beziehungsweise institutionalisiert. Zur Analyse der letzten beiden Praxisfelder, die für ein vertieftes Verständnis von Querdenken hilfreich sind, konnten Interviews mit sieben Leitungspersonen aus anthroposophischen Praxisfeldern in Baden-Württemberg durchgeführt werden. Ein Interview fand mit einer Geschäftsführerin und einem Geschäftsführer von Waldorfschulen statt, die für die Studie anonymisiert wurden. Ein weiteres Interview gab es mit Mitarbeitenden der „Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg e.V.“. Um Einblick in die anthroposophische Medizin zu erhalten, wurde ein Expert:inneninterview mit einem Geschäftsführer und einem ärztlichen Direktor einer anthroposophischen Klinik in Baden-Württemberg geführt.

Politik und Wirtschaft

Gesellschaftspolitische Aussagen Steiners finden sich mitunter im Kontext und Nachgang des Ersten Weltkrieges. Während des Krieges äußerte sich Steiner nationalistisch wie auch verschwörungstheoretisch, insofern er „okkulte Logen“ (Zander 2019: 171) als Bedrohung Deutschlands ausmachte. Nach dem Krieg entwarf er ein Konzept mit dem Namen „Die soziale Dreigliederung“, welches dazu dienen sollte, die nachmonarchische Gesellschaft im Sinne eines dritten Weges zwischen Kapitalismus und Sozialismus neu zu ordnen. In diesem Konzept forderte er eine gesellschaftliche Trennung zwischen Wirtschaft, Recht und Geist. Jedes Gebiet soll autonom funktionieren. Sein Konzept der sozialen Dreigliederung verknüpfte er mit den Idealen der französischen Revolution: „Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben, Gleichheit im Bereich des öffentlichen Rechts und Freiheit im Geistesleben“ (Mende 2011: 143). So soll zwar jeder Bereich eine

⁵² Vgl. Höllinger/Tripold 2012 zur Gegenwartsdiagnose des holistischen Milieus, das seine Wurzeln in der 68er-Bewegung

hat, und in dessen Zentrum das Konzept der Ganzheitlichkeit steht.

Eigenständigkeit genießen, wohingegen er dem Geistesleben eine übergeordnete Stellung zuwies (vgl. Zander 2004: 298). Sein politisches Konzept, das seiner esoterischen Grundhaltung entsprach, implizierte „im Kern die Herrschaft der Eingeweihten“ (ebd. 2019: 175). Steiner befasste sich allerdings nur drei Jahre lang mit der sozialen Dreigliederung. Erst in den 1960er Jahren erhielt diese Idee durch den Achberger Kreis ein Revival (vgl. ebd. 175ff.). Gegenwärtig gibt es einige politische Initiativen, die sich mit dem Konzept der sozialen Dreigliederung befassen, beispielsweise das in Berlin ansässige „Institut für soziale Dreigliederung“ oder das Stuttgarter „Institut für soziale Gegenwartsfragen“. Die im Kontext der Corona-Proteste gegründete Partei „Die Basis“ tätigt ebenfalls affirmative Bezüge auf die Idee der Dreigliederung.

Weitaus bedeutender als diese politischen Gruppierungen sind die anthroposophischen Stiftungen, welche die anthroposophischen Praxisfelder und politische Initiativen finanzieren (vgl. Zander 2019: 181f.). Dazu gehören unter anderem die Software AG-Stiftung, die GLS Dachstiftung, die Förderstiftung Anthroposophische Medizin, die Edith Maryon Stiftung und die Habitat Stiftung. Diese Stiftungen sind ein anschauliches Beispiel dafür, welche gesellschaftliche Breitenwirksamkeit die Anthroposophie gegenwärtig weiterhin entfalten kann, ohne dass es sich bei den finanzierten Institutionen um (orthodox) anthroposophische Einrichtungen handelt. Neben diesen Stiftungen sind es vor allem Unternehmen, welche eine große Bekanntheit genießen. Um nur einige Firmen und ihre Firmensitze zu nennen: Alnatura (Hessen), dennree (Bayern), dm-Drogeriemärkte (Baden-Württemberg), GLS-Bank (Nordrhein-Westfalen), Speick (Baden-Württemberg), Tegut (Hessen), Voelkel (Niedersachsen), Wala (Baden-Württemberg) oder Weleda (Schweiz). Dabei unterscheidet sich allerdings, welchen Stellenwert die

Anthroposophie in diesen Unternehmen einnimmt. Der Erfolg dieser Firmen hängt nicht notwendigerweise mit ihren anthroposophischen Idealen zusammen, die sie mit anderen anthroposophischen Praxisfelder teilen, sondern mit allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen, einem erhöhten ökologischen Bewusstsein und der Kommodifizierung von Natürlichkeit und Authentizität. So hält auch Zander fest:

„Und vieles, was als typisches Kind der Anthroposophie erscheint, ist so genuin anthroposophisch nicht, sondern kommt aus dem Umfeld der Alternativbewegung: etwa alternative Nahrungs- und Heilmittel oder flache Hierarchien. Diese Konzepte kann man, muss man aber nicht anthroposophisch begründen. Steiner kann, muss aber nicht zum Geschäftserfolg beitragen“ (ebd.: 236).

Dabei ist auch zu bedenken, dass viele Unternehmen, um gesellschaftlich anschlussfähig zu bleiben, die Steinerschen Ideen gerade nicht offensiv bewerben. Es sind gewissermaßen Organisationen mit einer instrumentell dünnen Weltanschauung, die gleichwohl gesellschaftlich über ihre Mitglieder einsickert.

Religion

Die 1922 gegründete Kirche „Christengemeinschaft“ geht auf Steiners Ideen und Engagement zurück. Sie nimmt im anthroposophischen Milieu eine „Sonderrolle“ (Zander 2019: 61) ein, da sie eine Art „Parallelorganisation“ (ebd.) zur Anthroposophischen Gesellschaft darstellt. Steiner verstand sie als „Kultkirche“ (ebd.) für jene, die noch nicht „reif“ für den Eintritt in die Anthroposophie seien. Das heißt, dass Steiner Glauben als Vorstufe zum Wissen auffasste. Das spannungsreiche Verhältnis der Christengemeinschaft zur Anthroposophischen Gesellschaft bleibt seit ihrer Gründung bestehen. Allgemein ist festzuhalten, dass die

Anthroposophie aus dem protestantischen Milieu Anhänger:innen rekrutierte. Zander bezeichnet die Anthroposophie sogar als „Kind des Protestantismus“ (Zander 2019: 189). Er hält es für keinen Zufall, dass das deutsche anthroposophische Zentrum im stark evangelisch geprägten Stuttgart liegt. Auf internationaler Ebene lässt sich beobachten, dass sich die Anthroposophie in traditionell protestantisch geprägten Ländern im Vergleich zu katholischen viel stärker verbreiten konnte. Dies würde, folgt man Zander, unter anderem an drei Gründen liegen:

„Da ist zum einen die neuprotestantische Tradition, die seit dem frühen 19. Jahrhundert die kommunitäre, gemeinschaftsbezogene Dimension des Christentums zurücknahm. Diese Präferenz des Individuums vor der Kirche führte dazu, dass Protestanten stärker als Katholiken neue Weltanschauungsgemeinschaften suchen und gründeten [...]. Zum anderen kam die Anthroposophie mit ihrer Ausrichtung auf die kognitive Beschäftigung mit Religion, auf das Hören von Vorträgen und das Lesen von Texten, gerade bildungsbürgerlich-protestantischen Milieus entgegen“ (ebd.: 189).

Drittens sei ein weiterer Grund im Defizit an Ritualität und Emotionalität im Protestantismus zu finden: „Man könnte sagen, dass die Anthroposophie mit ihren rituellen, sinnlichen Praktiken eine kompensatorische Funktion für eine protestantische Klientel besaß und besitzt“ (ebd.: 190).

Landwirtschaft

1924 entwickelte Steiner die Grundlagen für die Landwirtschaft als Praxisfeld. 1930, fünf Jahre nach Steiners Tod, gründete sich der Demeter-Bund. Im Jahr 2020 gab es

deutschlandweit 1.740 Demeter-Höfe, 553 davon in Baden-Württemberg.⁵³ Die biodynamische Landwirtschaft zeichnet sich durch hohe ökologische Standards aus, gleichzeitig ist die esoterisch inspirierte Anwendung biodynamischer Präparate für die Verwendung des Demeter-Labels vorgeschrieben. So findet sich folgende Beschreibung auf der Demeter-Webseite: „Biodynamiker*innen haben dabei nicht allein materielle Substanzen im Blick, sondern auch gestaltende Kräfte des Kosmos und rhythmische Lebensprozesse. Durch ihre biodynamische Praxis werden sie immer wieder aufmerksam auf irdische und kosmische Kräftewirkungen, die andere Menschen eher bei den Gezeiten sehen.“⁵⁴

Zander versteht die Demeter-Höfe als „Ausdruck eines alternativen Lebenskonzeptes, in dem es nicht (nur) um gute Ernährung, sondern auch um den „geistigen“ Gesamtzusammenhang der Natur geht“ (Zander 2019: 138). Den Konsument:innen müssen diese esoterischen Grundlagen des Demeter-Konzepts gar nicht bewusst sein, vordergründig liegt seine Bekanntheit und Attraktivität wohl eher in ihren ökologischen Standards begründet. Mittlerweile können Demeter-Produkte auch bei einigen „konventionellen“ Supermärkten gekauft werden, was intern eine kontroverse Debatte entfachte.⁵⁵

Medizin

In der anthroposophischen Medizin illustriert die Unterscheidung in Alternativmedizin und Komplementärmedizin bzw. integrative Medizin die Bandbreite anthroposophischer Ideen. Die beiden Bereiche lassen sich durch die Schlagworte „Ganzheitlichkeit“ und „Individualität“ verbinden, auch wenn es

⁵³ <https://www.demeter.de/sites/default/files/article/pdf/demeter-jahresbericht-2020.pdf>

⁵⁴ <https://www.demeter.de/biodynamisches/landwirtschaft/hoforganismus>

⁵⁵ <https://www.demeter.de/blog/gutes-bio-bei-den-boesen>

gerade seitens der integrativen Medizin klare Abgrenzungsversuche zum Begriff der Alternativmedizin gibt. Dabei ist aus professionssoziologischer Sicht zu bedenken, dass die Begriffsverschiebung von Alternativmedizin über Komplementärmedizin hin zu integrativer Medizin aus normativen Gründen geschieht, um sich auf „Augenhöhe mit der Standardmedizin“ (Zander 2019: 156) zu wissen. Steiner berief sich auf die im 19. Jahrhundert aufkommende Alternativmedizin, geprägt von der Lebensreformbewegung, in der Impfungen abgelehnt, Homöopathie, Pflanzenmedizin und Elektrotherapie dafür geschätzt wurden. Zusammen mit der Medizinerin Ita Wegmann entwickelte er die Grundlagen anthroposophischer Medizin. Für das Jahr 2012 ging man von 4500 anthroposophisch arbeitenden Ärzt:innen in der EU aus (vgl. Ammon et al. 2012).⁵⁶ Gegenwärtig gibt es in Deutschland 13 anthroposophische Kliniken,⁵⁷ sieben davon befinden sich in Baden-Württemberg. Zwar handelt es sich bei der anthroposophischen Medizin um ein „quantitativ überschaubares Nischensegment“ (Zander 2019: 157), bei den anthroposophischen Heilpraktiker:innen hingegen wird es unüberschaubar, zudem liegen keine Zahlen vor. Der grundlegende Unterschied liegt in der medizinischen Ausbildung, die alle Ärzt:innen im Unterschied zu den Heilpraktiker:innen absolvieren müssen. Zander sieht in der anthroposophischen Medizin, die anthroposophische Heilpraxis ausgenommen, eine deutliche Verschiebung zu einer „stärker empirischen Medizin“ (ebd.: 160) und eine Herauslösung „aus dem Einfluss des esoterischen Denkens“ (ebd.). Insgesamt lässt sich festhalten, dass die „potentiellen Problemzonen“ in „Krankenhäusern [...] angesichts der hohen Kontrollichte vermutlich kleiner [sind] als bei Ärzten, die im anthroposophischen Milieu eine medizinische Eigenwelt aufbauen können, und nochmals

größer werden sie bei freischwebenden Laien sein, die im anthroposophischen Geist therapierten“ (ebd.: 163). Unter anderem bezogen auf die Impffthematik verweist Zander auf eine Spannungsverhältnis zwischen Individualität und Gesellschaft.

Im Rahmen der Studie führten wir ein Expert:inneninterview mit dem Geschäftsführer und dem ärztlichen Direktor einer anthroposophischen Klinik vor Ort durch. Bei der Klinik handelt es sich um ein Akutkrankenhaus, das das gleiche Entgelt-System wie andere Krankenhäuser hat. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, dass die Klinik ein Non-Profit-Krankenhaus ist, wobei die Eigentümerin eine Stiftung ist. Diese würde das Krankenhaus finanziell unterstützen, was „viele ermöglichen“. Zu unterscheiden von anderen Kliniken sei dennoch, so weisen die beiden Interview-Partner hin, ihr anthroposophisches Gesundheitsverständnis, das sich durch Ganzheitlichkeit und Individualität auszeichne. Im Interview erfolgt eine dezidierte Abgrenzung zu Alternativmedizin und zu Strömungen innerhalb der Anthroposophie, die ihrem Selbstverständnis als Klinik mit „Medizin auf dem aktuellsten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse“ widersprechen. Ihre anthroposophische Herangehensweise zeichne sich durch drei Sachen aus. Erstens würden die Art der Erkrankung bestimmt werden, um die „beste schulmedizinische Strategie, evidenzbasiert, anzuwenden“. Zweitens würden sie sich „überlegen, was man zusätzlich machen kann, also ergänzende Methoden, die auf der einen Seite vielleicht Nebenwirkungen der Schulmedizin auffangen. Auf der anderen Seite sollen aber Immunkräfte des Patienten gestärkt werden“. Drittens sei der „Mensch nicht nur Körper, sondern es geht um die Integrität von Geist, Körper, Seele“. Der Patient, seine Wünsche und seine Patientensozialisation sollen in das

⁵⁶ <https://www.karger.com/Article/Abstract/343129>

⁵⁷ <https://anthro-kliniken.de/deutschland.html>

Konzept eingebunden werden. Das alles zusammenzuführen sei integrative Medizin. Dazu gehören anthroposophische Heilmittel, pflanzliche Präparate, verschiedene Therapien wie Kunst-, Musik- und Bewegungstherapien wie z.B. Heileurythmie. Insgesamt sei bei der Anwendung anthroposophischer Medizin wichtig, dass es nicht ein „Entweder-oder“ sei. Diesen „Denkfehler“ würden auch viele Patient:innen machen. Auf den Einwand der Interviewerin, dass aber Anthroposophie ein „breites Feld“ sei, wird eine starke Abgrenzung dazu vorgenommen, weil das mit ihnen und ihrem „Qualitätsverständnis nichts zu tun hat“. Eine Abgrenzung erfolgt auch zu Waldorfschulen. Diese würden sich entscheidend von der Struktur der anthroposophischen Klinik unterscheiden. Der Geschäftsführer verweist darauf, dass sie zwar ein „dialogisches Führungsverständnis haben, aber wir sind keine demokratische Veranstaltung“. Es gibt „klare Strukturen bezüglich Masken und so weiter, das sind wir von Anfang an gegangen. Da gab es keine Diskussionen oder Revolutionen oder so. Wir waren nie die Zelle der Revolution in der Corona-Situation.“ Vielmehr prägte die Gefährlichkeit des Coronavirus seit Beginn der Pandemie den Klinikalltag. Für die Mitarbeiter:innen gab es eine sehr hohe Belastung, körperlich wie psychisch, die zum Zeitpunkt des Interviews noch immer andauert. Verschiedene Aufklärungskampagnen hätten sich insofern bewährt, als es bei den Angestellten eine Durchimpfung von 80 Prozent gibt, womit die Quote höher als an anderen Kliniken in Baden-Württemberg ist.

Waldorfpädagogik

Steiner gründete im Auftrag des Unternehmers Emil Molt die erste Waldorfschule 1919 in Stuttgart.⁵⁸ Molt, ebenfalls der Anthroposophie zugewandt, beabsichtigte eine Schule für die Arbeiter:innen-Kinder seiner Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik einzurichten. Steiner selbst verstand die Waldorfschule als Teil seines Dreigliederungskonzepts (vgl. Zander 2005: 55), denn so sollte die soziale Frage durch eine „Reform des Denkens“ (Speit 2021: 139) gelöst werden. Mittlerweile gibt es in Deutschland 254 Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulen, 59 – fast ein Viertel – davon in Baden-Württemberg, die sich im Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) zusammenschließen.⁵⁹ Über 80 Prozent dieser Schulen sind in den 1970er Jahren entstanden (vgl. Zander 2019: 244). Bei den Waldorfschulen handelt es sich um Schulen in freier Trägerschaft. In Baden-Württemberg genießen die Waldorfschulen im Vergleich zu Waldorfschulen in anderen Bundesländern einen größeren Spielraum, da sie als eigene Schulform im Baden-Württembergischen Schulgesetz aufgeführt sind.⁶⁰ Im Durchschnitt erhalten die Schulen 60-80 Prozent der Kosten durch staatliche Finanzierung, dazu kommen einkommensabhängige Schulgebühren. Aufgrund des Prinzips der Selbstverwaltung besitzen die einzelnen Waldorfschulen eine hohe Autonomie. Dennoch gibt es strukturelle Charakteristika, die allen gemein sind: Waldorfschulen sind koedukative Gesamtschulen ohne Zensurenzeugnisse und Versetzung. Die Klassenlehrer:innen übernehmen diese Position von der 1. bis zur 8. Klasse. Es gibt an den Schulen keine fachspezifischen Lehrbücher, sondern die Unterrichtsmaterialien werden

⁵⁸ Zum hundertjährigen Jubiläum hielt unter anderem der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann eine lobende Rede. <https://www.stuttgarternachrichten.de/inhalt.100-jahre-waldorfschule-kretschmann-ruehmt-bildungsidee.4591373a-d6ef-4e53-b357-708cd08f17e1.html> Vgl. zu einem würdigen Beitrag der ARD Speit 2021: 137.

⁵⁹ <https://www.waldorfschule.de>

⁶⁰ http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=144722,4

von den Lehrpersonen zusammengestellt. Inspiriert vom Konzept der Ganzheitlichkeit wird eine Balance von „kognitiven, musisch-künstlerischen, handwerklich-praktischen und sozialen Lernbereichen („Kopf, Herz und Hand“)" (Ullrich 2012: 62) angestrebt, um so zur vielfältigen Bildung der Persönlichkeit der Schüler:innen beizutragen. In die Konzeption der Waldorfschulen sind zwar reformpädagogische Elemente eingeflossen, mit „bewusster Abhebung gegen die staatlichen Regelschulen“ (ebd.: 63), diese beinhalten aber auch Elemente der herbartianistischen Didaktik. Darunter versteht Ullrich:

„Die herbartianistische Lehre vom erziehenden Unterricht setzte voraus, dass man sicher weiß, nach welchen Modalitäten die Schüler im Unterricht lernen, auf welcher Entwicklungsstufe sich diese befinden und wie die Kulturgeschichte der Menschheit verlaufen ist. Ein solches umfassendes Bild der Welt und des Menschen bietet den Waldorfpädagogen die Anthroposophie, die Lehre Rudolf Steiners, über die Stellung und Aufgabe des Menschen sowohl in der sinnlich-wahrnehmbaren als auch in der übersinnlich-geistigen Welt“ (ebd.: 64).

Ein zentrales Spannungsfeld innerhalb der Waldorfpädagogik stellt Steiners esoterische Weltanschauung dar. Steiner war es wichtig, die Anthroposophie nicht als Lehrstoff einzuführen, sondern als Grundhaltung und Methode (vgl. Ullrich 2012: 63). Dieses Argument führen Anthroposoph:innen häufig gegen jene Kritik ins Feld, die Waldorfschulen als Weltanschauungsschulen bezeichnen. Allerdings wird dabei häufig unterschlagen, dass esoterische Ideen Steiners nach wie vor in der Waldorfpädagogik eine Rolle spielen.⁶¹ Zander vertritt die Sichtweise, dass die normative Grundlage nicht das spezifische Problem der Waldorfpädagogik darstelle, sondern die fehlende Transparenz

darüber. Aufgrund der selbstverwalteten Struktur der Waldorfschulen lässt sich aber kein allgemeines Urteil über den Stellenwert der Anthroposophie in Lehre und Verwaltung fällen. Des Weiteren stellt Zander fest, dass die „weltanschauliche Prägung“ mehr als die „expliziten anthroposophischen Vorstellungen in den Köpfen überzeugter anthroposophischer Lehrerinnen und Lehrer“ (Zander 2019: 250) umfasst. So gäbe es innerhalb der Waldorfschulen die starke Tendenz, „Menschen mit ähnlichen Ideen aus alternativkulturellen Welten anzuziehen“ (ebd.). Den Waldorfschulen liegt seit ihrer Gründung ein „antietatistisches Selbstverständnis“ (ebd.: 247) zugrunde. Ullrich sieht es ähnlich, wenn er davon spricht, dass vor allem ein „primär bildungsbürgerlich-alternative[s] soziale[s] Milieu“ die Waldorfschulen als „pädagogische Gegenwelten“ aus sucht:

„Sie werden hier als eine pädagogische Antwort gesehen auf die Problematiken der immer früheren freizeitkulturellen Verselbständigung der Heranwachsenden, der weiter durchgreifenden Rationalisierung und Standardisierung des schulischen Lernens und des Rückgangs verlässlicher Wertorientierungen und personaler Vorbilder. In der überschaubaren Gegenwelt der Waldorfschule sollen durch die «Entgrenzung» des pädagogischen Verhältnisses und die Ausweitung des fachlichen Lernens genau diese Modernisierungsrisiken kompensiert werden“ (Ullrich 2012: 75).

Damit seien Waldorfschulen nicht nur für Familien aus „dezidiert lebensreformerischen Kontexten“ attraktiv, sondern auch für „bildungserfolgreiche Eltern“ (ebd.) bzw. „bildungsorientierte Eltern aus Mittelschichtmilieus“ (Zander 2019: 240).

⁶¹ Vgl. exemplarisch die schon etwas ältere Kontroverse zwischen Kiersch und Prange (1986).

Vor allem die Impfthematik führt wiederkehrend zu gesellschaftlichen Debatten über Waldorfschulen. Die Masernimpfraten an Waldorfeinrichtungen sind im Vergleich mit öffentlichen Kindergärten und Schulen signifikant tiefer.⁶² Mögliche Erklärungen für die tiefe Impfquote sind unter anderem folgende drei Aspekte: 1. Lebensreformerische Elemente haben einen großen Einfluss auf das anthroposophische Denken genommen. Dazu gehört die Vorstellung, dass die natürlichen Selbstheilungskräfte zu fördern und das Immunsystem zu stärken sei. Dabei findet sich die Vorstellung wieder, dass Krankheiten einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder nehmen würden. 2. Zuge-spitzt findet man diese Auffassung bei jenen Anthroposoph:innen, die sich in ihrer Impfablehnung explizit auf Steiner berufen. Zander zitiert aus der Masern-Leitlinie 2008 der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland: „Die geistig-seelische Individualität des Kindes ringt mit den von den Eltern abstammenden Vererbungs Kräften und will den Leib individualisieren“ (Zander 2019: 152).⁶³ 3. Der hochgeschätzte Anspruch, mit der Waldorfpädagogik auf die Individualität des Kindes einzugehen und diese zu stärken, findet sich möglicherweise auch im Umgang mit Impfungen wieder. So hält Reich in ihrer soziologischen Untersuchung über Impfungen in den USA fest:

„Vaccines are intended as a uniform healthcare intervention—provided at about the same age in

similar doses to all children. [...] The creation of an expert-informed schedule that states and professional organizations adopt makes state vaccine schedules safe and effective, and distribution relatively inexpensive and efficient. Yet the parents with whom I spoke instead see this schedule as impersonal and imprecise, providing a »one-size-fits-all« vaccine routine that may not be appropriate for their children“ (Reich 2016: 11).

Nach Reich verstehen sich Eltern, die Impfungen ablehnen, in ihrem Selbstverständnis als Expert:innen ihrer eigenen Kinder vereint, weshalb sie ihrem eigenen Urteil mehr vertrauen als dafür qualifizierten Expert:innen (vgl. ebd. 67ff.). Sie lehnen Impfungen mit der Begründung ab, dass diese ein künstlicher Eingriff gegenüber der natürlichen Immunkraft darstellen (vgl. ebd.: 97ff.). Zudem hegen sie ein tiefgehendes Misstrauen gegenüber Pharma-Unternehmen (vgl. ebd.: 118).

In den Expert:inneninterviews mit einer Geschäftsführerin und einem Geschäftsführer zweier Waldorfschulen in Baden-Württemberg wurde von diesen zu Beginn des Interviews eine Positionierung ihrer Waldorfschule vorgenommen. Die Geschäftsführerin Frau Mond, das Gespräch mit ihr findet an ihrer Schule statt, bezeichnet ihre Schule als moderne Schule, um sie von dogmatischen Waldorfschulen abzugrenzen. Ähnlich formuliert es im Zoom-Gespräch der Geschäftsführer Herr Grimme,⁶⁴ der seine Schule als

⁶² Vgl. im Bericht der Nationalen Impfkonzferenz 2019 zur Masernimpfquote in Waldorf-Kindertageseinrichtungen S. 144 f. Vgl. zu den Masernausbrüchen an Waldorfschulen Zander 2019: 151.

⁶³ Vgl. ausführlich einen Beitrag in der waldorfpädagogischen Zeitung *erziehungskunst*: „Der Körper jedes Menschen ist aus einem ganz individuellen Eiweiß aufgebaut. Immer wieder gibt es Probleme zum Beispiel bei Bluttransfusionen, weil trotz Beachtung der Blutgruppe und Subgruppe die beiden Eiweiße doch nie ganz gleich sind. Das Immunsystem muss das fremde Eiweiß zerstören. Warum? Weil sonst die Gefahr bestünde, dass die darin enthaltene fremde Kraft die eigene Individualität überwältigen und sie sozusagen »fremdsteuern« würde. Das eigene individuelle Eiweiß wird aber erst im Laufe der Kindheit entwickelt. Bei der Geburt ist

der Körper des Neugeborenen noch aus dem Eiweiß der Mutter gebildet. Dieses muss mit der Zeit aufgelöst und ausgeschieden werden. Erst danach kann das Kind sein eigenes, individuelles Eiweiß bilden – das seinem eigenen Ich, seinem ganz individuellen geistigen Wesen entspricht. Um das mütterliche Eiweiß aufzulösen und auszuschleiden sind die Kinderkrankheiten da. Sie gehen einher mit hohem Fieber (zum Auflösen) und Ausschlag (zum Ausscheiden). Der Körper weiß, wie viele fieberhafte Krankheiten er für seine Individualisierung braucht. Das ist individuell unterschiedlich. Darf das nicht geschehen, muss man damit rechnen, dass neue Krankheiten auftreten.“
<https://www.erziehungskunst.de/artikel/forum/der-kampf-um-die-impfungen/>

⁶⁴ Es handelt sich bei beiden Namen um Pseudonyme.

progressiv im Unterschied zu den dogmatischen bzw. fundamentalistischen Waldorfschulen bezeichnet. Frau Mond beschreibt die dogmatischen Waldorfschulen folgendermaßen: In diesen würde es „*augenscheinlich*“ zwar keine Hierarchie geben, es würde aber „*die versteckten [geben] und die sind viel gefährlicher als alles andere*“. In den dogmatischen Waldorfschulen würde eine „*ganz besondere Art der Anthroposophie*“ gelebt. Sie führt diese unterschiedliche Ausrichtung, neben dem Standort und der dort vorzufindenden Sozialstruktur, auf die Selbstverwaltung und damit die Autonomie jeder einzelnen Waldorfschule zurück. Zwar beschreibt sie positive Seiten dieser Selbstverwaltung:

„Sie hat die Chance, dass sie sich selber ihre eigenen Regeln setzen können. Das ist eine große positive Freiheit, die ich auch erlebe. Ja, dieses Verantwortungsgefühl in einer Gemeinschaft, das zu fördern, das Erleben darin, dass sich alle das als ihre Schule hier identifizieren und das als Arbeitgeber zu haben, das ist wie eine berufliche Heimat. Das ist wirklich etwas anderes, als wenn ich in die Schule gehe, von acht bis zwölf Uhr Unterricht habe, dann mach ich meine Unterrichtsvorbereitung und einmal im Jahr habe ich da eine Konferenz, wo der Schuldirektor mir die Neuigkeiten vom KM [Kultusministerium, Anm. N.F.] rezitiert. Das ist die große Chance in dieser Selbstverwaltung, dass sie eine Verbundenheit schaffen, sie schaffen eine Beziehung mit all seinen Facetten.“

Auf der „*Schattenseite*“ gäbe es aber auch Personen, die aus „*dieser sehr dogmatischen Anthroposophie kommen, die bestimmte Vorstellungen haben, wie das dann sein muss. Und dann Regeln schaffen, wo diese versteckte Hierarchie stattfindet.*“ Die Geschäftsführerin sieht bei dogmatischen Waldorfschulen eine

hohe Persistenz der geschaffenen Strukturen und Schließungsmechanismen, die zum Beispiel für neue Lehrkräfte nicht zu durchbrechen seien:

„Also Sie finden Schulen, wo man als neuer Lehrer die ersten zwei Jahre sich nicht in der Konferenz melden darf. Man muss erst einmal gucken und zuhören und nach zwei Jahren darf man dann so langsam mal sich einbringen. Aber in den Entscheidungsprozessen darf man auch auf keinen Fall dabei sein.“

Damit macht die Geschäftsführerin in der Selbstverwaltung, das heißt in den strukturellen Voraussetzungen, den Grund dafür aus, dass die Ausrichtung der Waldorfschulen unterschiedlich ausfällt. Ihre Unterscheidung zwischen dogmatisch und modern bezieht sich auf die Selbstverwaltung, das „*Miteinander*“ wie sie es bezeichnet, nicht aber auf den Unterricht. Die Gemeinsamkeit läge im gemeinsamen Lehrplan, die Unterschiede in der Organisation.⁶⁵ Würde eine Schule „*Steiner unterrichten*“, würde sie ihre Lizenz aufs Spiel setzen. Sie kenne keine Schule, die das machen würde. Allerdings haben die Lehrpersonen einen großen Gestaltungsspielraum, da es keine Lehrbücher gibt, was die Geschäftsführerin selbst als ein „*großes Geschenk*“ bezeichnet. Von Steiner fließe nur seine „*menschenkundliche Sicht*“ in den Unterricht ein.⁶⁶ Es gäbe innerhalb jeder einzelnen Waldorfschule ein „*Spektrum*“. Zum einen bezieht sich dies auf die Lehrkräfte, an ihrer Schule hätten knapp 40 Prozent einen anthroposophischen Hintergrund. Zum anderen bezieht sich dies auf die Eltern. So gäbe es manche „*dogmatische Waldorf-Familien*“, aber auch „*Familien, die einfach eine Alternative zum staatlichen System suchen*“. Herr Grimme beschreibt die Waldorf-Bewegung

⁶⁵ Im Hintergrundgespräch mit der LAG der Freien Waldorfschulen wird berichtet, dass einen deutschlandweit geltenden Lehrplan für alle Waldorfschulen gibt.

⁶⁶ Nicht alle Lehrer:innen an Waldorfschulen haben zu Beginn eine waldorfpädagogische Ausbildung. Als

Mindestanforderung gilt eine Kenntnis des menschenkundlichen Hintergrunds der Waldorfpädagogik (vgl. Interview LAG der Freien Waldorfschulen).

als „sehr heterogen“. So gäbe es einen „*fundamentalistischen Flügel*“, der sich nach wie vor an den 1920er Jahren orientiere, aber auch „*progressive Gruppen*“. Seiner Einschätzung nach haben „*dogmatische Waldorfschulen*“ in ihrem Schulalltag eine stärkere Orientierung an Ritualen als zum Beispiel seine Schule. So würden solche, was Steiner in den 1920er „*angeregt*“ oder aus seiner Sicht vielmehr nur „*empfohlen*“ habe, an diesen Schulen „*1 zu 1 umgesetzt*“ werden: „*Die Meisterempfehlung gilt für alle Ewigkeit*“. Aber „*selbst bei dogmatischen Schulen sind nicht alle völlig dogmatisch*“, und auch an seiner Schule gäbe es „*einige Dogmatische*“. Im Pädagogischen betonen Frau Mond und Herr Grimme einen anderen Umgang mit Leistung im Vergleich zu öffentlichen Regelschulen, im Vordergrund stehe das „*ganzheitliche Lernen*“. Darin würde sich die reformpädagogische Perspektive widerspiegeln, das gerade für ein bildungsbürgerliches Milieu, welches die Schule nicht aus anthroposophischen Gesichtspunkten aussucht, von Relevanz sein dürfte. Familien hätten sehr „*bestimmte Vorstellungen, was sie von einer Waldorfschule erwarten*“, was wiederum zu Konflikten und Friktionen – wie in der Corona-Pandemie – führe. Für die Geschäftsführerin ist die Corona-Pandemie ein „*Brennglas*“. An ihrer Schule hätten zwei Kolleg:innen die Schule verlassen, wobei es mit ihnen schon „*vorher strukturelle Probleme*“ gegeben habe. Problematische Spannungen mit Familien, die sich gegen die coronabedingten Maßnahmen stellen, wären schon „*vorher aufgeplopt, aber eben an anderen Stellen und wegen anderen Themen*“. Im Interview mit den Mitarbeitenden der LAG der Freien Waldorfschulen wird diese Einschätzung geteilt: „*Die, welche am ersten auf Krawall gebürstet sind, die waren auch bei Corona-Protesten dabei*.“ Frau Mond konkretisiert ihre Sichtweise:

„Das sind in meinen Augen Familien, die nicht an der Waldorfschule sind, weil sie die Waldorfpädagogik so unfassbar toll finden. Sie geben sich

zwar aus als die Anthroposophen überhaupt und kritisieren immer alles, was nicht ansatzweise waldorfpädagogisch läuft. Aber dass sie unsere Schule ausgesucht haben, weil sie hier auf jeden Fall mehr mitreden dürfen als an staatlichen Schulen und ihre eigenen Werte und Vorstellungen gerne auf uns übertragen wollen.“

Sie selbst ist während der Corona-Pandemie häufig im Fokus der Kritik, schlicht weil sie „*Informationen immer weitergebe*“. Dafür sei sie „*aufs Übelste kritisiert, beschimpft, beleidigt*“ wurde. Schließlich äußert Frau Mond folgende Einschätzung: „*Aber das, was jetzt passiert ist, wäre sowieso passiert. Es wäre dann nur vielleicht nicht in diesem Maße oder sowas, die Familien wären irgendwann an einem anderen Punkt mit der Schule so in einen Konflikt gekommen. Da bin ich mir ganz sicher*.“ Herr Grimme führt die Probleme, die an seiner Schule mit einigen Familien aufgrund der Corona-Maßnahmen aufgetreten seien, ebenso auf die Selbstverwaltung der Waldorfschulen zurück: „*Aber eigentlich glauben die tatsächlich, dass wir keine Staatschule sind und nun regiert der Staat ja doch rein. Sie haben geglaubt, sie wären in einem staatsfreien Raum. Dass aber 90 Prozent der Finanzierung vom Staat kommt, wird nicht angeschaut. Das ist ja auch sehr irrational*.“ Es handle sich zwar an seiner Schule um „*wenige Leute, aber diese seien so engagiert, dass sie als laute Stimmen vernommen werden*“. Auch Frau Mond betont das staatsablehnende Argument: „*Also die Begründung war immer, dass alles, was der Staat vorgibt zu tun, ja kein Schutz ist, sondern Vergewaltigung am Kind, Freiheitsberaubung, dass das alles ja erstunken und erlogen sei*“. Sie habe nicht den Eindruck, dass es den Eltern tatsächlich um das Wohl der Kinder gehe, als vielmehr um ihre eigene Selbstbestimmung. Beschwerden und Anfeindungen erreichten auch die LAG der Freien Waldorfschulen. Dies wird von den Mitarbeitenden darauf zurückgeführt, dass man im Alltag der Waldorfschulen „*Fremdbestimmung ganz wenig gewohnt*“ sei.

Normalerweise gehe jede Entscheidung an einer Waldorfschule durch „*mindestens eine Gremiendiskussion*“. Während der Corona-Krise habe es aber grundlegende Veränderungen bezüglich des Mitspracherechts gegeben: „*Das war vom einen auf den anderen Tag weg. Der Gestaltungspielraum war deutlich reduziert.*“ Festzustellen sei eine „*pauschale Unterstellung*“ hinsichtlich des Umgangs mit den coronabedingten Verordnungen gewesen, insofern die zuständigen Gremien innerhalb der Schulen und im LAG der Freien Waldorfschulen als „*nicht kritisch*“ bezeichnet wurden. Dies wurde von vielen Verantwortlichen als „*Schlag ins Gesicht*“ empfunden. Kritisiert wurde oftmals eine „*vorauseilende Obrigkeitshörigkeit*“. Demgegenüber wurde folgende Forderung geäußert: „*Wir sind doch nun so viele und könnten uns auflehnen*“, wie zum Beispiel das Land Baden-Württemberg zu verklagen. Einzelnen Schulen und Lehrpersonen sei ebenso gedroht worden, diese wegen der Maskenpflicht für die Kinder zu verklagen. Auf die Frage, wogegen die Familien protestiert haben, antwortet auch Herr Grimme: „*Prinzipiell gegen alles, was die sogenannte Freiheit einengt*“. Die Maßnahmen wurden als willkürlich bezeichnet. Eine Kritik an den Maßnahmen aufgrund waldorfpädagogischer Prinzipien seien nur ein „*dankbares Zusatzargument*“ gewesen. Dabei wurden „*Rufe laut nach einer Reform der fehlgeschlagenen Pädagogik*“. Im Gespräch mit der LAG der Freien Waldorfschule wurde von einer Schule berichtet, in der sich Eltern in einer Telegram-Gruppe „*Wahre Waldorfeltern*“ zusammengeschlossen hätten. Im Kern ginge es aber um „*Selbstverwaltung und Freiheit*“. Frau Mond macht in ihrem Kollegium keine anthroposophische Begründung der Maßnahmenablehnung fest:

„Also erstmal hat es etwas damit zu tun, der Staat darf mir ja nicht sagen, wie ich bestimmte Sachen mache. So ganz platt ausgedrückt. Dagegen wehre ich mich. Ich mache meinen Unterricht und ich lasse mir nicht vorschreiben, wie

der zu machen ist, so dieser Freiheitsgedanke dahinter“.

Die drei Interviews legen die These nahe, dass nicht in erster Linie die anthroposophische Weltanschauung für die Ablehnung coronabedingter Maßnahmen ausschlaggebend ist, sondern die Verkoppelung aus anthroposophischer Staatskritik und generell staatskritischer Haltung der betreffenden Akteure, das vor allem in der Selbstverwaltung zum Ausdruck kommt. Es werden in den Interviews auch von verschiedenen Protesten seitens der Eltern und der Lehrer:innen berichtet. Herr Grimme führt aus, dass in seinem Kollegium die Impfquote mit 70 Prozent tiefer als an öffentlichen Regelschulen sei. So habe ihn auch weniger „*Kritik und Konflikte*“ im Kollegium überrascht als eine „*Radikalisierung*“. Beim Thema Corona habe es teilweise keine Einigung mehr geben können. Es sei eine „*laute, meinungsstarke, wenig kompromissbereite Minderheit, für die aber Kompromisse gefunden werden müssten*“. Diese Lehrer:innen hätten „*teilweise spezielle Räume zugewiesen werden müssen, mit viel Plexiglas und größere Räume, weil die partout keine Maske tragen wollten*“. Es sei aber eine „*Minderheit*“, die auf „*Provokation aus*“ sei. Die Proteste der Eltern reichten von einer Organisation in (Telegram-)Gruppen, über das Verschicken von E-Mails über Elternverteiler bis hin zu einer „*Totenwache*“ und einer Schilderaktion unter dem Motto „*I can't breathe*“ vor Schulen. An beiden Schulen, so berichteten Frau Mond und Herr Grimme, haben sich Eltern in einem Dialogkreis organisiert, dabei seien es rund 10 Prozent der Familien gewesen. Mittlerweile seien aber einige dieser Eltern geimpft und würden nicht mehr dieser Protestgruppe angehören. Im Gespräch mit der LAG der Freien Waldorfschulen wird die Einschätzung vorgebracht, dass die Personen, die sich weiter gegen die Corona-Maßnahmen auflehnen würden, nur noch die „*Hardliner*“ seien. An beiden Schulen hätten manche Familien die Schulen

verlassen, weil sich die Schule dem „*Corona-diktat*“ gebeugt habe, so zitiert Herr Grimme ihren Vorwurf. Dem LAG der Freien Waldorfschulen sind keine Zahlen dazu bekannt. Sie verweisen dabei aber auf eine weitere Problematik. Einige Eltern würden ihre Kinder nicht mehr zu Schule schicken, womit sie die Schulpflicht verletzen würden. Bis zum Sommer 2021 galt noch eine Befreiung der Schulbesuchspflicht, nun müssten alle Kinder wieder am Unterricht teilnehmen. Nach einer gewissen Zeit seien die einzelnen Schulen verpflichtet, die Missachtung der Schulpflicht behördlich zu melden. Welche Reaktionen dies bei den Eltern auslöst, muss zum Zeitpunkt des Interviews noch offenbleiben.

Anthroposophie und Querdenken

Auch wenn es sich bei der Anthroposophie eigentlich um eine Weltanschauung handelt, liegt die Attraktivität für viele nicht notwendigerweise in der spezifischen Ideologie. Vielmehr erachten viele die „anthroposophische Praxis gut oder hilfreich oder plausibel“ (Zander 2019: 34). Gerade in dieser „Mischung aus Eindeutigkeit und Elastizität für unterschiedliche, nachgerade widersprüchliche Positionen“ (ebd.: 35) liegt ein Erfolgsfaktor der Anthroposophie. Das anthroposophische Milieu selbst ist alles andere als homogen. Innerhalb der anthroposophischen Einrichtungen gibt es starke Abgrenzungsbestrebungen und Kämpfe um die Deutungshoheit, was auch in den von uns geführten Expert:inneninterviews deutlich wurde. Trotz Heterogenität innerhalb des anthroposophischen Milieus zeichnet sich dieses durch geteilte Vorstellungen von Ganzheitlichkeit, Individualität, Selbstbestimmung, Naturbezug und Staatsskepsis aus:

„Sie erscheint [...] als integrative Alternative gegenüber einer Gesellschaft, in der funktional differenzierte Bereiche dominieren, in der etwa Ärzte sich nur um den Körper und nicht mehr um die Seele kümmern. Demgegenüber sehen und

erleben Anthroposophen eine „ganzheitliche“ Welt“ (ebd.: 35).

In diesen geteilten Vorstellungen zeigen sich Ansatzpunkte für eine Analyse der Corona-Proteste. Es sind nicht ausschließlich die coronabedingten Maßnahmen und ihr Eingriff in die Autonomie aller Bürger:innen, die eine Mobilisierung im anthroposophischen Milieu erklären können. Es gibt eine starke Wahlverwandtschaft zwischen dem anthroposophischen Denkstil und der Corona-Kritik. Es geht bei den Corona-Protesten zumeist um die Themen selbst – Körper und Gesundheit –, die das anthroposophische Milieu seit ihrer Entstehung bewegen. Aus anthroposophischer Sicht sind dabei Individualität und Ganzheitlichkeit zu berücksichtigen. Die geführten Hintergrundgespräche mit Akteur:innen in Waldorfschulen und einer anthroposophischen Klinik verdeutlichen grundlegende Unterschiede der beiden Praxisfelder in Bezug auf Anthroposophie und den Umgang mit der Corona-Pandemie. Neben strukturellen Unterschieden (Waldorfschulen haben durch die Selbstverwaltung einen größeren Spielraum) besteht ein wesentlicher Unterschied während der Corona-Pandemie mitunter darin, dass die Gefährlichkeit des Virus im Klinikalltag omnipräsent war und zu einer starken Belastung der Klinikstruktur geführt hat. An Waldorfschulen gab es hingegen Proteste gegen die coronabedingten Maßnahmen, basierend auf der Überzeugung, dass es sich beim Coronavirus um keine gefährliche Krankheit handle. Die Proteste gründeten insbesondere auf Kritik an fehlender Freiheit, Selbstbestimmung und Mitsprache. Sie richteten sich explizit gegen einen staatlichen Eingriff in ihre selbstverwaltete Struktur. Auch wenn Kritik an den Corona-Maßnahmen nicht primär anthroposophisch begründet wurde, handelt es sich um Einrichtungen, die eine ideelle beziehungsweise institutionelle Grundlage dafür bieten.

c) Das christlich-evangelikale Milieu

Bei unseren ethnographischen Protest-Beobachtungen in Deutschland und in der Schweiz stießen wir mehrfach auf christliche Symbolik oder Inhalte.⁶⁷ Mit "Christen im Widerstand" gibt es eine christliche Gruppierung, welche sich dezidiert gegen die Corona-Maßnahmen organisiert. Es gibt bislang noch keine systematische Analyse der Rolle und Beweggründe von Christ:innen bei den Querdenken-Protesten.⁶⁸ Die These, dass der im Süden verbreitete Pietismus eine Rolle spielen könnte, wurde indessen vom baden-württembergischen Antisemitismusbeauftragten Michael Blume als Erklärungsangebot in den Raum gestellt (vgl. Blume 2020). Um einen möglichen Zusammenhang der Querdenken-Proteste mit dem hohen Anteil konservativer Christ:innen in Baden-Württemberg (vgl. Hammel/Teidelbaum 2020) zu beleuchten, interessierten wir uns für religiöse Motive innerhalb der Querdenken-Bewegung. Somit gingen wir mit der Annahme ins Feld, dass es sich bei den christlichen Kritiker:innen der Corona-Maßnahmen um das gleiche Milieu handeln könnte, welches in Baden-Württemberg in der Vergangenheit bereits politisch in Erscheinung getreten ist, etwa durch die Organisation antifeministischer Proteste (u.a. "Demo für alle"). Dieses christlich-evangelikale Milieu zeichnet sich durch teils reaktionäre, familialistische und anti-moderne Werte aus (vgl. Jentsch 2016; Lühmann 2016). Die Annahme ließ sich durch das empirische Material nicht fundieren, insofern die Rolle von Christ:innen

innerhalb von Querdenken marginal erscheint. Unsere Ergebnisse auf der Basis einer Literaturrecherche, vier Expert:inneninterviews⁶⁹ und eines Interviews mit einem christlichen Demonstrationsteilnehmer weisen vielmehr darauf hin, dass nicht spezifisch religiöse Inhalte die Teilnahme an Corona-Protesten begünstigen, sondern wenn, dann eine libertär-subjektivistische Haltung. Diese ist einerseits durch einen starken Bezug auf Freiheit, Selbstbestimmung sowie Eigenverantwortung charakterisiert und andererseits durch eine subjektivistische Geisteshaltung. Diese Haltung speist sich aus radikalreformatorischen Strömungen, insbesondere dem Pietismus, welche historisch in Baden-Württemberg im Vergleich zur Gesamt-BRD stärker institutionalisiert waren und darüber kulturell bis in die Gegenwart hinein diffundieren. Damit prägen Mentalitätsstrukturen, die eine starke Fundierung im Pietismus gehabt haben und haben, die politische Landschaft in Baden-Württemberg. Aber christliche Gruppierungen sind kein Treiber der Protestbewegung. In diesem Kapitel richtet sich der Blick zunächst auf unsere Beobachtungen von protestierenden Christ:innen, betrachtet danach das evangelikale Milieu und seine historischen Wurzeln in Baden-Württemberg und fragt schließlich, inwiefern die Institutionalisierung von radikalreformatorischen und subjektivistisch-religiösen Strömungen in den politischen Raum Baden-Württembergs bis in die Gegenwart hinein wirkt.

⁶⁷ Nur exemplarisch: Bei unserer ethnographischen Beobachtung am 4. Oktober 2020 in Konstanz konnten wir christliche Symboliken und Transparente ausmachen und es wurden Ausgaben vom Buch "Vom Schatten zum Licht" von Ellen G. White verteilt. Bei der ethnographischen Beobachtung am 7. November 2020 in Leipzig beobachteten wir eine Ansammlung von knapp 100 Personen vor dem Grassi-Museum, die sich abseits von der Großdemonstration zum gemeinsamen Singen und Beten einfanden. Bei weiteren Demonstrationsbeobachtungen in der Schweiz und in Deutschland fielen Einzelpersonen oder kleinere Gruppen mit christlichen Symboliken auf, die allerdings nie in größeren Gruppen in Erscheinung traten.

⁶⁸ In unserer Befragung von Protestierenden über Telegramgruppen im November 2020 wurden keine Daten zu Religion erhoben (Nachtwey et al. 2020), womit keine Aussagen über religiöse Motive für die Protestteilnahme getroffen werden konnten.

⁶⁹ Drei davon stammen aus dem Umfeld der christlichen Landeskirchen in Baden-Württemberg, ein Interview wurde mit Michael Blume, Beauftragter der Landesregierung gegen Antisemitismus in Baden-Württemberg, geführt.

Christ:innen auf Corona-Protesten

Alle vier Expert:innen berichteten, dass auf Querdenken-Demonstrationen in Baden-Württemberg christliche Symbolik zu sehen war, erachteten dies aber eher als Randphänomen. Innerhalb der verschiedenen evangelischen Gemeinden seien Corona sowie darauf bezogene Verschwörungserzählungen aber ein „Dauerthema“, so Hans-Ulrich Probst, Referent für die Themen Populismus und Extremismus bei der Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen der evangelischen Landeskirche Württemberg in Stuttgart. Auch Pfarrerin Monika Renninger, Leiterin des evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof in Stuttgart, erzählte, dass ihre Organisation sich durch Beratungsangebote mit Verschwörungstheorien und Endzeiterzählungen auseinandersetze. Probst erwähnte eigene Recherchen in Telegram-Gruppen, wonach Einzelpersonen nach anderen Christ:innen gefragt hätten, um mit ihnen in Austausch zu treten. Pietistische Verbände hätten sich besonders stark gegen Verschwörungserzählungen und für die Corona-Maßnahmen positioniert, so Probst. Er liest diese deutliche Positionierung als Ausdruck dafür, dass die Ablehnung von Corona-Maßnahmen in den eigenen Reihen ein Thema war.

Im Folgenden skizzieren wir einzelne Beobachtungen zu Christ:innen auf Corona-Protesten. Während unseren Demonstrationsbeobachtungen fiel uns mehrfach auf, dass das Buch „Vom Schatten zum Licht“ von Ellen G. White kostenlos verteilt wurde. White war Mitbegründerin der Siebenten-Tags-Adventisten, einer evangelikalen Freikirche, welche Mitte des 19. Jahrhunderts in den USA gegründet wurde. Siebenten-Tags-Adventisten lehnen die Kindstaufe ab, praktizieren eine wortfundamentalistische Bibelhermeneutik, haben eine streng-methodische Lebensführung, ernährten sich bereits

im 19. Jahrhundert oftmals vegetarisch und glauben an Endzeitnarrative. Die Adventisten gelten als einer der Vorreiter der Lebensreform-Bewegung. Ein bekannter Vertreter der Adventisten war im 19. Jahrhundert der Mediziner John Harvey Kellogg, welcher mit seinem vegetarischen Sanatorium Battle Creek Alternativmedizin und holistische Methoden wie vegetarische Ernährung oder Hydrotherapie propagierte und die Cornflakes erfand (Bigalke 2008: 213). Samuel Eckert, einer der prominenten Köpfe der Querdenken-Bewegung, welcher mit Bodo Schiffmann auf Tour war, regelmäßig als Redner bei Protestveranstaltungen auftrat und auf Social Media sehr aktiv ist, war bis im Sommer 2020, als ihm seine Kirche ein Predigtverbot erteilte, ein Laienprediger der Siebenten-Tags-Adventisten.

Auch Einzelpersonen der evangelischen Kirche fielen teilweise durch die Verbreitung coronaskeptischer Inhalte auf. Hartmut Steeb ist kein Siebenten-Tags-Adventist, jedoch als Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz bis 2019 ein wichtiger Repräsentant der Evangelikalen in Deutschland.⁷⁰ Hans-Ulrich Probst berichtete uns im Interview, dass Hartmut Steeb über Facebook und einen Corona-Newsletter „*alles aufbereitet habe, was bei den Corona-Protesten erzählt wurde*“. Die Ablehnung der Corona-Maßnahmen, so Probst, wurden nicht christlich begründet, sondern zeichnete sich durch ein Verschwörungsdenken aus: Da das Coronavirus nicht schlimmer als eine Grippe sei, müsse es eine andere Erklärung für die Corona-Politik geben.

Die „Christen im Widerstand“ sind eine größere Gruppierung von Christ:innen, welche sich explizit gegen die Corona-Maßnahmen organisieren. Auf der Webseite der Organisation ist eine Karte veröffentlicht, auf welcher

⁷⁰Die Deutsche Evangelische Allianz und der deutsche Ableger der Lausanner Bewegung sind die beiden wichtigsten

Dachorganisationen der Evangelikalen in Deutschland (Guske 2014: 65ff.).

sich Christ:innen im Widerstand eintragen können, damit das christliche Netzwerk gegen die Corona-Maßnahmen sichtbar wird.⁷¹ Eine Analyse der Kartendaten durch Reverse Geocoding zeigt, dass am Stichtag 19.10.2021 insgesamt 301 von total 1288 eingetragenen Personen in Baden-Württemberg leben und damit im Vergleich zu den anderen Bundesländern die höchste absolute Zahl hier wohnhaft ist (23.4% aller Christen im Widerstand leben in Baden-Württemberg, gefolgt von Bayern mit 15.5% und Nordrhein-Westfalen mit 14.1%). Auch bezogen auf die Bevölkerungszahl pro Bundesland liegt Baden-Württemberg an der Spitze: Geschätzt 0.27% der baden-württembergischen Bevölkerung sind „Christen in Widerstand“, in Hessen sind es 0.21% und in Sachsen 0.18% der Landesbevölkerung. Diese aus den Daten der Webseite berechneten Zahlen sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, denn sie sagen nichts über die tatsächliche regionale Verteilung von maßnahmen-kritischen Christ:innen aus.

Die ursprüngliche Annahme, dass insbesondere das christlich-evangelikale Milieu Anknüpfungspunkte für Corona-Proteste bietet, konnte im Untersuchungszeitraum nicht empirisch, also weder aufgrund von Ethnographien noch Interviews, validiert werden. Die Literaturrecherche und Einordnungen in Expert:inneninterviews weisen aber auf eine Wahlverwandtschaft hin. Das christlich-evangelikale Milieu, das eine große Ausbreitung in Baden-Württemberg aufweist, zeichnet sich durch eine gewisse Staatsskepsis, Individualismus, strenge Bibelhermeneutik und sich daraus ergebende eigene Expertise aus. Vertreter:innen des Milieus sind außerdem potenziell geübt im Protest, insbesondere wenn es um Kinder geht. Evangelikale und konservativ-katholische Strukturen, die z.B. Teil der „Lebensschutz“-Bewegung sind, haben in der Vergangenheit zahlreiche

antimoderne Proteste organisiert und sind mit der AfD bestens vernetzt (vgl. Jentsch 2016). Insbesondere fanden in Baden-Württemberg mehrere Proteste der „Demo für alle“ statt, die Änderungen im Bildungsplan als „Frühsexualisierung“ bezeichneten und daher bekämpften (vgl. Lühmann 2016).

Evangelikale in Deutschland und Baden-Württemberg

Als mögliche Erklärung für die Teilnahme von Christ:innen bei den Corona-Protesten erwies sich die von mehreren Expert:innen erwähnte Bibeltreue und eine wortfundamentalistische Hermeneutik, welche insbesondere in evangelikalen Kreisen von Bedeutung ist. Diese kann, laut Hans-Ulrich Probst, als potentieller Ausgangspunkt für Protest und Opposition fungieren. Evangelikale hätten durch ihre wortgetreue Auslegung der Bibel ein *„hermeneutisches Problem“*, so Monika Renninger. In diesem Sinne soll *„Gott mehr gehorcht werden als den Menschen“* (Probst). Die Bibel erhalte so autoritativen Charakter, was sämtliche anderen Autoritäten, inklusive dem Staat, in den Schatten stelle, führt Probst weiter aus. Evangelikale Wirklichkeitsdeutungen hätten ein sehr einfaches Verständnis des biblischen Textes und würden von dessen Fehlerfreiheit ausgehen. Daraus ergibt sich ein absoluter Wahrheitsanspruch. Gleichzeitig geht damit eine massive Reduktion von kontingenten und komplexen Situationen einher, was eine Analogie zu Verschwörungsdenken darstellt. Darin liegt auch die Modernisierungsfeindlichkeit der Evangelikalen und der antimoderne Grundton evangelikaler Proteste in der Vergangenheit, denn die Bibel hat für alle Zeiten Recht. Der Anspruch, die Bibel selbst zu interpretieren, zeigt sich unter anderem in Hauskreisen, auch „Stunden“ genannt, wo sich Gläubige als Laien zur gemeinsamen Bibellektüre selbst

⁷¹ <https://christen-im-widerstand.de/karte/>

organisieren. Von diesem radikalreformato-
rischen Anspruch aus, die Bibel selbst zu in-
terpretieren und zwischen sich selbst und
Gott weder andere Autoritäten noch Institu-
tionen zuzulassen, können potentiell Brük-
ken zu der unter Corona-Protestierenden
weit verbreiteten Haltung geschlagen wer-
den, welche Autoexpertise, Eigenverantwortung
und kategorische Ablehnung von Auto-
ritäten beinhaltet.

Die deutsche evangelikale Bewegung ist
nicht einfach zu umreißen, da sie sich aus un-
terschiedlichen historischen Bewegungen
speist. Unterschiedliche Quellen gehen von
ca. 1,3 bis 1,4 Millionen Evangelikalen in
Deutschland aus (Guske 2014: 57). Eine Häu-
fung von Evangelikalen gibt es im Erzgebirge,
im Ruhrgebiet und in Baden-Württemberg.
Das sind die Gebiete, in welchen auch der Pi-
etismus weit verbreitet war (ebd.: 58). Da es
trotz regionalen Häufungen jedoch deutliche
strukturelle Unterschiede zu den USA gibt,
scheint es wenig sinnvoll, hier von einem
deutschen Bible-Belt zu sprechen.⁷² Dennoch
handelt es sich um ein Merkmal der politi-
schen Landschaft Baden-Württembergs, das
einer Vertiefung bedarf. Guske erachtet den
Pietismus, neben der Erweckungs- und der
Gemeinschaftsbewegung, als eine der histo-
rischen Wurzeln der heutigen Evangelikalen
(Guske 2014: 59ff.). Viele evangelikale Ge-
meinden sind in landeskirchlichen Struktu-
ren eingebettet. Darunter steckt jedoch ein
ständiger Konflikt, ansonsten wären wohl
keine Freikirchen entstanden. Neue frei-
kirchliche Gemeinschaftsbildungen sind
stets als Protestphänomen gegen die feh-
lende Flexibilität etablierter Institutionen zu
deuten (ebd.: 128f.). Gemäß Guske bekennen
sich die meisten Evangelikalen zum deut-
schen Rechtsstaat, da sie diesen als gottge-
wollt erachten (ebd.: 109).⁷³ Da Gott durch

das Wort der Bibel aber die letzte Autorität
besitzt, sei bei einem Konflikt zwischen Gott
und Staat die politische Einbringung als Kri-
tiker:in und Advokat:in des göttlichen Wor-
tes durch „gewaltlosen Widerstand gegen Re-
gierungen, die ihre Macht auf ungerechte
Weise ausüben“ (ebd.: 111), eine moralische
Pflicht. Überhaupt zeichnet sich das evange-
likale Verhältnis zu Politik dadurch aus, dass
diese stets durch „kritische Prüfungen [...] an-
hand der biblischen Wahrheit“ (ebd.: 107) zu
unterziehen sei. Obwohl Evangelikale keine
vergleichbare politische Wirkung wie in den
USA haben, seien sie dennoch eine „zutiefst
politische Bewegung“ (ebd.: 222). Ihre politi-
sche Herangehensweise charakterisiert
Guske als „undogmatischer Pragmatismus“:
Koalitionen werden überall dort gebildet, wo
es den eigenen vorrangigen Zielen dient
(ebd.: 184). Dafür werden auch mit Rechten
Bündnisse geschlossen. Medien sind für
Evangelikale zwar ein wichtiges Mittel zur
Missionierung, jedoch gleichzeitig auch im-
mer wieder Gegenstand von Kritik. Massen-
medien würden zur Entwertung von Autori-
tät und Wahrheit beitragen „indem sie das
Wort durch das Bild ersetzt haben“ (ebd.:
176). Die Dominanz von Massenmedien wird
nicht zuletzt auch deshalb kritisiert, weil sich
Evangelikale durch die „Fundamentalismus-
keule“ ungerecht dargestellt und behandelt
fühlen (ebd.: 176ff.).

In Baden-Württemberg gibt es mit der Würt-
tembergischen Landeskirche in Stuttgart und
der Badischen Landeskirche in Karlsruhe ge-
genwärtig zwei protestantische Landeskir-
chen. Die Bevölkerung des Bundeslandes ist
zu 38% katholisch und zu 34% evangelisch.
Der Rest gehört anderen Religionen an oder
ist konfessionslos. Es ist schwierig abzu-
schätzen, wie groß der Anteil an Evangelika-
len in Baden-Württemberg ist. Es gibt jedoch

⁷² Vgl. exemplarisch Stange 2014 und Lühmann 2016.

⁷³ In diesem Aspekt unterscheiden sich die deutschen
Evangelikalen von den amerikanischen, welche deutlich
staatskritischer sind (Guske 2014: 82).

insbesondere in Württemberg zahlreiche evangelikal-fundamentalistische Religionsgemeinschaften, was dem dort historisch stark verbreiteten Pietismus geschuldet ist (vgl. Wehling 2021: 501). Tatsächlich ist zur Betrachtung des evangelikalen Milieus insbesondere Württemberg relevant. Im Gespräch mit Susanne Bakaus, Leiterin der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, wies diese darauf hin, dass aufgrund kulturhistorischer Entwicklungen Baden und Württemberg analytisch getrennt werden müssten. *„Nicht nur aufgrund der konfessionellen Unterschiede, sondern auch aufgrund der historisch großen Armut in Württemberg hat sich dort ein spezifischer Habitus herausgebildet, welcher Autorität stark ablehnt“*, so Bakaus. Historisch betrachtet gab es eine relativ starke konfessionelle Linie, welche zwischen Baden und Württemberg verlief. Im Großherzogtum Baden des 19. Jahrhunderts war der Katholizismus dominant. Im Königreich Württemberg waren Katholik:innen jedoch zur gleichen Zeit eine starke Minderheit. Das Gebiet war stark evangelisch geprägt, wobei der Pietismus eine wichtige Rolle spielte. Während im 19. Jahrhundert geschätzt 6 bis 8% der württembergischen Bevölkerung dem Pietismus im engeren Sinne zugerechnet werden konnten, wird der Anteil gegenwärtig auf 0,5 bis 1% geschätzt (vgl. Wehling 2008: 179).

Erbe des Pietismus

Der Pietismus, welcher zwar erst rund 100 Jahre nach der Reformation in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstand, stützte sich auf spiritualistische Positionen. Mit dem Pietismus begründete sich eine „institutionenfeindliche Form der Frömmigkeit“ (Wehling 2008: 170), welche der individuellen Gewissensentscheidung und damit Eigenverantwortung einen besonderen Stellenwert erteilte. Der Pietismus hatte eine sehr ähnliche Intention wie die frühen

radikalreformatorischen Strömungen. Pietist:innen forderten eine Reformation der Reformation durch eine Neuorientierung auf die Bibel sowie eine Hinwendung auf den persönlichen Glauben und die subjektive religiöse Erfahrung. Gefordert wurde ein „Herzenschristentum“ anstatt ein „Kopfchristentum“ (Wehling 2008: 168). Michael Blume wies im Expert:inneninterview darauf hin, dass im Pietismus die Heilige Schrift durch die subjektive religiöse Erfahrung ergänzt werde. Nach Weber entspricht der deutsche Pietismus einem „innerlichen Gefühlschristentum“ (Weber 2013: 174). Diese stärkere Pflege der Gefühlsseite im Pietismus steht im Widerspruch zur Pflicht des Rationalen im Puritanismus. Die Betonung von Emotionalität und Innerlichkeit ist damit eine Abwendung von der im Protestantismus angelegten protoaufklärerischen Rationalität, Taylor spricht sogar von einem „tiefe[n] Abgrund zwischen dem Pietismus und dem Geist der Aufklärung“ (Taylor 2016: 25; vgl. auch Mannheim 1984: 83). Ausgehend von dieser Gefühlsbetonung wird der Pietismus deshalb auch als Ursprung der Romantik erachtet, welche sich vor allem in Deutschland verbreitete (vgl. Berlin 1999). In diesem gefühlsbetonten Aspekt besteht zudem eine Art ungleichzeitige, homologe Verwandtschaft des Pietismus mit der Anthroposophie, welche nach Zander (2019) eindeutig ein „Kind des Protestantismus“ sei. Mentalitätsstrukturen und Praktiken aus dem Pietismus, wie die stärkere Spiritualität, die Gefühlsbetonung und die Bedeutsamkeit der eigenen Erfahrung im Vergleich mit anderen protestantischen Strömungen, finden sich über die Romantik und die Lebensreformbewegung, so auch in der Anthroposophie wieder.

Vor diesem Hintergrund kann dem Pietismus eine doppelte Bewegung zugeschrieben werden. Einerseits beinhaltet er die radikalreformatorische Haltung, welche zu einem starken Individualismus und zur Ablehnung von Institutionen tendiert. Damit überspannt er

in gewisser Weise die proto-demokratische Haltung, welche in der Reformation angelegt war, hin zu einer Subjektform, welche der neoliberalen nicht unähnlich ist. Während für die Reformatoren der Gesellschaftsbezug vorhanden blieb, trägt der libertäre Protestantismus eine Distanzierung gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen in sich. Zugleich erfolgt durch die stärkere Hinwendung zu Innerlichkeit und Emotionalität ein Abschied von ebenfalls im Protestantismus angelegten proto-aufklärerischen Denkformen. Damit wird ein Weg ebnet für einen Relativismus, in welchem nicht Wissen, sondern allein der subjektive Glaube zählt und eine übermäßige Gefühlsbetonung dem Rationalismus gegenübersteht. Das Programm ist somit eine inhaltliche Entrationalisierung unter Beibehaltung einer inhaltsleeren, herrschaftskritischen und anti-institutionellen Form. Durch die partielle institutionelle Einbettung von radikalpietistischen Haltungen in der evangelischen Landeskirche⁷⁴ ist davon auszugehen, dass die Doppelfigur von inhaltsleerer Herrschaftskritik und emotionalem Antirationismus den politischen Raum, insbesondere in Württemberg, bis in die Gegenwart mitstrukturiert. Diese Prozesse bezeichnen wir in diesem Rahmen als kulturelle Diffusion, über die Mentalitätsstrukturen des Radikalreformismus oder Pietismus über verschiedene Gesellschaftsinstitutionen ausstrahlen und so in regionalen Räumen Wirkmächtigkeit über die ursprüngliche (religiöse) Institution hinaus entfalten. Der begrenzte Rahmen dieser Studie ermöglicht indessen keine empirisch fundierte Aussagen darüber, welchen spezifischen Einfluss Christ:innen innerhalb der Querdenken-Bewegung ausüben konnten. Festhalten lässt sich dennoch, dass sie im Vergleich zu Protesten in der

Vergangenheit keine prägende Stellung in der Bewegung eingenommen haben.

d) Das bürgerliche Protest-Milieu

Die Entstehung der Querdenken-Protestbewegung hat vielfach die Frage aufgeworfen, ob Bezüge zu den Stuttgart 21- und anderen vergangenen Protesten in Baden-Württemberg bestehen. Bereits zu Beginn der Untersuchung zeichnete sich allerdings ab, dass kein direkter oder personeller Zusammenhang zu vergangenen Protesten oder Formen bürgerlicher Partizipation konstatiert werden kann, indirekte Einflussnahmen aber durchaus bestehen. Ausgehend von der Annahme, dass eine Verbindung ideeller oder institutioneller Art nicht direkt durch personelle Überschneidungen zustande kommen muss, sondern auch vermittelt über politischen Kulturen innerhalb verschiedener Protestbewegungen in Baden-Württemberg entstehen kann, wird im Folgenden die politische Landkarte Baden-Württembergs durch den Blick auf Proteste ergänzt, die vor allem dem bürgerlichen Milieu entstammen. Vorangestellt werden sollte, dass relativ privilegierte Bürger:innen eher zur Wahrnehmung von bürgerschaftlichen Beteiligungsformen wie Bürgerbegehren neigen (vgl. Perry et al. 2015: 134), wohingegen sich spätestens seit den 1980er Jahren auch Menschen der oberen und mittleren Mittelschicht in vielfältigen Protesten und sozialen Bewegungen engagieren, wie etwa den Anti-AKW-Protesten oder im Rahmen der Proteste rund um das Großprojekt Stuttgart 21 (vgl. Weber 2013). In einer bundesweiten Studie kommen Marg und Walter (2013) zum Ergebnis, dass „vor allem Menschen mit hohem Bildungsabschluss, geregelter, meist ordentlichem Einkommen, die sozial gut vernetzt sind und eher anspruchsvollen Berufen nachgehen“,

⁷⁴Die pietistische „Lebendige Gemeinde“ als lockerer pietistischer Zusammenschluss ist die stärkste Fraktion in der

Synode der Württembergischen Landeskirche und hat eine eindeutige Vetoposition (vgl. Wehling 2008: 177ff.).

protestieren.⁷⁵ Das Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg (2019) aktualisiert diese Beobachtung unter Berücksichtigung der AfD-Wähler:innenschaft, wobei die Studie weniger die Sozialstruktur, als vielmehr eine politische Lebenswelt⁷⁶ und ein kritisch-affirmatives Politikverständnis⁷⁷ als ausschlaggebend für politische Partizipation in Baden-Württemberg herausstellt. Von einem typisch bürgerlichen Protestmilieu in Baden-Württemberg zu sprechen, das die Corona-Proteste direkt begünstigt hat, ist daher nicht zutreffend, wenn auch Bezüge zu bürgerlichen Protesten nachzuzeichnen sind. Viele Querdenken-Demonstrant:innen wurden erst durch die Corona-Pandemie politisiert, doch ist zu vermuten, dass einige von ihnen durchaus Protesterfahrung oder eine Protestaffinität mitbringen. Unsere Recherchen legen nahe, dass es sich nicht um die gleichen Personen wie bei den Stuttgart 21-Protesten handelt, wobei einzelne auch schon vor zehn Jahren in Stuttgart protestiert haben. Es gibt aber Ähnlichkeiten in der Sozialstruktur und einzelnen Thematiken. Mittels Expert:inneninterviews mit zwei S21-Langzeitaktivist:innen und einem Stuttgarter Journalisten werden die beiden Proteste vergleichend diskutiert, um den Entstehungskontext von Querdenken 711 in Stuttgart zu beleuchten und die Singularität von S21, mitunter aufgrund der lokalen Gebundenheit, zu verdeutlichen.

Proteste in Baden-Württemberg

Bereits in den 1970er Jahren war Baden-Württemberg „ein Zentrum der Proteste sowie ein dynamischer Impulsgeber für die bundesweiten Entwicklungen“ (Wehling/Langewiesche 2008: 6). Anzuführen sind Orte wie Whyll, ein kleiner Ort am Kaiserstuhl, in dem 1974 Winzer und Bauern erfolgreich den geplanten Standort in den Rheinauen für ein neues Atomkraftwerk besetzten. Gleichfalls Mutlangen, in dem die Besetzung der Pershing-Station als Form des zivilen Ungehorsams den breiten gesellschaftlichen Konsens gegen den Nato-Doppelbeschluss symbolisierte. Schließlich gründete sich 1980, mitunter von Aktivist:innen aus ebendieser Friedens-, Frauen- und Ökologie-Bewegung initiiert, in Karlsruhe die Grüne Partei. An manche dieser Momente der bewegten 70er und 80er Jahre scheinen die Querdenken-Proteste anzuknüpfen. Friedenssymbole und -rhetoriken sind auf den Demonstrationen weit verbreitet (obwohl in unserem Survey relativ wenige Friedensaktivist:innen auf Baden-Württemberg entfallen im Vergleich zu Gesamtdeutschland). Im Herbst 2020 mobilisierte die Querdenken-Initiative zu einer Menschenkette für Frieden, die rund um den Bodensee führen sollte. Diese Praxis stammt aus der Friedensbewegung. 1983 fand die größte Demonstration der Friedensbewegung mit einer 108 km langen Menschenkette von Stuttgart nach Ulm statt (vgl. Weber 2013: 6).

⁷⁵ <http://www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2013/01/Gesellschaftsstudie.pdf>

⁷⁶ „Wessen Lebenswelt stärker an einzelnen Normen und gleichzeitig Regierung und Regierungshandeln orientiert ist, ist unzufriedener mit der Demokratie und den Eliten und gegen die EU, neigt gleichzeitig stärker populistischen Einstellungen und Argumentationsmustern zu und ist vergleichsweise wenig engagiert. Diejenigen, deren Lebenswelten eher am Aspekt des Regulierens, Steuerns und Entscheidungen-Umsetzens orientiert sind, sind zufriedener, aktiver und weniger populistisch und tendenziell pro-europäisch“ (Frankenberger et al. 2019: 167).

⁷⁷ „Die Spaltung der einzelnen Lebenswelten verläuft entlang einer Dimension, die bislang im Lebensweltmodell allenfalls implizit berücksichtigt wurde: Es lässt sich eine Trennung entlang der Frage, ob man dem politischen System kritisch und ablehnend, zufrieden oder kritisch und positiv unterstützend gegenübersteht. [...] Diese Differenzierung zwischen kritisch-aversiven und kritisch-affirmativen Einstellung treibt die Lebenswelten auseinander“ (Frankenberger et al. 2019: 168).

Eine relevante landesweite Mobilisierung in Baden-Württemberg, die sich selbst als „Bürgerprotest“ bezeichnete, ist die Protestbewegung um das Großprojekt Stuttgart 21 (Benneke et al. 2018: 69). Stuttgart war damit in diesem Jahrzehnt schon einmal Schauplatz für die Aushandlung von Straßenprotest und Widerspruch als Folge politischer Entscheidungen, die durch demokratische Verfahren legitimiert waren (Teune 2021). Eine Gemeinsamkeit macht Teune im Folgenden aus: „In beiden Fällen verstanden sich die Protestierenden als die rationale Stimme des Volkes gegen eine abgehobene und Fakten verdrehende politische Elite“ (ebd.). Im Zentrum des Konflikts bei Stuttgart 21 stand die Bürger:innenbeteiligung. Es kam zu vier kommunalen Bürgerbegehren, u.a. zur Entscheidung zwischen unterirdischem oder Kopfbahnhof, zu Fragen der Barrierefreiheit, der Verkehrseffizienz und der Flächenversiegelung. Entscheidungsträger:innen der Politik beschlossen den Umbau des Bahnhofs in den 1990er Jahren unter Ausschluss der Bevölkerung. Gerade gegen Großprojekte hatte sich in der Vergangenheit immer wieder politischer Widerstand formiert, so auch bei Stuttgart 21. Seit 2009 versammelten sich verschiedene Initiativen der Protestbewegung wöchentlich zu Montagsdemonstrationen, woraufhin sich das Bündnis für das Bürgerbegehren nicht nur eine neue Praxis schaffte, sondern auch die Bezeichnung in „Aktionsbündnis gegen S21“ änderte. Neben der zentralen Frage der Bürger:innenbeteiligung bei Großprojekten blieb die Protestbewegung auf die allgemeine Forderung nach mehr Demokratie, sowie die Formulierung von technischen Kommentaren in Form von Sach- und Fachfragen beschränkt. Die Bewegung verfasste darüber hinaus keine übergreifende Gesellschaftskritik zur neoliberalen Projektlogik oder Wirtschaftsweise. Von Staden (2020) deutet Stuttgart 21 deshalb als „Protestbewegung, die auf technische Sach- und Fachfragen, den Schutz der Bäume und die weitläufige Forderung nach »mehr Demokratie« ausgerichtet

war.“ Weitestgehend wird die Protestbewegung S21 als bürgerlicher Protest aufgefasst. Dies spiegelt nicht nur der politische Ausdruck des „bürgerlichen Selbstbewusstsein[s]“ (Marg/Walter 2013; Ohm-Reinicke 2012) wider, auch die Sozialstruktur der Proteste weist durch Kriterien wie hohe Bildungsabschlüsse, lange berufliche Karrieren und Erfahrung mit zivilgesellschaftlichem Engagement auf die bürgerliche Mittelschichtsherkunft der Protestteilnehmenden hin. Die Beschreibung als „ressourcenreiches Milieu“ (Marg/Walter 2013: 67) wird in den geführten Expert:inneninterviews bestätigt.

Der S21-Langzeitaktivist von Hermann beschreibt im Interview, dass viele Teilnehmende der Montagsdemonstrationen aus dem Bürgertum kamen. Es sei nicht das linksalternative Publikum aus der Anti-Atom-Bewegung präsent gewesen, sondern Konservative, CDU- und FDP-Wähler:innen, die „plötzlich grün gewählt haben“ und zum großen Teil zum ersten Mal politisch aktiv wurden. Viele engagieren sich jetzt noch in anderen sozial-ökologischen Bewegungen. Eine andere Perspektive nimmt im Interview der Aktivist Werner Sauerborn ein, der durchaus einen Anschluss an das Alternativmilieu durch die 68er-Aktivist:innen und die Friedensbewegung sieht. Für ihn war S21 eher ein „*rauschender Prozess der politischen Milieus*“, in dem Bürgerliche „*auch mal von Linken mitgerissen*“ worden seien. In den Expert:inneninterviews wird immer wieder die Stuttgarter Halbhöhenlage angesprochen, die sinnbildlich für den Reichtum der oberen Mittelschicht in der Stadt steht und zur Finanzierung der nach wie vor stattfindenden Proteste beiträgt. Die Partei Bündnis 90/Die Grünen nimmt eine ambivalente Stellung innerhalb der Bewegung ein. Die Grünen waren anfangs durch die Ressourcen der Partei eine wichtige Kraft im Bündnis. Oliver Stenzel stellt im Expert:inneninterview fest, dass wichtige Amtsträger:innen von Bündnis 90/Die Grünen im Aktionsbündnis waren, so

Brigitte Lösch oder Cem Özdemir. Später erfolgte jedoch aus Sicht Sauerborns und von Hermanns ein Umschwenken, das sich vor allem an der Konfliktlinie ziviler Ungehorsam abzeichnete. Den endgültigen Vertrauensbruch der Partei erlebten die Aktivisten im Schlichtungsprozess, in dem sich die Grünen gegen die Bewegung stellten, von der sie delegiert worden waren. Trotzdem wird von den Langzeitaktivisten Verständnis dafür aufgebracht, dass die Partei innerhalb einer Koalition Zugeständnisse machen musste. Politisch verorteten die Aktivisten die Bewegung als „linksliberalen Protest“, in dem keine „Faschos“ anwesend waren. Im Expert:inneninterview mit Oliver Stenzel konnten keine Anknüpfungspunkte oder personelle Überschneidungen der Corona-Proteste an vorangegangene Protestbewegungen in Baden-Württemberg bestätigt werden. Im Interview formuliert Stenzel, der S21 lange journalistisch begleitete sowie die Corona-Proteste beobachtete: *„Der kleinste gemeinsame Nenner ist, dass es bei S21 einige Bürger gab, die damals das erste Mal Protest auf der Straße erlebt haben.“* Von Einzelpersonen, die sich bei S21 engagiert haben und nun auf Corona-Protesten sind, kann zwar durch Presseberichte ausgegangen werden, es gäbe aber keine Möglichkeit festzustellen, wie viele das seien. In den eigenen Online-Netzwerken positioniere sich die Mehrheit der S21-Gegner:innen gegen Querdenken. Im Gespräch stellen Langzeitaktivisten von Stuttgart die eigene Selbstwahrnehmung innerhalb der Bewegung einem verzerrten medialen Bild der „Wutbürger“ gegenüber. Entgegen dieser Darstellung als emotional motivierte Protestteilnehmer:innen beschrieben sich die Interviewpartner als rational handelnde Bürger mit *„guten Argumenten“*. Damit grenzen sie sich auch bewusst von den Querdenken-Protesten ab, da sich deren Teilnehmer:innen nicht mit den Inhalten auseinandersetzen würden oder eine Teilnahme nicht aus rationalen Gründen folgen könne.

Kulturelle Diffusion der bürgerlichen Protestkritik

Im Expert:inneninterview erwiesen sich viele der Thesen aus der Forschungsliteratur als gute Beschreibung der Protestbewegung, die Singularität von Stuttgart 21 wurde jedoch gleichermaßen augenscheinlich. Dadurch erscheint eine Kontinuität eines bürgerlichen Protestmilieus über verschiedene Protestbewegungen unwahrscheinlich, vielmehr muss auf die diskursiven Überschneidungen und die Ansprache auch eines bürgerlichen Milieus geachtet werden. Hierbei geht es zum einen darum, „als Bürger anerkannt“ (Marg/Walter 2013) zu werden, zum anderen um eine spezifische Art der Kritik und Selbstinszenierung als Gegenexpert:innen gegenüber Medien und Politik. In einer vergleichenden Studie zu S21, den Hartz-IV-Protesten und einer Friedensdemonstration stellen Baumgarten und Rucht (2013) fest, dass ein Einfluss vorheriger Proteste auf S21 wirkt: so ähneln sich trotz soziostruktureller Divergenz die Medienkritik, die Regierungskritik und die Art der Etablierung der Protestform. Ähnliche Bezüge lassen sich auch auf die Querdenken-Proteste machen, wobei festzuhalten ist, dass die Querdenken-Initiative nicht aus den S21-Protesten erwuchs. Im Detail ermöglichte die Anlassbezogenheit des Protests anhand eines spezifischen Großprojektes die Mobilisierung von großen Menschenmengen auch dadurch, dass durch seine lokale affektive Bedeutung eines Stuttgarter Wahrzeichens Massen mobilisiert werden konnten. Stuttgart 21 ist ein Stuttgarter Protest, Querdenken 711 hat bloß den Ursprung in Stuttgart. Unmittelbare Bezüge auf S21 zeigen sich eher andernorts: *„Die selbstbewussten Proteste der Tiefbahnhofgegner*innen gaben Protesten an anderen Orten Aufschwung, die sich gegen geplante Infrastrukturmaßnahmen zur Wehr setzten“* (Teune 2021). Im Rahmen der vorliegenden Studie kann kein direkter Zusammenhang von Querdenken mit früheren bürgerlichen

Protestbewegungen in Baden-Württemberg festgestellt werden. Gleichzeitig erscheinen bestimmte Themen erneut, so beispielsweise Kritik an Medien und Regierung. Im Sinne einer kulturellen Diffusion strahlt diese aus in andere Milieus, und wird als verändertes Muster in anderen Kreisen neu formuliert. Damit verliert die ursprüngliche Kritik an konkreten Großprojekten zwar den Protestgegenstand, mitunter bleibt der Inhalt und die Struktur der Kritik jedoch erhalten. Während bei S21 Politiker:innen einem generellen Korruptionsverdacht unterzogen wurden, ist bei den Corona-Protesten nunmehr die personalisierte Kritik an Politiker:innen als demokratisch legitimierte Entscheidungsträger:innen im Vordergrund. Strukturanalogien zeigen sich in den beiden Protesten bezogen auf die Selbstinszenierung als Expert:innen, das zur Legitimation der Proteste beiträgt.

Wie oben beschrieben besitzt Baden-Württemberg eine lang zurückreichende Protestgeschichte, in der durch kulturelle Diffusion eine Protestkultur entstanden ist, die vor allem durch bürgerliche Partizipations- und Protestformen bei Großprojekten und der Friedensbewegung eingeübt wurde. Auf diese Protestformen nehmen die Querdenken-Proteste direkten Bezug, sei es durch Anleihen der Form einer Menschenkette, der Art der Kritik oder der Selbstdarstellung der Aktivist:innen. Die Corona-Proteste können also von dieser Protestkultur profitieren, entstammen aber nicht vorherigen Protesten.

5. Die Grünen und die Entfremdung vom anthroposophisch gefärbten Alternativmilieu

Die Annäherung an Querdenken in Baden-Württemberg berührte die Frage, warum die Corona-Krise beziehungsweise die coronabedingten Maßnahmen Protest bei Personen befördert haben, die in der

Vergangenheit die Grünen gewählt haben. In diesem Kapitel gehen wir dem Entstehungskontext der Grünen nach, wobei die Bedeutung des Alternativmilieus und der Anthroposophie fokussiert wird. Dieser historische Abriss des „gründungsgrünen“ Milieus, den Begriff benutzen wir in Anlehnung an Mende (2011) bietet die Grundlage für eine Rekonstruktion der parteipolitischen Positionierung zum Thema Gesundheit und ihr Verhältnis zur Komplementärmedizin anhand der Bundestagswahlprogramme von 1994 bis 2021. Spannungen zwischen Personen, die sich dem (ehemaligen) Alternativmilieu und dem anthroposophischen Milieu zugehörig fühlen und der Partei Bündnis 90/Die Grünen, die es in der Vergangenheit schon immer gab, lassen sich dazu ergänzend gegenwärtig anhand der sogenannten Homöopathie-Debatten 2019/2020 sowie der Positionierung während der Corona-Pandemie sehen. In der Partei gibt es mittlerweile eine dezidierte Distanzierung zur Komplementärmedizin und eine Befürwortung von Impfungen im Sinne einer individuellen Entscheidung – Faktoren also, die wahrscheinlich zur Entfremdung der Partei und Personen, die Esoterik, Anthroposophie und Naturverbundenheit über Impfungen stellen, geführt haben.

Entstehungskontext der Grünen

Betrachtet man die Gründungsphase der Grünen, dann zeigte sich trotz Heterogenität, dass das sogenannte „Alternativmilieu“ konstitutiv für die Etablierung der Grünen war. Die „ungewöhnlich frühen und außergewöhnlich langanhaltenden Erfolge der deutschen Grünen“ hängen daher unter anderem mit „dem Fundament einer organisatorisch unterfütterten Lebenswelt“ (ebd.) zusammen. Inhaltlich und strukturell markiert der Gründungskontext der Grünen einen „Umbruch der bundesdeutschen

Nachkriegsentwicklung“ (Mende 2011: 3f.).⁷⁸ Neben Akteur:innen des Alternativmilieus sind es vor allem ökologische Initiativen, die zur Gründung der grünen Partei beigetragen haben. In den 1970er Jahren entstanden zahlreiche politisch sehr unterschiedliche Initiativen und Zusammenhänge, die sich ökologischen Themen widmeten. Insbesondere der Bau von Atomkraftwerken führte zu einer großen Politisierung von Bürger:innen für den Umweltschutz. Zur Gründung der „Anti-Parteien-Partei“ „Die Grünen“ kam es im Januar 1980 in Karlsruhe (vgl. Probst 2018: 203; ebd. 2013: 512). Starke Richtungskämpfe der verschiedenen Strömungen prägten die Parteigründung. Die Konfliktlinie bewegte sich zwischen dem linken und dem bürgerlich-konservativen Flügel. Zu den Prinzipien der neuen Partei, die sich als alternative Partei verstanden wissen wollte, gehörten folgende: „sozial, ökologisch, basisdemokratisch, gewaltfrei“.⁷⁹ Der Partei misslang allerdings der Einzug in den Bundestag. In dieser Etablierungsphase konnte die Partei unter anderem von der „Hochphase der westdeutschen Friedensbewegung“ (Probst 2018: 204) profitieren. 1983 erreichte die Partei zum ersten Mal mit 5,6 Prozent der Stimmen den Einzug in den deutschen Bundestag. Obwohl Richtungskämpfe zwischen den sogenannten „Realos“ und „Fundis“ die Parteiarbeit prägten, waren die 1980er Jahre für die Grünen „ein goldenes Jahrzehnt“ (Walter 2010: 78), da sie im Vergleich mit anderen Großparteien „homogener, dynamischer, veränderungsfähiger“ (ebd.) waren. Walter präzisiert diese Zeit folgendermaßen: „Die Grünen waren im letzten Drittel der 1980er Jahre schon auf dem Weg zur bürgerlich-liberalen Honoratiorenpartei, aber sie wurzelten noch stark im Generationenerlebnis des alternativen Milieus der

spätsozialliberalen Bewegungszeit“ (ebd.). So zeigte sich im ersten Jahrzehnt eine „grundsätzliche Skepsis gegenüber den Apparaten und Organisationsprinzipien der etablierten Parteien“ (Probst 2018: 214). 1990 verpasste die Partei den Wiedereinzug in den Bundestag. Drei Jahre später kam es zum Zusammenschluss mit der DDR-Bürger:innenbewegung Bündnis 90 zur Partei „Bündnis 90/Die Grünen“. In den 1990er Jahren verfestigten sich bereits stattfindende Entwicklungen innerhalb der Grünen (vgl. Probst 2018; Mende 2011; Walter 2011). Ein weiterer zentraler Aspekt, der sich im Laufe der Zeit änderte, ist das Staatsverständnis- und -verhältnis der Grünen, das sich von einer skeptisch-ablehnenden Haltung hin zu einer staatstragenden und regierungsbeteiligten entwickelt hat. Mit den obigen Charakteristika verknüpft ist zudem ein Wandel der Rhetorik, bezeichnend für den Parteiverlauf der Grünen. Die Grünen wurden von einer Oppositions- und Alternativpartei zu einer Regierungs- und Reformpartei, deren Verkoppelung mit bestimmten Teilen des Alternativmilieus immer loser wurde. Um einerseits diese Loslösung zu vertiefen und andererseits eine Entfremdung von Corona-Kritiker:innen, die in der Vergangenheit die Grünen gewählt haben, zur Partei Bündnis 90/Die Grünen zu beleuchten, erfolgt im Folgenden exemplarisch eine Auseinandersetzung mit den anthroposophischen Einflüssen zu Beginn der Grünen, den parteipolitischen Positionierungen zum Thema Gesundheit und Komplementärmedizin sowie aktuelle Debatten um die Themen Homöopathie und Corona-Pandemie.

⁷⁸ In der Gründungszeit der Grünen können laut Mende fünf Denkkollektive ausgemacht werden, die von besonderer Relevanz waren und die Heterogenität der Gründungsgrünen abbildeten 1. Der konservative Flügel, 2. Die Gemeinschaftsdenker, 3. Die antiautoritären

Anthroposophen, 4. Die undogmatische Linke, 5. Die dogmatische Linke (vgl. Mende 2011).

⁷⁹ <https://www.gruene-bw.de/partei/geschichte-der-gruenen-baden-wuerttemberg/>

Anthroposophische Einflüsse

In der Gründungsphase der Grünen spielten einzelne Personen, die der anthroposophischen Weltanschauung nahestanden, eine Rolle. Dazu gehörten auch völkisch-nationalistische Personen wie zum Beispiel Baldur Springmann⁸⁰ und Werner Georg Haverbeck, beide mit NS-Vergangenheit. Relevanter für das Einbringen anthroposophischer Ideen war aber der „Achberger Kreis“, dessen „institutionelle[s] Zentrum“ (Mende 2011: 141) im südöstlichen Baden-Württemberg lag. Die Gründer und Organisatoren des Achberger Kreises fühlten sich der Anthroposophie „verpflichtet“ (ebd.: 142), jedenfalls gegenüber einzelnen Ideen Steiners. Mit ihrer Forderung auf das Konzept der „sozialen Dreigliederung“ verknüpften sie einen dezidiert gesellschaftspolitischen Anspruch, wodurch sie sich von der „Mehrheitsanthroposophie“ (ebd.: 145) abhoben. 1970 wurde das Internationale Kulturzentrum Achberg gegründet, das in der Folge mit der Freien Internationalen Universität (FIU), in der Joseph Beuys⁸¹ die zentrale Schlüsselfigur darstellte, zusammenarbeitete: „Prägend für beide Gruppen blieb die Neudeutung von Elementen aus der Anthroposophie, die sich auf deren politisch-gesellschaftliche Aspekte konzentrierten und im Kontext von „Neuer Linker“ und 68er-Bewegung zeitgenössisch erweitert wurden“ (ebd.: 152). Damit ist unter anderem gemeint, dass die Idee der sozialen Dreigliederung in das Konzept des „Dritten Weges“ zwischen Kapitalismus und Kommunismus mündete, was für viele Personen innerhalb der grünen Bewegung anschlussfähig war. Ergänzend zur sozialen Dreigliederung und

dem „Dritten Weg“ lag ein weiterer Schwerpunkt des anthroposophischen Netzwerkes auf dem Konzept der direkten Demokratie (vgl. ebd.: 157f.). Mende führt weiter aus, dass ihre „Forderung nach direkter Demokratie [...] mit einer umfassenden Staatskepsis“ (ebd.: 158) einherging. Ihre Vorstellung von Freiheit und Selbstbestimmung lässt keinen das Individuum beschränkenden Staat zu. Schließlich lag ein vierter Schwerpunkt in der sozialen Frage, die mit der ökologischen Krise in Verbindung gebracht wurde (vgl. ebd.: 159). Das Konzept der Dreigliederung fand zwar keinen Eingang ins Parteiprogramm, dafür aber ihre Forderung nach direkter Demokratie und die formale Gleichberechtigung der Waldorfschulen (vgl. Bierl 2005: 207).

Es bestand für das anthroposophische Netzwerk eine ideelle wie habituelle Anschlussfähigkeit insbesondere zur Gruppe der undogmatischen Linken. Mende findet in der Programmatik und der Fokussierung auf konkrete Praktiken den Beweggrund dafür, dass sich das „Netzwerk der antiautoritären Anthroposophen“ geradezu „hervorragend [...] in das alternative Milieu“ einfügen konnte (Mende 2011: 160). Während der Gründungsphase der Grünen war es dem Achberger Kreis ein Anliegen, seine Sichtweise auf „Einheit in der Vielfalt“ und „aktive Toleranz“ (ebd.: 163) einzubringen, insofern die „unvereinbaren Strömungen und Positionen innerhalb der grünen Bewegung ‘klar unterschieden, dargestellt und – akzeptiert werden’ sollten“ (ebd.: 163). Die Parteigründung der Grünen 1980 erfolgte schließlich

⁸⁰ Springmann, der sich selbst unter anderem mit Herbert Gruhl zu den „Wertkonservativen“ innerhalb der Partei zählte, verließ diese bereits im Juni 1980, nachdem der linke Flügel sich gegen die „bürgerlich-konservativen Lebensreformer“ (Walter 2010: 72) durchzusetzen vermochte.

⁸¹ Mende fasst drei Erfahrungen in Beuys' Biographie als wesentlich für sein Politikverständnis zusammen: „Erstens, das offensichtliche Scheitern rational-technischer Modernität und die gegenläufige Begegnung mit dem Mythisch-

Ursprünglichen, was sich in der Episode auf der Krim 1944 exemplarisch widerspiegelt. Zweitens, seine Entscheidung gegen eine Karriere als «Spezialist im naturwissenschaftlichen Feld». Diese Ablehnung eines «einseitig materialistischen Wissenschaftsbegriffes» zugunsten einer universalen «Vorstellung vom Zusammenhang» trifft schließlich drittens auf Beuys' Auseinandersetzung mit der Anthroposophie Rudolf Steiners, insbesondere den gesellschaftspolitischen Teilen seines Werkes“ (Mende 2011: 149).

basierend auf einer „ideologischen und habituellen Vielfalt“ (ebd.: 1) unter dem Topos „nicht rechts, nicht links, sondern vorn“. Im Nachgang des Gründungsparteitages im Januar 1980 spitzte sich jedoch ein grundlegender Konflikt innerhalb der Grünen zu, der sich um das Primat der Ökologie drehte: „Die Einforderung eines unbedingten Primats der Ökologie zu Lasten sozialer Wohlfahrt und bürgerlicher Freiheiten“ (ebd.: 452). Der linke Flügel positionierte sich gegen eine „Ausschließlichkeit des ökologischen Themas“, aus Sorge, dass damit die soziale Frage und die Emanzipationsthematiken innerhalb der Partei vernachlässigt werden würden und sich der konservative Flügel durchsetzen könnte. In den darauffolgenden Monaten geriet der „Gründungskonsens in Umwelt- und Wachstumsfragen“ (ebd.: 455) ins Wanken, einige Personen aus dem rechten konservativen Flügel, so unter anderem der ehemalige CDU-Politiker Herbert Gruhl, verließen die Partei. Im Zuge dessen, so Mende, verlor auch die anthroposophische Strömung innerhalb der Partei an Einfluss (vgl. dazu auch Zander 2019: 177). Die Anthroposophie blieb jedoch als Denkströmung und alternative Lebenspraxis, nicht nur für Grünen-Wähler:innen attraktiv, in Baden-Württemberg erhalten. Aber, wie Westermayer im Expert:innen-Interview verdeutlicht, gibt es keine „organisierten Anthroposophen“ mehr innerhalb der Partei.

Entfremdungsprozesse

Im Folgenden werden die Bundestagswahlprogramme der Grünen seit 1994, also seit ihrem Wiedereinzug in den Bundestag, hinsichtlich der Themen Gesundheit und dem Verhältnis zur Komplementärmedizin analysiert. Für die Grünen, die als Programmpartei gilt, zeichnen sich relevante parteiinterne Debatten in den Bundestagswahlprogrammen ab. Im Folgenden zeigt sich cursorisch, dass sich die Grünen zwar programmatisch immer weiter von Strömungen des

„gründungsgrünen“ Milieus entfernt haben, denen eine Naturromantik, die Hinwendung zu Alternativmedizin und eine gewisse Technikfeindlichkeit nahe lag, die Loslösung aber nicht streng kontinuierlich geschah. Spätestens mit der „Homöopathie-Debatte“ und der Corona-Politik der Grünen wird ein Bruch zu einem Milieu deutlich, das alternative Heilverfahren und die Stärkung der natürlichen Immunkraft favorisiert und Impfungen dezidiert ablehnt.

Grüne Gesundheitspolitik und Komplementärmedizin

Eine Analyse der Bundestagswahlprogramme seit 1994 verdeutlicht unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und Entwicklungsprozesse in der Programmatik. Es findet sich ein Konglomerat genuin linker sozialer Positionen und zugleich alternativmedizinischer sowie technologiekritischer Vorstellungen, wobei die letzten Positionen im Verlauf der Zeit deutlich an Bedeutung verlieren. Dies lässt sich paradigmatisch am Verhältnis der Grünen zur Komplementärmedizin zeigen. An verschiedenen Stellen wird in den 1990er- und 2000er-Jahren eine Förderung beziehungsweise Finanzierung komplementärmedizinischer Angebote gefordert. So heißt es im Jahr 1994: „Zur Prävention gehört auch die Förderung einer naturgemäßen Lebensweise und einer Ernährung nach gesundheitlichen, ökologischen und sozialverträglichen Kriterien“ (BTWP 1994: 26). Gefordert wird eine Reform der „Vergütungssysteme des Gesundheitswesens“ (ebd.) in dem Sinne, „dass die Anreize für technisierte Leistungen in Diagnose und Therapie spürbar zugunsten patientennaher, ganzheitlicher Medizin reduziert werden“ (ebd.). Auch vier Jahre später wird eine gewisse Technikablehnung, die typisch für alternativmedizinische Idealisierung natürlicher Heilungsprozesse ist, deutlich: „Der Sackgassenweg der High-Tech-Medizin verstärkt sich durch den Einsatz der Gentechnik“ (BTWP 1998:

81). Demgegenüber steht eine deutliche Unterstützung der Komplementärmedizin: „Wir wollen eine Umverteilung der öffentlichen Forschungsgelder, um auch alternative Heilmethoden zu fördern und zu entwickeln“ (ebd.). Im Bundestagswahlprogramm 2002 findet sich keine explizite Äußerung zur Komplementärmedizin. Bemerkenswert ist allerdings die Positionierung im darauffolgenden Programm, insofern nicht nur vage von Komplementärmedizin bzw. alternativen Heilmethoden gesprochen wird, sondern Homöopathie und Anthroposophie konkret genannt und positiv hervorgehoben werden: „Die klassischen Methoden müssen sich der Herausforderung durch die komplementärmedizinischen Diagnose- und Therapieformen, wie Homöopathie und Anthroposophie stellen; nicht die Herkunft, sondern die Qualität einer Methode berechtigt zur Aufnahme ins Versorgungsangebot“ (BTWP 2005: 37). An diesem Prinzip wird im darauffolgenden Programm auch weiter festgehalten: „Patientinnen und Patienten müssen darüber hinaus Wahlmöglichkeiten zwischen den unterschiedlichen Behandlungsarten auch unter Einbeziehung anerkannter alternativer Behandlungsmethoden haben. Naturheilméizin und komplementärmedizinische Angebote müssen einen gleichberechtigten Stellenwert in der gesundheitlichen Versorgung erhalten“ (BTWP 2009: 89). Diese Haltung ändert sich im Bundestagswahlprogramm 2013 fundamental. Zwar wird festgehalten, dass Patient:innen auch „Angebote der besonderen Therapierichtungen wahrnehmen können“ (BTWP 2013: 125), allerdings müsse die „Komplementärmedizin Nachweise zur Wirksamkeit erbringen“ (ebd.). Im Bundestagswahlprogramm 2017 wird schließlich eine „bessere Erforschung von alternativmedizinischen Verfahren mit anerkannten Methoden“ (BTWP 2017: 202) als „erforderlich“ betrachtet, eine finanzielle Förderung kommt nicht mehr vor. Im gleichen Programm werden demgegenüber zum ersten Mal Impfungen erwähnt: „Wir wollen

einen möglichst großen Infektionsschutz der Bevölkerung, auch im Interesse derjenigen, die nicht geimpft werden können. Dafür setzen wir auf freiwillige Beratung und bessere Information“ (ebd.). Im Bundestagswahlprogramm 2021 wird das Thema Komplementärmedizin nicht mehr erwähnt; die Corona-Pandemie führt zu einem Kapitel zum Thema Pandemien. Die getroffenen Maßnahmen sollen „evidenzbasiert und verhältnismäßig“ (BTWP 2021: 116) sein. Weiter wird ausgeführt, dass „mit einer klaren Kommunikationsstrategie [...] den Bürger*innen Datengrundlagen, Entscheidungsgründe und -wege transparent gemacht werden“ (ebd.: 116f.) sollen. Dabei wird die Grundlage geschaffen für das Primat der freien Entscheidung, an dem Bündnis 90/Die Grünen festhalten. In der Positionierung zu Impfungen sieht Till Westermayer, Parlamentarischer Berater der baden-württembergischen Fraktion Grüne und Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft „Wissenschaft, Hochschule, Technologiepolitik“, eine stärkere „*public health-Perspektive*“ der Partei, wobei die liberale Wurzel der Grünen in der individuellen Entscheidungsfreiheit aufscheine.

Homöopathie, Wissenschaft, Corona

Ein Blick auf aktuellere Debatten innerhalb der Grünen weist darauf hin, dass der Einfluss von Ideen, die im „gründungsgrünen“ Milieu noch relevant waren, an Bedeutung verloren haben. Im Jahr 2019 spitzte sich schließlich eine Debatte zu Homöopathie und Komplementärmedizin zu. Beispielsweise stellt sich die Grüne Jugend 2019 in ihrem Beschluss *Gesundheit statt Globuli!* kategorisch gegen Homöopathie. Dieser Beschluss beinhaltete unter anderem, dass „nicht-evidenzbasierte[...] Behandlungsmethoden durch Krankenkassen“ (Grüne Jugend 2019) nicht erstattet werden sollen, die „Wirksamkeit von Medikamenten müsse wissenschaftlichen Standards entsprechen und überprüft werden“ und es bedürfe „erhöhte[r]

Aufklärung über Grundlagen medizinischer Forschung und pseudowissenschaftlicher Behandlungen“ (ebd.). Es war zunächst geplant, um beim Parteitag keinen Streit zu evozieren, eine Kommission zu dieser Thematik einzusetzen, was aber vom Bundesvorstand wieder zurückgenommen wurde.⁸² Im Experteninterview mit Westermayer spricht dieser in Bezug auf das Grundsatzprogramm 2020 aber von einem „Kompromiss“ zwischen klarer Ablehnung und klarer Befürwortung in der Debatte zu Homöopathie und Komplementärmedizin. Dieser beinhaltet, dass Homöopathie nicht erwähnt wird, weder in positiver noch negativer Bezugnahme. Allerdings wurde der Passus aufgenommen, dass nur solche Leistungen übernommen werden sollen, „deren Wirksamkeit wissenschaftlich erwiesen ist“ (GSP 2020: 68). Beibehalten wird die Unterstützung der Forschung im komplementärmedizinischen Bereich: „Viele Menschen nutzen Komplementärmedizin, die somit eine relevante Rolle in der heutigen Gesundheitsversorgung spielt. Die Forschung zur Wirksamkeit zum Beispiel von Naturheilverfahren soll unterstützt werden“ (ebd.: 69). Flankiert wurde die Homöopathie-Debatte von einer allgemeineren Debatte innerhalb der Partei über ihr Verhältnis zur Wissenschaft. Diese umfasst verschiedene Themenfelder.⁸³ In einem Debattenbeitrag von Piechotta und Westermayer wird von einem „dissonante[n] Verhältnis zur Wissenschaft“ (Piechotta/Westermayer 2018) gesprochen, paradigmatisch sei dies in den Bereichen Kern- und Gentechnik zu beobachten. Zur Einordnung dieser Debatte berichtet Westermayer im

Expert:inneninterview, dass sich innerhalb der Grünen eine Verschiebung im Kontext der Technologiekritik beobachten ließe. Lange Zeit habe die Partei eine „sehr kritische bis ablehnende“, so vor allem in den 1980er und 1990er Jahren, Haltung gegenüber Technologien eingenommen: „Mein Eindruck ist, dass sich da was massiv verschoben hat. In den Anfangszeiten der Partei gab es die Position, die Ökologie absolut zu setzen. Es wurde aus der Perspektive heraus argumentiert, dass Natur und Umwelt einen Eigenwert besitzen“. Mittlerweile, so Westermayers Perspektive, gäbe es aber einen „innovationsfreudigeren Blick“. In den 2000er Jahren habe sich allmählich die Position durchgesetzt, Umweltschutz vom Menschen her zu denken, wobei Westermayer in diesem Kontext von einer „Entideologisierung und Entinstrumentalisierung“ spricht. Das mögen mitunter Gründe dafür sein, dass einzelne Mitglieder, die sich vom „Mainstream der Partei abgrenzen“ (Westermayer), im Zuge der Corona-Politik der Grünen die Partei verlassen haben oder ausgeschlossen wurden.⁸⁴

6. Sekundärauswertung Daten „Politische Soziologie der Corona-Protteste“

In unserer Studie „Politische Soziologie der Corona-Protteste“ (Nachtwey et al. 2020) haben wir auch die ersten beiden Ziffern der Postleitzahlen erhoben, so dass wir 144 ausgefüllte Fragebögen eindeutig dem Bundesland Baden-Württemberg zuordnen konnten (bei einigen war keine eindeutige Zuordnung möglich, da die erhobenen Ziffern der Postleitzahlen über Bundeslandgrenzen

⁸² <https://taz.de/Homoeopathie-Debatte-bei-den-Gruenen/!5652444/>

<https://taz.de/Gruenen-Konflikt-ueber-Homoeopathie/!5702645/>

<https://taz.de/Die-Gruenen-und-die-umstrittenen-Pillen/!5645243/>

⁸³ Vgl. zu neuen Pflanzenzüchtungstechnologien die nachgezeichnete Debatte von Hartung et al. 2020.

⁸⁴ So zum Beispiel Andreas Roll (<https://www.marbacher-zeitung.de/inhalt.marbach-gruene-werfen-andreas-roll-aus-der-partei.2790df0d-842b-4082-9e94-84de3060141a.html>) in Marbach oder David Claudio Siber in Flensburg (<https://www.rnd.de/politik/rede-bei-corona-demo-flensburger-grunen-politiker-aus-fraktion-ausgeschlossen-ESTSUYPOLRQDFMWRQRS3NJPS4.html>) die beide Mitglied der Basisdemokratischen Partei Deutschland (dieBasis) wurden.

verteilt waren). Im Folgenden präsentieren wir neue Analysen mit Bezug aus dem Sample – sowohl mit Bezug auf Deutschland, teilweise auch auf Österreich und die Schweiz.

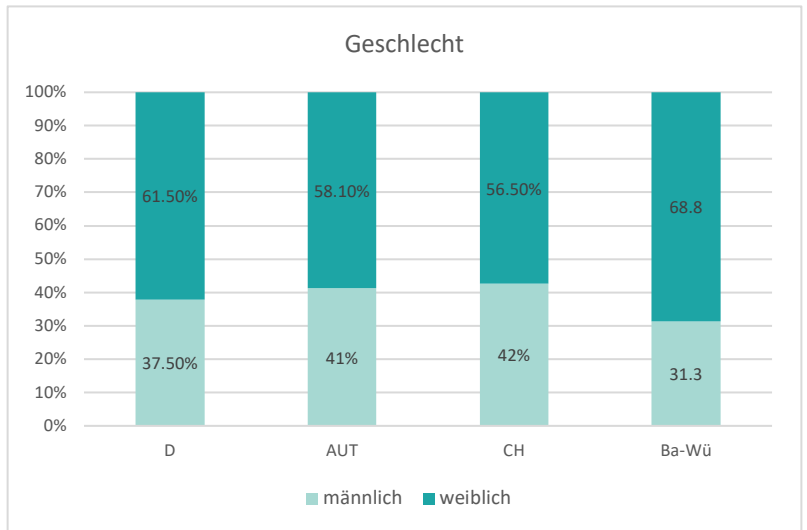


Abbildung 3 – Geschlechterverteilung nach Land/Region

Mit Bezug auf Geschlecht, Bildung und Erwerbstätigkeit sind nur wenige Unterschiede der Corona-Protestbewegung zu Gesamtdeutschland zu erkennen (vgl. Abbildung 3, 4 und 5).

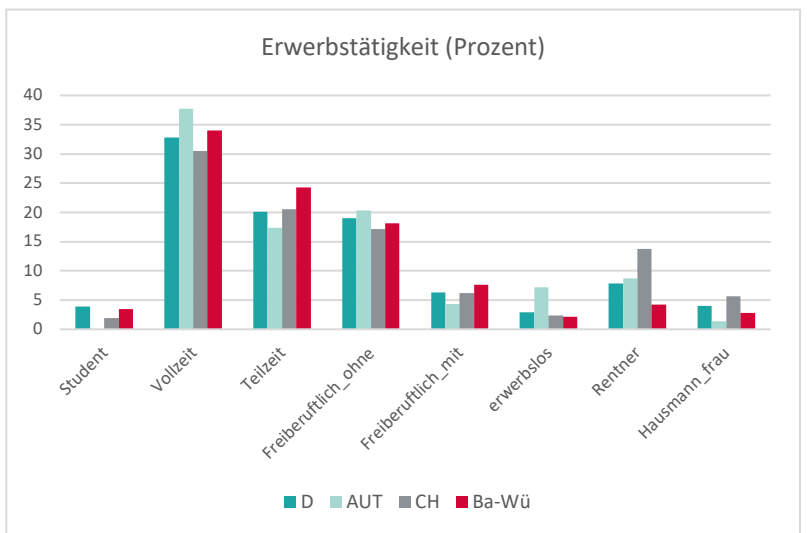


Abbildung 4 – Erwerbstätigkeit

Einen kleinen Unterschied gibt es bei der Bildung. Mit Ausnahme der Promovierten sind die Corona-Protestierenden in Baden-Württemberg etwas weniger qualifiziert (vgl. Abbildung 5).

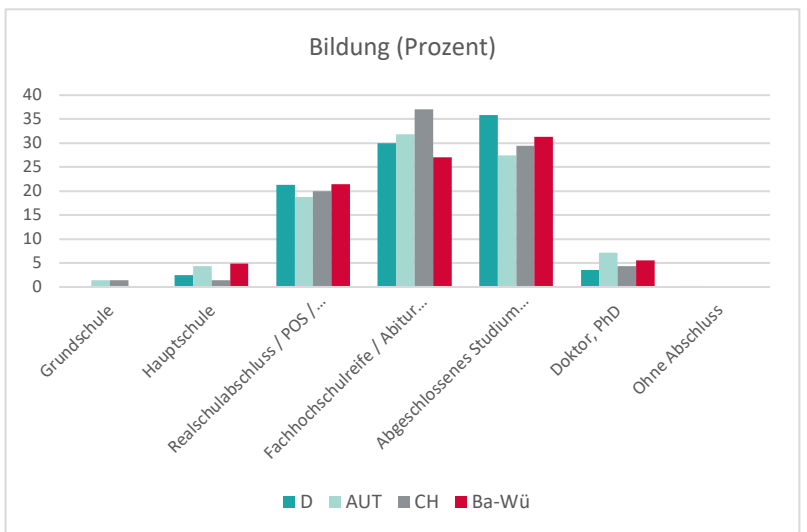


Abbildung 5 - Bildung

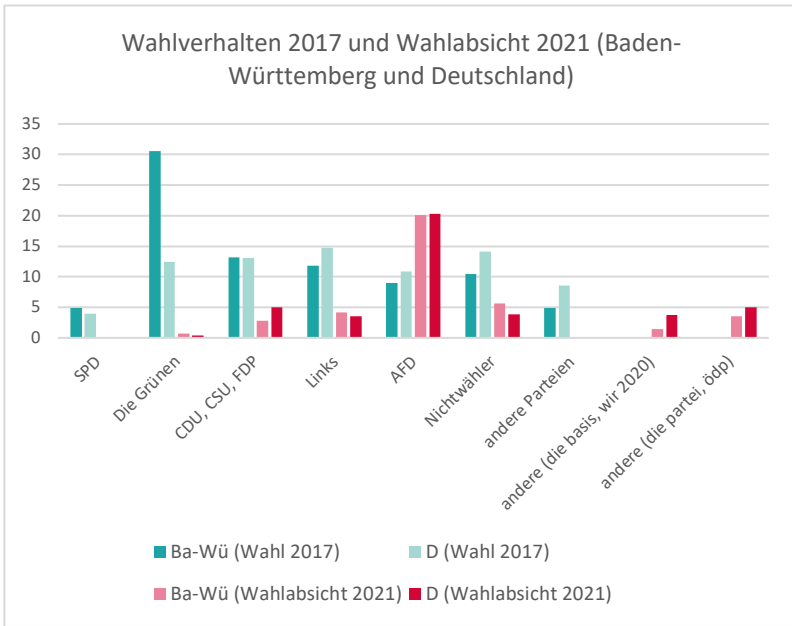


Abbildung 6 - Wahlverhalten 2017 und Wahlabsicht 2021

Mit Bezug auf das angegebene Wahlverhalten und die geäußerte Wahlabsicht für die Bundestagswahl 2021 zeigt sich jedoch ein trennschärferes Bild. Gerade in Baden-Württemberg gab es einen sehr hohen Anteil von Wähler:innen von Bündnis 90/Die Grünen, der bei der Wahlabsicht für die Bundestagswahl 2021 fast vollständig eingebrochen ist (vgl. Abbildung 6).

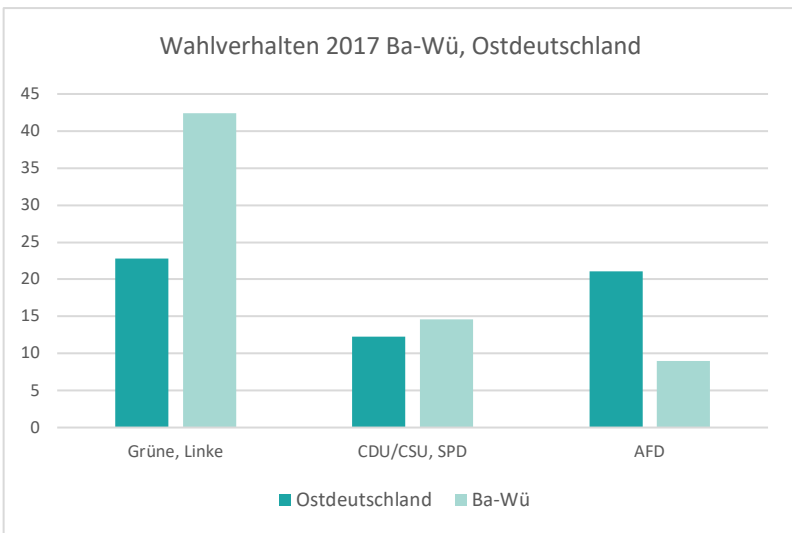


Abbildung 7 - Wahlverhalten 2017 Baden-Württemberg und Ostdeutschland

Der Vergleich des Wahlverhaltens bei der letzten Bundestagswahl zeigt sehr klar auf, dass Baden-Württemberg eine stärker links-geprägte Anhängestruktur von Beginn an hatte, in Ostdeutschland von Beginn an mehr AfD-Anhänger:innen beteiligt waren (vgl. Abbildung 7).

Protestierende aus Baden-Württemberg sind weniger in Gewerkschaft oder Berufsverbänden und Gemeinschafts- oder Nachbarschaftsvereinigungen organisiert im Vergleich zu Deutschland (vgl. Abbildung 8). Ansonsten gibt es keine signifikanten Unterschiede von Baden-Württemberg im Vergleich zu Deutschland gesamt (für die Kirchen wurde der Signifikanzwert leicht überschritten); auch nicht bei der Teilnahme an Protesten in den letzten 12 Monaten ausserhalb von Corona Protesten (vgl. Abbildung 9).

Methodische Anmerkung:

Die quantitativen Daten entstammen einer Sekundärauswertung von Daten unseres Online-Surveys aus dem Jahr 2020 (Nachtwey et al. 2020). Erhoben wurden die Daten über offene Telegram-Kanäle, die der Szene zuzuordnen waren. Dafür wurden Einladungen in Telegram-Chats von Protestorganisatorinnen und -organisatoren in Deutschland und in der Schweiz gepostet. Es handelt sich um ein „convenient“ Sample und damit um eine nicht-repräsentative Erhebung. Durch das Verfahren konnten wir jedoch eine hohe Anzahl von Teilnehmenden (3700 Personen haben die erste Seite der Studie angeklickt) erreichen. Es ist allerdings nicht feststellbar, wie viele Personen in den Telegram-Gruppen den Link zum Survey überhaupt wahrgenommen haben. Vielmehr ist davon auszugehen, dass viele den Link nicht gesehen haben, da zahlreiche Gruppen durch ein sehr hohes Volumen an Kommunikation gekennzeichnet sind. Auch wurden wir in einigen – vor allem größeren und professioneller geführten – Gruppen durch Moderator:innen bzw. Bots geblockt. Daher ist eine Rücklaufquote nicht befriedigend bestimmbar. Es ist zudem anzunehmen, dass mehrere Faktoren einen Bias hervorgerufen haben. Zum Beispiel besteht in der Protestbewegung eine ausgeprägte Skepsis gegenüber öffentlichen Institutionen

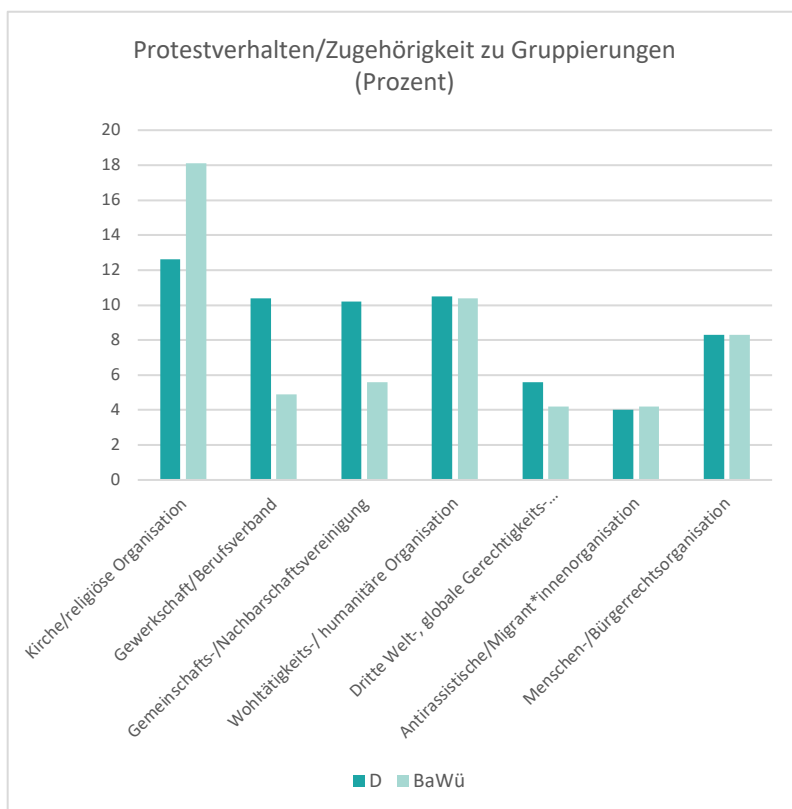


Abbildung 8 - Protestverhalten und Gruppenzugehörigkeit

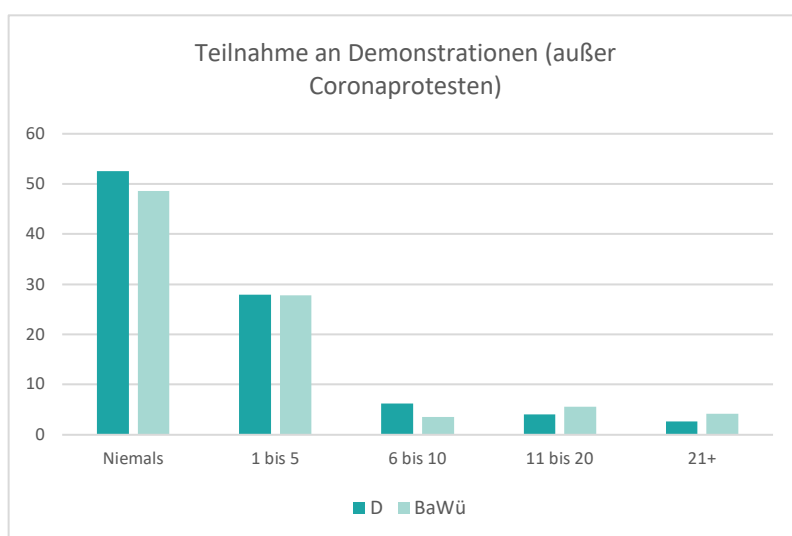


Abbildung 9 - Anzahl Teilnahme an Coronaprotessen (Frage „Abgesehen von Ihrer Teilnahme an den Corona-Protesten, wie oft haben Sie in der Vergangenheit an einer Demonstration teilgenommen?“ mit Skala: Niemals (1), 1 bis 5 (2), 6 bis 10 (3), 11 bis 20 (4), 21+ (5))

und damit auch der Wissenschaft. In einigen Telegram-Gruppen wurde explizit vor der Teilnahme an unserer Studie gewarnt. Ergänzend dazu gehen wir von einem Overcoverage von Personen aus, die die Bewegung der Corona-Kritiker:innen in ein positives Licht rücken möchten, wie es in einzelnen Gruppen auch angekündigt wurde. Da die Teilnahme über Selbstselektion stattgefunden hat, konnte dies nicht gewichtet und korrigiert werden. Insgesamt wurden durch das gewählte Verfahren 1152 ausgefüllte Fragebögen generiert.

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Literatur

Ammon, K. von, Frei-Erb, M., Cardini, F., Daig, U., Dragan, S., Hegyi, G., et al. (2012). Complementary and Alternative Medicine Provision in Europe – First Results Approaching Reality in an Unclear Field of Practices. *Complementary Medicine Research*, 19(2), 37–43. <https://doi.org/10.1159/000343129>

Asprem, E., & Dyrendal, A. (2015). Conspirituality Reconsidered: How Surprising and How New is the Confluence of Spirituality and Conspiracy Theory? *Journal of Contemporary Religion*, 30(3), 367–382.

Baden-Württemberg_Stiftung (Hrsg.). (2019). *Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg 2016/2017: Studien zu Demokratie und Partizipation*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23331-0>

Barlösius, E. (1997). *Naturgemässe Lebensführung. Zur Geschichte der Lebensreform um die Jahrhundertwende*. Frankfurt am Main: Campus.

Barth, C. (2014). *Esoterik - die Suche nach dem Selbst: Sozialpsychologische Studien zu einer Form moderner Religiosität*. Bielefeld: Transcript.

Baumgarten, B., & Rucht, D. (2013). Die Protestierenden gegen „Stuttgart 21“ einzigartig oder typisch? In F. Brettschneider & W. Schuster (Hrsg.), *Stuttgart 21: Ein Großprojekt zwischen Protest und Akzeptanz* (S. 97–125). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01380-6_2

Beneke, C., Claussen, S., & Miliczek, P. (2018). 7. Verkehrs- und Stadtentwicklungsprojekt „Stuttgart 21“. In C. Schmidt (Hrsg.), *Bürgerbegehren und Bürgerentscheid in Stuttgart - 1956 bis 2018* (S. 69–98). Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845292205-69>

Berlin, I. (1999). *The Roots of Romanticism*. Princeton: Princeton University Press.

Betschka, J. (2021). Der Urknall der Coronaproteste. Die „Hygienedemonstrationen“ vor der Berliner Volksbühne. In H. Kleffner & M. Meisner (Hrsg.), *Fehlender Mindestabstand Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde*. (S. 292–300). Freiburg: Herder.

Bierl, P. (2015). *Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister. Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik*. Hamburg: Konkret.

Bigalke, B. (2008). Frischobst und Okkultismus als Heilswege: Konversionen im alternativkulturellen Milieu Leipzigs um 1900. *Medizin, Gesellschaft und Geschichte : Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung*, 27, 205–46.

Boltanski, L., & Chiapello, È. (2013). *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz: UVK.

Bourdieu, P. (1987). *Sozialer Sinn Kritik der theoretischen Vernunft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Butter, M. (2020). „Nichts ist, wie es scheint“. *Über Verschwörungstheorien*. Berlin: Suhrkamp.
- Daphi, P., Rucht, D., Stuppert, W., Teune, S., & Ullrich, P. (2014). *Occupy Frieden. Eine Befragung von Teilnehmer/innen der „Montagsmahnwachen für den Frieden“* (Working Paper). Berlin: ibp. Institut für Protest- und Bewegungsforschung. <https://doi.org/10.14279/depositonce-4954>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Decker, O., Schließler, C., & Hellweg, N. (2020). Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In E. Brähler & O. Decker (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments - neue Radikalität. : Leipziger Autoritarismus Studie 2020* (S. 283–308). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Eisenmann, C., Koch, S., & Meyer, C. (2021). Rhetoriken skeptischer Vergemeinschaftung. In S. Reichardt (Hrsg.), *Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker“ die Corona-Protteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive* (S. 125–157). Frankfurt/New York: Campus. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593448428. Zugegriffen: 15. November 2021
- Faus, R., & Storks, S. (2019). Gesundes Misstrauen oder Vertrauenskrise? In Bertelsmann_Stiftung (Hrsg.), *Schwindendes Vertrauen in Politik und Parteien. Eine Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt?* Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/schwindendes-vertrauen-in-politik-und-parteien?tx_rsmbstpublications_pi2%5BfilterKategorie%5D%5B453%5D=1&cHash=1c339b16d0dfa858c55acadfd7f695. Zugegriffen: 15. November 2021
- Flick, U. (2011). *Triangulation. Eine Einführung* (3. Aufl.). Wiesbaden: Springer.
- Forschungsinstitut_Gesellschaftlicher_Zusammenhalt. (2020). *Protteste in der Corona-Pandemie: Gefahr für unsere Demokratie?* Jena: Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Factsheets/Factsheet_Proteste_Corona_Gefahr_Demokratie_Institut_f%C3%BCr_Demokratie_und_Zivilgesellschaft_Forschungsinstitut_Gesellschaftlicher_Zusammenhalt.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Frankenberger, R., Gensheimer, T., & Buhr, D. (2019). Zwischen Mitmachen und Dagegen sein. Politische Lebenswelten in Baden-Württemberg. In Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.), *Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg 2016/2017: Studien zu Demokratie und Partizipation*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23331-0>
- Frei, N., Erb, J., Franke, H., Gütli, L., Kaiser, A., Klaffke, F., et al. (2021). »Liebe, Freiheit, Frieden«. *Ethnographische Beobachtung des Corona-Prottests in Konstanz* (preprint). SocArXiv. <https://doi.org/10.31235/osf.io/vzf6a>
- Frei, N., & Nack, U. (2021, August). Meine Freiheit über alles. *Der rechte Rand*. <https://www.der-rechte-rand.de/archive/7792/corona-meine-freiheit-ueber-alles/>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Göttinger_Institut_für_Demokratieforschung. (2013). *Bürgerprotteste in Deutschland. Ergebnisse der BP-Gesellschaftsstudie*. Göttingen: Institut für Demokratieforschung, Georg-August-Universität. <http://www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2013/01/Gesellschaftsstudie.pdf>. Zugegriffen: 16. November 2021

Grande, E., Hutter, S., Hunger, S., & Kanol, E. (2021). *Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland* (No. Discussion Paper ZZ 2021-601). Berlin: WZB. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf>. Zugegriffen: 15. November 2021

Guske, K. (2014). *Zwischen Bibel und Grundgesetz. Die Religionspolitik der Evangelikalen in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-03847-2>

Hammel, L., & Teidelbaum, L. (2020). Die AfD – Eine Wahlalternative für die christliche Rechte? *Heinrich-Böll-Stiftung*. <https://www.boell-bw.de/de/2020/11/11/die-afd-eine-wahlalternative-fuer-die-die-christliche-rechte>. Zugegriffen: 18. Mai 2021

Hanloser, G. (2021). „Nicht rechts, nicht links“? Ideologien und Aktionsformen der „Corona-Rebellen“. *Sozial.Geschichte Online*, 29, 175–218. <https://doi.org/10.17185/duerpublico/74357>

Hentschel, C. (2021). „Das große Erwachen“: Affekt und Narrativ in der Bewegung gegen die Corona-Maßnahmen. *Leviathan*, 49(1), 62–85.

Höllinger, F., & Tripold, T. (2012). *Ganzheitliches Leben: das holistische Milieu zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur*. Bielefeld: Transcript. Zugegriffen: 16. November 2021

Holzer, B. (2021). Zwischen Protest und Parodie: Strukturen der »Querdenken«-Kommunikation auf Telegram (und anderswo). In S. Reichardt (Hrsg.), *Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker“ die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive* (S. 125–157). Frankfurt/New York: Campus. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593448428. Zugegriffen: 15. November 2021

Husmann, J. (2015). *Schwarz-Weiß-Symbolik. Dualistische Denktraditionen und die Imagination von „Rasse“*. *Religion-Wissenschaft-Anthroposophie*. Bielefeld: Transcript. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-201511276923>. Zugegriffen: 15. November 2021

Jentsch, U. (2016). Die » Lebensschutz «-Bewegung und die AfD. In A. Häusler (Hrsg.), *Die Alternative für Deutschland: Programmatik, Entwicklung und politische Verortung* (S. 99–107). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10638-6_8

Kelle, U., & Erzberger, C. (2000). Quantitative und Qualitative Methoden – kein Gegensatz. In U. Flick, E. von Kardorff, & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung: ein Handbuch* (S. 299–309). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Kiersch, J., & Prange, K. (1986). Eine Kontroverse über die Waldorf-Pädagogik zwischen Johannes Kiersch und Klaus Prange. *Zeitschrift für Pädagogik*, 32(4), 543–555. <https://doi.org/10.25656/01:14403>

Kleffner, H., & Meisner, M. (Hrsg.). (2021). *Fehlender Mindestabstand Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde*. Freiburg: Herder.

Klinger, C. (1993). Romantik und neue soziale Bewegungen. *Athenäum - Jahrbuch der Friedrich Schlegel-Gesellschaft*, 3. <https://doi.org/10.18452/5597>

- Knoblauch, H. (1989). Das unsichtbare neue Zeitalter: „New Age“, privatisierte Religion und kultisches Milieu. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 41(3), 504–525.
- Koos, S. (2021). *Die „Querdenker“*. Wer nimmt an Corona-Protesten teil und warum?: Ergebnisse einer Befragung während der „Corona- Proteste“ am 4.10.2020 in Konstanz (WORKINGPAPER). <https://kops.uni-konstanz.de/handle/123456789/52497>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Koos, S., & Binder, N. (2021). Wer unterstützt die „Querdenker“? In S. Reichardt (Hrsg.), *Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker“ die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive* (S. 125–157). Frankfurt/New York: Campus. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593448428. Zugegriffen: 15. November 2021
- Löwenthal, L. (2017). *Falsche Propheten. Studien zum Autoritarismus. Schriften 3 [1933-1949]*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lühmann, M. (2016). *Meinungskampf von rechts. Über Ideologie, Programmatik und Netzwerke konservativer Christen, neurechter Medien und der AfD*. Sachsen: Heinrich-Böll-Stiftung. https://www.boell.de/sites/default/files/2015-02-meinungskampf_von_rechts.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Mannheim, K. (1984). *Konservatismus. Ein Beitrag zur Soziologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Marg, S., & Walter, F. (Hrsg.). (2013). *Die neue Macht der Bürger: was motiviert die Protestbewegungen? ; BP-Gesellschaftsstudie* (Sonderausg.). Bonn: bpb, Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Martins, A. (2015, August 13). Ein kosmisches Komplott. *jungle.world*. Text, Ansgar Martins. <https://jungle.world/artikel/2015/33/ein-kosmisches-komplott>. Zugegriffen: 16. November 2021
- Mayring, P. (2000). *Qualitative Inhaltsanalyse Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Meier zu Verl, C., Koch, S., & Meyer, C. (2021). Streit um Gemeinsinn. In S. Reichardt (Hrsg.), *Die Misstrauensgemeinschaft der „Querdenker“ die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive* (S. 125–157). Frankfurt/New York: Campus. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593448428. Zugegriffen: 15. November 2021
- Melucci, A. (1995). The process of collective identity. In H. Johnston (Hrsg.), *Social movements and culture*. (S. 41–63). Minnesota: University of Minnesota Press.
- Mende, S. (2011). *„Nicht rechts, nicht links, sondern vorn“: Eine Geschichte der Gründungsgrünen* (1. Aufl.). München: De Gruyter Oldenbourg.
- Nachtwey, O. (2017). *Die Abstiegs-gesellschaft: Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nachtwey, O., & Amlinger, C. (2021). Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsdenken in der Spätmoderne. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 71(35–36), 13–19.

Nachtwey, O., Frei, N., & Schäfer, R. (2021). Generalverdacht und Kritik als Selbstzweck. Empirische Befunde zu den Corona-Protesten. In W. Belz (Hrsg.), *Querdenken. Protestbewegung zwischen Demokratieverachtung, Hass und Aufruhr (erscheint im November 2021)*. Berlin: Metropol.

Nachtwey, O., Schäfer, R., & Frei, N. (2020). *Politische Soziologie der Corona-Proteste*. SocArXiv. <https://doi.org/10.31235/osf.io/zyp3f>

Nocun, K., & Lamberty, P. (2020). *Fake Facts Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln: Quadriga.

Ohme-Reinicke, A. (2012). *Das grosse Unbehagen: die Protestbewegung gegen „Stuttgart 21“: Aufbruch zu neuem bürgerlichen Selbstbewusstsein?* (1. Auflage.). Stuttgart: Schmetterling Verlag.

Otto, I. (2021). „Querdenken“ in Smartphone-Gemeinschaften. In S. Reichardt (Hrsg.), *Die Missbrauchsgemeinschaft der „Querdenker“ die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive* (S. 125–157). Frankfurt/New York: Campus. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593448428. Zugegriffen: 15. November 2021

Parmigiani, G. (2021). Magic and Politics: Conspiratoriness and COVID-19. *Journal of the American Academy of Religion*, 89(2), 506–529. <https://doi.org/10.1093/jaarel/lfab053>

Perry, S., van Deth, J. W., Schmitt-Beck, R., & Faas, T. (2015). Bürger und Demokratie in Baden-Württemberg. In *Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg 2013/2014: Studien zu Demokratie und Partizipation* (S. 37–150). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-09420-1_4

Probst, L. (2013). Bündnis 90/Die Grünen (GRÜNE). In O. Niedermayer (Hrsg.), *Handbuch Parteienforschung* (S. 509–540). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18932-1_18

Probst, L. (2018). Bündnis 90/Die Grünen (GRÜNE). In F. Decker & V. Neu (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Parteien*. Wiesbaden: Springer.

Quent, M., & Richter, C. (2021). Gegen den »Mainstream«. Ost und West im Protest vereint. In H. Kleffner & M. Meisner (Hrsg.), *Fehlender Mindestabstand Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde*. (S. 292–300). Freiburg: Herder.

Reckwitz, A. (2020). *Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne*. Berlin: Suhrkamp.

Reichardt, S. (2014). *Authentizität und Gemeinschaft: Linksalternatives Leben in den siebziger und frühen achtziger Jahren*. Berlin: Suhrkamp.

Roose, J. (2013). Soziale Bewegungen als Basismobilisierung: Zum Verhältnis von Basis und Führungspersonal in den Ansätzen der Bewegungsforschung. In R. Speth (Hrsg.), *Grassroots-Campaigning* (S. 141–157). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18876-8_8

Schäfer, R., & Frei, N. (2021). Rationalismus und Mystifikation: Zur formalen Pathetik des Dagegenseins. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (Im Erscheinen)*.

Sebastiani, A. (2021). *Anthroposophie: eine kurze Kritik*. Aschaffenburg: Alibri.

- Speit, A. & Christoph Links Verlag. (2021). *Verqueres Denken Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus*. Berlin: Ch. Links.
- Stange, J. (2014). *Evangelikale in Sachsen - Ein Bericht*. Dresden: Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen. <https://www.weiterdenken.de/de/2014/06/01/evangelikale-sachsen-ein-bericht>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Staudenmaier, P. (2014). *Between Occultism and Nazism: Anthroposophy and the Politics of Race in the Fascist Era*. Leiden/Boston: Brill.
- Taylor, C. (2016). *Hegel*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Teidelbaum, L. (2021, Juli). Neue Basis für Pandemie-Leugner*innen. *Der rechte Rand*. <https://www.der-rechte-rand.de/archive/7633/neue-basis-fuer-pandemie-leugnerinnen/>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Teune, S. (2021a). *Protest in Stuttgart 2010 und 2020. Zwei Herausforderungen der Demokratie*. Bundeszentrale für politische Bildung.
- Teune, S. (2021b). Querdenken und die Bewegungsforschung – Neue Herausforderung oder déjà-vu? *Forschungsjournal Soziale Bewegungen: Analysen zu Demokratie und Zivilgesellschaft*, 34(2), 326–334. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0029>
- Ullrich, H. (2012). Freie Waldorfschulen. In H. Ullrich & S. Strunck (Hrsg.), *Private Schulen in Deutschland: Entwicklungen – Profile – Kontroversen* (S. 61–77). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-94247-6_5
- Vester, M. (2010). Alternativbewegungen und neue soziale Milieus. Ihre soziale Zusammensetzung und ihr Zusammenhang mit dem Wandel der Sozialstruktur. In D. Siegfried & S. Reichardt (Hrsg.), *Das Alternative Milieu. Antibürgerlicher Lebensstil und linke Politik in der Bundesrepublik Deutschland und Europa 1968-1983*. Göttingen: Wallstein Verlag.
- Virchow, F., & Häusler, A. (2021). Pandemie-Leugnung und extreme Rechte. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 34(2), 183–187.
- von Staden, J. (2020). *Stuttgart 21-eine Rekonstruktion der Proteste: soziale Bewegungen in Zeiten der Postdemokratie*. Bielefeld: Transcript.
- von Stuckrad, K. (2005). Western esotericism: Towards an integrative model of interpretation. *Religion*, 35(2), 78–97.
- Walter, F. (Hrsg.). (2013). *Die neue Macht der Bürger: Was motiviert die Protestbewegungen?* Hamburg: Rowohlt.
- Walter, F. (2014). *Gelb oder Grün? Kleine Parteiengeschichte der besserverdienenden Mitte in Deutschland*. Bielefeld: Transcript. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-201511281519>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Ward, C., & Voas, D. (2011). The Emergence of Conspirituality. *Journal of Contemporary Religion*, 26(1), 103–121.

Weber, M. (2013). Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus [1905]. In D. Kaessler (Hrsg.), *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. Vollständige Ausgabe*. (S. 65–429). München: Beck.

Weber, R. (Hrsg.). (2013). *Aufbruch, Protest und Provokation: die bewegten 70er- und 80er-Jahre in Baden-Württemberg*. Darmstadt: Theiss, Imprint der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft.

Weber, R., Häuser, I., Landeszentrale für politische, & Baden-Württemberg. (2008). *Baden-Württemberg: Eine kleine politische Landeskunde*.

Wehling, H.-G. (2021). Land Baden-Württemberg. In U. Andersen, J. Bogumil, S. Marschall, & W. Woyke (Hrsg.), *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland* (S. 499–508). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23666-3_69

Wehling, H.-G., & Langewiesche, D. (Hrsg.). (2008). *Der deutsche Südwesten: regionale Traditionen und historische Identitäten ; Hans-Georg Wehling zum Siebzigsten*. Stuttgart: Kohlhammer.

Wehling, R. (2008). Pietismus in Württemberg. In D. Langewiesche & R. Weber (Hrsg.), *Der deutsche Südwesten : Regionale Traditionen und historische Identitäten (1800 - 2000)*. Stuttgart: Kohlhammer.

Weiß, J. (1986). Wiederverzauberung der Welt? Bemerkungen zur Wiederkehr der Romantik in der gegenwärtigen Kulturkritik. In F. Neidhardt, R. Lepsius, & J. Weiß (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Westermayer, T., & Piechotta, P. L. (2018, Juni 28). Vom schwierigen Verhältnis zwischen Grün und Wissenschaft. *BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN*. <https://www.gruene.de/artikel/vom-schwierigen-verhaeltnis-zwischen-gruen-und-wissenschaft>. Zugegriffen: 15. November 2021

Wildon, J., & Gildejeva, K. (2021, September 10). Assessing The Scale of German Language Disinformation Communities on Telegram. *Logically.ai*. <https://www.logically.ai/articles/german-language-disinformation-telegram>. Zugegriffen: 15. November 2021

Zander, H. (2001). Theosophie und Anthroposophie. In K. Buchholz, R. Latocha, H. Peckmann, & K. Wolbert (Hrsg.), *Die Lebensreform: Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900 Band 1*. Darmstadt: Häusser.

Zander, H. (2003). Theosophische Orte: Über Versuche, ein Geheimnis zu wahren und öffentlich zu wirken. *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften*, 14(4), 119–147.

Zander, H. (2004). Konfliktlösung durch Plebiszite? Die Anthroposophie und die Wurzeln der direkten Demokratie in Deutschland. In H. M. Barth & R.-O.-S. Rudolf-Otto-Symposium (Hrsg.), *Religiöse Minderheiten. Potentiale für Konflikt und Frieden* (S. 295–303). Hamburg: EB-Verlag.

Zander, H. (2005). Anthroposophie. In H. Baer, H. Gasper, J. Müller, & J. Sinabell (Hrsg.), *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen* (S. 51–57). Freiburg: Herder.

Zander, H. (2019). *Die Anthroposophie: Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik, Weleda, Demeter und Waldorfpädagogik*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Webseiten/Berichte/Zeitungsartikel

- Armbruster, S. (2021, Januar 18). Marbach: Grüne werfen Andreas Roll aus der Partei. *Marbacher Zeitung*. <https://www.marbacher-zeitung.de/inhalt.marbach-gruene-werfen-andreas-roll-aus-der-partei.2790df0d-842b-4082-9e94-84de3060141a.html>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Augsburger_Allgemeine. (2021, September 27). Wahlkreis Stuttgart I: Die Ergebnisse der Bundestagswahl 2021. *Augsburger Allgemeine*. <https://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Bundestagswahl-2021-Ergebnisse-Stuttgart-1-Wahlergebnisse-fuer-Bezirke-im-Wahlkreis-258-id59941966.html>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Beucker, P. (2020, August 17). Grünen-Konflikt über Homöopathie: Kampf um Kügelchen entschärft. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/!5702645/>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bund_der_freien_Waldorfschulen. (2020, November 20). Stuttgarter Erklärung. Waldorfschulen gegen Rassismus und Diskriminierung. https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Erklaerungen/Stuttgarter-Erklaerung_11_2020.pdf. Zugegriffen: 16. November 2021
- Bundeskongress_der_Grünen_Jugend. (2019, April 6). E-1-B. Wir nehmen unsere Zukunft in die Hand - Unsere Ziele für ein besseres Europa! https://gruene-jugend.de/wp-content/uploads/2021/05/2019_52.BuKo_Beschluesse.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bundeswahlleiter. (2021). Bundestagswahl 2021 - Ergebnisse Deutschland. <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2021/ergebnisse/bund-99.html#zweitstimmen-prozente12>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bündnis_90-Die_Grünen. (1994). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 1994. https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/stiftung/1994_Wahlprogramm.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bündnis_90-Die_Grünen. (1998). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 1998. https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/publikationen/1998_Wahlprogramm_Bundestagswahl.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bündnis_90-Die_Grünen. (2002). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 2002. https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/publikationen/2002_Wahlprogramm_Bundestagswahl.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bündnis_90-Die_Grünen. (2005). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 2005. https://www.abgeordnetenwatch.de/sites/default/files/election-program-files/gruene_wahlprogramm_btw2005.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bündnis_90-Die_Grünen. (2009). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 2009. https://www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/publikationen/2009_Wahlprogramm_Bundestagswahl.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021
- Bündnis_90-Die_Grünen. (2013). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 2013. <https://cms.gruene.de/uploads/documents/BUENDNIS-90-DIE-GRUENEN-Bundestagswahlprogramm-2013.pdf>. Zugegriffen: 15. November 2021

Bündnis_90-Die_Grünen. (2017). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 2017.

Bündnis_90-Die_Grünen. (2020). Bündnis 90/Die Grünen. Grundsatzprogramm 2020. https://cms.gruene.de/uploads/documents/20200125_Grundsatzprogramm.pdf. Zugegriffen: 15. November 2021

Bündnis_90-Die_Grünen. (2021). Bündnis 90/Die Grünen. Bundestagswahlprogramm 2021. https://cms.gruene.de/uploads/documents/Wahlprogramm-DIE-GRUENEN-Bundestagswahl-2021_barrierefrei.pdf

CeMAS. (2021, September 27). Von diesem Ziel ist man jedoch weit entfernt: Im vorläufigen Ergebnis erreicht #dieBasis 1,4 %. Neben Mecklenburg-Vorpommern war sie vor allem im Süden Deutschlands am "stärksten", dort wo auch die Querdenken-Demonstrationen und -Organisationen am erfolgreichsten waren. <https://t.co/x4HollHVvD>. @cemas_io. https://twitter.com/cemas_io/status/1442449378220851200. Zugegriffen: 15. November 2021

Christen_im_Widerstand. (2021). Netzwerk – Christen im Widerstand. <https://christen-im-widerstand.de/karte/>. Zugegriffen: 28. Oktober 2021

Crefeld, S. (2020, April 18). Stuttgart: Verfassungsgericht genehmigt Demonstration gegen Corona-Beschränkungen. *Die Zeit*. Hamburg. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2020-04/stuttgart-demonstration-grundrechte-pandemie-coronavirus>. Zugegriffen: 15. November 2021

demeter. (2021a). Entwicklungsbericht 2020/2021 | Demeter e.V. <https://www.demeter.de/sites/default/files/article/pdf/demeter-jahresbericht-2020.pdf>. Zugegriffen: 16. November 2021

demeter. (2021b). Jeder Hof ein individueller Organismus | Demeter e.V. <https://www.demeter.de/biodynamisches/landwirtschaft/hoforganismus>. Zugegriffen: 16. November 2021

demeter. (2021c). Gutes Bio bei den Bösen? | Demeter e.V. <https://www.demeter.de/blog/gutes-bio-bei-den-boesen>. Zugegriffen: 16. November 2021

dieBasis. (2021). Programm - Basisdemokratische Partei Deutschland | dieBasis. <https://diebasis-partei.de/wahlen/programm/>. Zugegriffen: 15. November 2021

dpa. (2020, August 31). Flensburger Grünen-Politiker nach Rede bei Corona-Demo aus Fraktion ausgeschlossen. <https://www.rnd.de/politik/rede-bei-corona-demo-flensburger-grunen-politiker-aus-fraktion-ausgeschlossen-ESTSUYPOLRQDFMWRQRS3NJPS4.html>. Zugegriffen: 16. November 2021

Geißlinger, E. (2020, September 2). Grünen-Fraktion schließt Mitglied aus: Auftritt mit Folgen. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/!5706628/>. Zugegriffen: 15. November 2021

Grüne-BW. (2021). Geschichte der Grünen in Baden-Württemberg. *gruene-bw.de*. <https://www.gruene-bw.de/partei/geschichte-der-gruenen-baden-wuerttemberg/>. Zugegriffen: 15. November 2021

Henzler, C. (2020, August 27). Selbsternannte Verfechter der Grundrechte. *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/meinung/michael-ballweg-querdenken-1.5012098>. Zugegriffen: 15. November 2021

- Landesarbeitsgemeinschaft_der_Freien_Waldorfschulen_in_Baden-Württemberg. (2021). Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg e.V. <https://www.waldorf-bw.de/>. Zugegriffen: 16. November 2021
- Landeszentrale_für_politisch_Bildung_Baden-Württemberg. (2021, April 1). Wahlergebnis der Landtagswahl 2021 in Baden-Württemberg. <https://www.landtagswahl-bw.de/wahlergebnis>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Landtag_von_Baden-Württemberg. (2020, Dezember 17). Stellungnahme des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration: Proteste gegen Corona-Auflagen (Drucksache 16/9568). https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/9000/16_9568_D.pdf?fbclid=IwAR3fBKb2BJ3sFO44E0DDbdGCT_-Xm-YJuoHK3c-vTouxTVpZ3ckU9O12gA. Zugegriffen: 15. November 2021
- Nationale_Impfkonferenz. (2019). Berichtsband der 6. nationalen Impfkonferenz. https://nationale-impfkonferenz.de/wp-content/uploads/sites/10/2019/10/Berichtsband-der-6.-NIK_.pdf. Zugegriffen: 16. November 2021
- Peter, E. (2020, Mai 7). Köpfe der Corona-Relativierer: Alu mit Bürgerrechtsfassade. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/!5681132/>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Prantner, C. (2020, November 9). Biedermann und Brandstifter: Der «Querdenker» Michael Ballweg will Oberbürgermeister von Stuttgart werden. *Neue Zürcher Zeitung*. <https://www.nzz.ch/international/querdenker-michael-ballweg-will-ob-in-stuttgart-werden-ld.1585590>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Schulte, U. (2019, November 28). Die Grünen und die umstrittenen Pillen: Homöopathie für den Chef. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/!5645243/>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Schulte, U. (2020, Januar 14). Homöopathie-Debatte bei den Grünen: Gescheiterter Stuhlkreis. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/!5652444/>. Zugegriffen: 15. November 2021
- tagesschau.de. (2021, September 16). Facebook löscht „Querdenken“-Kanäle. *tagesschau.de*. <https://www.tagesschau.de/inland/facebook-querdenken-101.html>. Zugegriffen: 15. November 2021
- taz. (2021, August 29). Coronaleugner*innen in Berlin: Verbote ignoriert. *Die Tageszeitung: taz*. <https://taz.de/!5796713/>. Zugegriffen: 15. November 2021
- Verband_Anthroposophischer_Kliniken. (2021). Deutschland - Anthroposophische Kliniken | Verband Anthroposophischer Kliniken e.V. <https://anthro-kliniken.de/deutschland.html>. Zugegriffen: 16. November 2021
- verdi. (2021, August 2). Brutaler Angriff auf Gewerkschafter. <https://www.verdi.de/themen/politik-wirtschaft/++co++c416efbe-f3ae-11eb-85c2-001a4a160129>. Zugegriffen: 15. November 2021
- von Boch, D. (2020, Februar). Erziehungskunst – Waldorfpädagogik heute: Der Kampf um die Impfungen. <https://www.erziehungskunst.de/artikel/forum/der-kampf-um-die-impfungen/>. Zugegriffen: 16. November 2021

8. Anhang

Übersicht qualitative Interviews

Herr Baumgartner:	Mitte 50, Studium Ingenieurwissenschaft, angestellt
Herr Gerber:	Mitte 50, Studium Ingenieurwissenschaft, angestellt
Herr Krugmann:	Anfang 50, Studium Humanmedizin, selbstständig
Herr Rose:	Mitte 50, Studium Betriebswirtschaftslehre, selbstständig
Herr Scholtes:	Ende 50, Studium Informatik, angestellt
Frau Schönle:	Anfang 50, Studium Psychologie, selbstständig
Frau Schuster:	Mitte 40, Studium Sozial- und Erziehungswissenschaften, selbstständig
Herr Wiegert:	Anfang 40, Ausbildung im medizinischen Bereich, selbstständig

Übersicht Feld-Expert:innen

Name, Funktion und Feldexpertise	Name, Funktion und Feldexpertise
Martin Steurer Parlamentarischer Berater für Gesellschaftlichen Zusammenhalt „Fraktion Grüne“ <i>Corona-Protteste in BaWü, Bündnis 90/Die Grünen</i>	Heike Schiller Mitglied Regionalparlament (Bündnis 90/Die Grüne), ehemalige Vorsitzende HBS <i>Bündnis 90/Die Grünen, Stuttgarter Stadtpolitik</i>
Till Westermayer Parlamentarischer Berater für Strategie und Grundsatzfragen <i>Bündnis 90/Die Grünen, „Homöopathie-Debatte“</i>	Oliver Stenzel Journalist Kontext Wochenzeitung <i>Stuttgart 21 und Corona-Protteste, Stuttgarter Stadtpolitik</i>
Werner Sauerborn Aktionsbündnis S21 <i>Stuttgart 21</i>	Matthias von Herrmann Pressesprecher S21 <i>Stuttgart 21</i>
Monika Renninger Leiterin des Evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof Stuttgart; Pfarrerin <i>Pietismus und evangelikale Freikirchen, Stuttgarter Stadtpolitik</i>	Susanne Bakaus Leiterin der Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg <i>Verschwörungsdenken und Psychologie, Bildungsarbeit zu Verschwörungsdenken</i>
Hans Probst Landeskirchlicher Referent für Populismus und Extremismus <i>Bildungsarbeit zu Verschwörungsdenken, Pietismus und evangelikale Freikirchen</i>	Dr. Michael Blume Beauftragter der Landesregierung gegen Antisemitismus in Baden-Württemberg <i>Antisemitismus und Verschwörungsdenken, Pietismus und evangelikale Freikirchen, Corona-Protteste</i>
Frau Mond Geschäftsführerin Waldorfschule <i>Waldorfschulen und Anthroposophie</i>	Herr Grimme Geschäftsführer Waldorfschule <i>Waldorfschulen und Anthroposophie</i>
3 Mitarbeitende LAG der Freien Waldorfschulen in BaWü <i>Waldorfschulen und Anthroposophie</i>	Geschäftsführer einer anthroposophischen Klinik <i>Medizin und Anthroposophie</i>
Ärztlicher Direktor einer anthroposophischen Klinik <i>Medizin und Anthroposophie</i>	

**Educating
Talents**
since 1460.

Universität Basel
Fachbereich Soziologie
Petersgraben 27
4052 Basel
Switzerland
www.unibas.ch